





Religion der Liebe und der Brüderlichkeit sein soll, Geltung hätten im Leben der Menschen und Völker. Der Satz, der sich unserem Empfinden schwer genug einprägen will, daß wir unsere Feinde lieben sollen wie uns selbst, hat in der rauhen Wirklichkeit noch keine Geltung erlangt und wird sie schwerlich so bald erlangen. Noch immer entscheidet, trotz aller Friedensbestrebungen und Friedenskonferenzen über Recht und Unrecht zwischen den Nationen das blutige Kriegsglück, und statt der feurigen Zungen der Beredsamkeit und der Liebe, mit denen am ersten Pfingstfest die Jünger dem Volke die Lehre des Herrn kundtaten, sehen wir, wie in dem alten Welterwinkel Europas, in jenem Orient, der heute weniger denn je vom Occident zu trennen ist, mit den Feuerzungen der Geschöffe eine nur zu blutige und verderbliche Sprache gesprochen wird. Aber die Schattenseiten sollen uns nicht die Lichtseiten verdecken. Wenn es bisher trotz mancherlei drohenden Anzeichen gelungen ist, die Kriegsfurie in gewissem Sinne zu lokalisieren, den Ausbruch des gefährlichen Vulkanbrandes und die dann unermesslichen internationalen Verwicklungen hintanzuhalten, so können wir auch dazu ein erfreuliches Ergebnis der sich immer mehr verstärkenden Völkervernunft erblicken, jener Vernunft, die auch den Anstoß zu den jetzt eingeleiteten deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen gegeben hat.

Wenn aber hier wie überall gut Ding Weile haben will, wenn die Gegenläufe zwischen den Nationen sich oft genug noch stärker erweisen, als die gemeinsamen Interessen der Menschheit, dürfen wir uns darüber wundern, wenn wir sehen, wie wenig noch unter den Genossen des heiligen Geistes der heilige Geist der Liebe und Verschönlichkeit herrscht? Mit aller Entschiedenheit soll Jeder für seine Meinung eintreten, mit aller Kraft soll er seine Überzeugung ansprechen und betätigen. Aber — und diese Mahnung kann angesichts mancher tief beklagenswerten Vorgänge der jüngsten Zeit gar nicht schärf genug ausgesprochen werden — er soll niemals darum einen ehrlichen Gegner persönlich verunglimpfen, und er soll nie mit Waffen kämpfen, die jeden anhängigen Mann schänden. In unseres Vaters Hause sind viele Wohnungen; aber es sind gar manche unter den Mitbewohnern, an die eindringlich die erste Mahnung ergehen muß: bemüht euch, bessere Hausgenossen zu sein! In diesem Sinne wünschen wir allen unseren freundlichen Lesern ein recht vergnügtes, liebliches Pfingstfest!

## Politische Wochenschau.

Ende gut alles gut! Dieses Wort darf man wohl auch auf den am Mittwoch erfolgten Schluß der Verhandlungen des deutschen Reichstags anwenden, die ja dank der sozialdemokratischen Rabauktaktik zeitweise recht peinlich und fürmlich verliefen, deren Endergebnis aber doch ein so erfreuliches war, daß der Reichskanzler dem Hause den ganz besonderen Dank des deutschen Kaisers übermitteln konnte. In der Tat ist die mit solcher Schnelligkeit erfolgte Annahme der Wehrvorlagen, bei der eine auch für die Zukunft manches versprechende Einmütigkeit aller bürgerlichen Parteien zu Tage trat, als eine imponierende Kundgebung einzuschätzen, die nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf das Ausland geblieben ist. Was die Deckungsfrage betrifft, so hat freilich der deutsche Reichstag hier einen erst im nächsten Jahre einzulösenden Wechsel ausgestellt, denn die endgültige Lösung des Kostenpunktes bleibt der Einigung über die von der Regierung einzubringende Beststeuer vorbehalten. Erbschaftsteuer oder Vermögenssteuer, das ist hier die Frage, deren Entscheidung noch zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den bürgerlichen Parteien führen wird, hoffentlich aber auch zu einer Einigung zwischen ihnen, die umso dringender wünschenswert ist, da nur unverbesserliche Optimisten den Steuerbewilligungseifer der Sozialdemokraten als Faktor in ihre Rechnung einstellen können.

Diese Partei hat im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus gezeigt, daß sie die parlamentarische Arbeit nicht fördern, sondern hemmen, daß sie die Partei der Opposition nicht nur, sondern der Obstruktion bleiben will. Die Ständeburgen, welche im Reichstage von den Scheidemann und Genossen und im Abgeordnetenhaus von den Borchardt und Genossen propagiert wurden, sind durchaus geeignet, den Parlamentarismus, den diese Partei angeblich besonders hochhält, aufs ernstlichste zu gefährden. Es ist berichtet worden, daß fälschliche Weber den sechs sozialdemokratischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, die Vorn für sechs Duzend machen, Stoff zu neuen Westen überhandt haben, da bei dem Hinanspruch des Abg. Borchardt einige von diesen Bekleidungsstücken darauf gegangen sein sollen. Es wäre vielleicht angebrachter gewesen, wenn die Abfeder etwas mehr und soliderer Stoff ausgewählt hätten, damit er „im Wiederholungsfall“ zu Zwangsjacken ansreicht.

Es ist belamntlich ein Trost, wenn auch nur ein elender, Genossen im Unglück zu haben. Und so können sich vielleicht die Deutschen über das Verhalten der „Genossen“ im deutschen und im preussischen Parlament mit dem Hinblick auf das ungarische Abgeordnetenhaus trösten, wo es in den letzten Tagen noch weit fürmlicher zugeht, und wo die Präsidentenwahl nicht nur mit den Stimmgeldern, sondern mit den Fäusten vollzogen wurde. Graf Diza, der nach dem feierlichen Auszug der Opposition von der unter sich gebliebenen Majorität einstimmig gewählt wurde, wird als Präsident der Kammer kaum eine leichtere Aufgabe haben als der Ministerpräsident v. Eulacz, der fest entschlossen sein soll, die Obstruktion der Opposition niederzuringen. Worin er sich von seinem österreichischen Kollegen und Leidensgenossen, dem Grafen Stürgkh, unterscheidet, der wiederholt und auch jetzt wieder, freilich bisher ohne Erfolg, den Kaiser Franz Josef gebeten hat, ihn von der Bürde seines dortnervollen Amtes zu befreien. Inzwischen ist die angekündigte Wahl demonstration zu einer feierlichen Volkrevolution ausgeartet, die

zahlreiche Menschenopfer forderte und enthüllte, daß eine Partei zum Los von Oesterreich drängt. Noch fließt Blut in den Straßen von Budapest und die strengsten Maßnahmen müßten ergriffen werden, um des Pöbels Herr zu werden. Wahrscheinlich keine Pfingstfreude.

Der Antrittsvisite des neuen österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Grafen Berchtold in Berlin kommt vielleicht mehr Bedeutung als die eines Höflichkeitbesuches zu, denn es liegt in der Natur der Sache, daß hierbei nicht bloß vom Pfingstwetter, sondern auch vom Wetterwinkel im Osten Europas gesprochen worden ist, der zur Zeit die Diplomatie aller Großmächte in Atem hält. Die Türken suchen ihre Niederlage auf Rhodos durch den Beschluß der Ausweisung aller Staniener weitzumachen, denn sie wissen, daß sie ihren Gegner hiermit noch empfindlicher treffen, als mit ihren nicht erstklassigen Geschützen. Unterdessen trägt man sich auf russischer Seite mit dem Plan einer neuen Vermittlungssaktion, die aber bei den Mächten auf Mißtrauen stößt.

Auch an Marokko erleben die Franzosen keine Freunde, und die Feindschaft, welche der Zaunfönig gebrauchen dürfen — zu Ehren der Jahresfeier des Einzuges der französischen Truppen in Fez veranstaltete, mütet ganz wie ein Satyrspiel zu dem marokkanischen Drama an, das sich angesichts der zunehmenden Gärung unter allen Stämmen immer enger zu gestalten droht. Man erzählt, daß ein boshafter Diplomat zu einem französischen Staatsmann gesagt habe: Wozu wollt ihr euch denn noch in Marokko festsetzen; ihr sitzt ja schon fest!

## Die Tagung der Vertreter des Handels und der Industrie.

Das Referat über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde von den Herren S. S. Nowosselow und S. L. Rudowski vertreten. Die Referenten wiesen, nach der „Pet. Ztg.“, einleitend darauf hin, daß Vereinigungen handelsindustriellen Charakters bei uns noch wenig entwickelt sind, wenigstens ein unverkennbares Bedürfnis nach solchen Zusammenschlüssen vorliegt. Referenten machten die Versammlung mit den Grundzügen eines von der Juridischen Kommission des Konzeils ausgearbeiteten Entwurfs für G. m. b. H. bekannt, der sich dem westeuropäischen Muster eng anschließt.

Dem Entwurf sind die für die G. m. b. H. in Deutschland, Oesterreich und Großbritannien gültigen Bestimmungen zugrunde gelegt, wobei einige unwesentliche Modifikationen, die durch unsere Verhältnisse bedingt, vorgenommen worden sind. Die Vorzüge der G. m. b. H. sind schon längst von den handelsindustriellen Kreisen und vom Handelsministerium anerkannt worden, aber dennoch hat man die Idee nicht verwirklichen können, da man auf verschiedene Schwierigkeiten stößt.

Die Gesellschaften m. b. H. geben die Möglichkeit der rationellen Vereinigung von Unternehmungslust und verminderter Risiko; sie verleißen dem Kapital Elastizität und sie sind daher leichter ins Leben zu rufen als Aktiengesellschaften. Diese hoch einzuschätzenden Eigenschaften haben die G. m. b. H. in Westeuropa zu ausgedehnter Verbreitung verholfen.

An das Referat schloß sich eine längere Debatte, an der sich G. A. Nobel, G. A. Krestownitow, Njabuschinski u. a. beteiligten, ohne gegen das Wesen der Sache zu opponieren. Der Dirigierende der Handelsabteilung W. D. Sibilew führte aus, daß das Handelsministerium sich zu der Einführung der G. m. b. H. in Rußland durchaus zustimmend verhalte, daß man sich jedoch hierbei mit äußerster Vorsicht verhalten müsse. Hierauf haben auch die Börsenkomitees in Verantwortung einer Umfrage des Ministeriums mit dem Bedenken auf mögliche Mißbräuche hingewiesen. Die endgültige Lösung der Frage steht im engsten Zusammenhang mit der Lösung der Frage von der Handelsregistrierung, die noch nicht getroffen worden ist. Die Entscheidung über die Handelsregistrierung muß als ausschlaggebend betrachtet werden. Währenddessen muß man sich vorab mit den Palliativmitteln begnügen, die vom Moskauer Börsenkomitee in Vorschlag gebracht worden sind und die das Handelsministerium sich zu eigen gemacht hat. Die vom Ministerium in dieser Richtung unternommenen Arbeiten sind im Hinblick auf aufstehende Prinzipienfragen noch nicht abgeschlossen worden.

Die Versammlung faßte eine Resolution, wonach sie erkennt, daß die Einführung der Gesellschaften m. b. H. in Rußland notwendig ist; gleichermaßen befindet sie, daß die Handelsregistrierung mit größter Beschleunigung durchzuführen ist. Die ferneren Arbeiten des Konzeils auf diesem Gebiete haben Hand in Hand mit den Arbeiten des Handelsministeriums zu gehen.

Von äußerstem praktischen Interesse ist die angelegte Reform des Stempelsteuer-Reglements, das mit Recht seit Jahren Gegenstand heftiger Angriffe seitens der Presse und handelsindustrieller Organisationen ist. Die juristische Kommission des Konzeils weist darauf hin, daß eine Reform unabwendbar sei. Die Kommission hat unter den handelsindustriellen Organisationen eine Enquete vorgenommen, die zur Evidenz ergibt, daß das Stempelsteuer-Reglement insofern seinem Zweck nicht entspricht, als seine Bestimmungen höchst unklar sind und der Willkür in der Auslegung den weitesten Spielraum lassen, was in der Praxis als durchaus unzulässig erscheinen muß. Das Referat proponiert einen modus vivendi, der darin gipfelt, daß das Finanzministerium den einzelnen Unternehmungen die Zahlung der Stempelsteuer auf ein Jahr im Voraus gestattet, wobei als Höchstsumme die Summe zu dienen hätte, die von der betr. Unternehmung in vorhergehenden Jahren entrichtet worden ist. Im Ausland abgeschlossene Akten und Schriftstücke sind nur dann zu besteuern, wenn sie ausschließlich in Rußland erfüllt werden. Wenn eine der kontrahierenden Seiten eine Regierungsinstitution ist, so hat diese den ganzen Steuerbetrag zu erlegen. Revisionen, die den Zweck haben, die regelrechte Erlegung der Stempelsteuer nachzuprüfen, dürfen nur mit Genehmigung des Besitzers des betr. Unternehmens

oder auf Grund eines richterlichen Urteils vorgenommen werden.

Das Strafmaß für Verletzung des Reglements ist herabzusetzen. Strafen, die über 300 Rbl. hinausgehen, dürfen nur vom Gericht auferlegt werden. Alle auf die Stempelsteuer bezüglichen Eingaben sind von dieser Steuer zu befreien.

Nach eingehenden Debatten beauftragte die Versammlung den Konzeil mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, dem die im Referat zum Ausdruck gebrachten Gesichtspunkte zugrunde zu legen sind.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das Referat über die Tätigkeit der 3. Reichsduma auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, mit dessen Grundzügen wir unsere Leser bereits bekannt gemacht haben. Das Referat umfaßt einen Band in Großformat von XIII+529 Seiten. Es ist das eine kapitale, mit der außerordentlichen Sachkenntnis und Sorgfalt angeführte Arbeit, die alle Publikationen des Konzeils kennzeichnet. Das Referat ist die Frucht eines Beschlusses der letzten (5.) Tagung, der dahin geht, daß die Organisation dem Konzeil aufträgt, fälschlich eine systematische Uebersicht über die Tätigkeit der gesetzgeberischen Körperschaften zu veröffentlichen. Die Uebersicht hat ausschließlich die Tätigkeit auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu behandeln und ihre Bedeutung für diese Gebiete zu beleuchten. Im Hinblick auf die zu Ende gehenden Vollmachten der dritten Duma ist eine Ausnahme gemacht und die ganze fünfjährige Legislaturperiode besprochen worden.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Ton dieses beachtenswerten Werkes, dessen kein Wirtschaftspolitiker entraten kann, ungemein scharf ist. Das Werk übt an der Reichsduma eine vernichtende Kritik, die vielfach weit über das Ziel hinauschießt und die an und für sich starke Wirkung der Tatsachen insofern abschwächt, als herausfordernde, vielfach verletzende Ueberschreitung in einer sachlichen Auseinandersetzung vermieden werden müßte.

Wider Erwarten verlief die Debatte, über die wir bereits zusammenfassend berichtet haben, leidenschaftslos, als man das erwarten durfte. Referent war Abg. W. W. Schukowski, der gleichzeitig eine der treibenden Kräfte des Konzeils ist. Referent hielt sich im wesentlichen an die Ausführungen des Buches, die er in einem erweiterten oder näher präzisierter. Er wies insbesondere darauf hin, daß die Tätigkeit der Reichsduma auf dem Gebiete der Industrie und des Handels nur kümmerliche Resultate gezeitigt habe, und sonderbar sei es, daß sie nur da fruchtbar gewesen sei, wo es sich um Angelegenheiten gehandelt, die mit Wasser in Beziehung stehen.

Referent führt aus, daß die Organisation keineswegs auf dem Standpunkt der Gegenseitigkeit der Interessen von Industrie und Landwirtschaft stehe, daß aber in der Duma ausgeprochene agrarische Tendenzen, unverkennbare Feindseligkeit gegen Industrie und Handel vorhanden seien. Er sei überzeugt, daß das Werk des Konzeils Widerspruch hervorrufen werde, doch sei Widerspruch erwünscht, da er die Stagnation zerstöre und das Interesse an wirtschaftlichen Dingen aufrichte.

D. S. Njabuschinski (Moskau) betonte die kopflose Verwirrung, das haltlose Pendelsystem in der Reichsduma, die keinen festen Wirtschaftspläne habe, sondern sich von Eingebungen des Augenblicks und politischen Schiebungen lenken lasse. Die Reichsduma habe das ganze Land mehr als einmal durch verwegene Utopien in Stauern verfehlt, wie etwa durch den oibritischen Gesetzvorschlag betreffend die Erklärung des Zollkrieges an die Vereinigten Staaten von Amerika, der den Gipfel der Unbesonnenheit bedeute. Oder die ungeheuerliche Idee des staatlichen Getreidemonopols, die immerhin nicht weniger als 32 Unterzeichner gefunden; oder die Idee des Teemonopols und des Zuckerverkaufs aus den fiskalischen Brauntweinbuden. Herr Njabuschinski findet, daß das Referat gegen diese Monopolgelüste, die nichts anderes als ein erschütterndes Armutsergebnis sind, nicht so scharf Stellung genommen habe als das nötig gewesen. Die Reichsduma verhalte sich ausgesprochen feindselig zum „Rupez“, das sei zum Teil auf feigenrationalen Anschauungen, zum Teil auf bedauerlichen Unverständnis zurückzuführen. Der „Rupez“ sei ein Produkt der bestehenden Verhältnisse; er habe sich trotz vielfacher Hemmnissen glänzend entwickelt. Bedauerlicherweise verdrängte das Referat den Reichsrat gar nicht, an seiner Tätigkeit könne man aber nicht ohne Kritik vorübergehen. Die Art und Weise, in der er Angelegenheiten des Handels und der Industrie behandelt, mißte Mißbilligung erregen. Das gelte insbesondere von den Debatten über die Arbeitergesetzgebung, wo der Reichsrat um die Gunst der Arbeiter gebührt und die Industriellen als üble Vergewaltiger dargestellt habe. Insbesondere scharf geht Herr Njabuschinski mit dem Grafen S. S. Witte ins Gericht, der, wie bekannt, der Industrie sehr böse Dinge gesagt hat. Auf die Reichsduma zurückkommend, bemerkt Redner, daß die Duma sich stets bemüht hat, alle Steuerlasten auf die Industrie und den Handel abzuwälzen.

Von den sonstigen Reden ist die bemerkenswerte Rede A. A. Bublikows hervorzuheben, der ausführte, daß bei uns jedes Beginnen bisher noch immer ins Extrem gegangen sei. So sei die asiatische Politik zu einer Aventure geworden, die mit einem fürchterlichen Krach endete, so ging die Freiheitsbewegung ins Ungeheure und nun werde die schöpferische Arbeit von der Duma ins Abenteuerliche gedrängt; man verlasse den Boden der Realitäten und hänge sich an utopische Träume, wie den Indischen Ueberlandweg, das Getreidemopol u. a. m. Die Duma verfolgt keine feste Wirtschaftspolitik, sondern sie lebt von der Hand in den Mund; sie setzt sich aus den Vertretern einer jungen Nation ohne Tradition, ohne Zielbewußtsein und ohne Fähigkeit zusammen; sie erkeht diese Eigenschaften durch ziellose Expansivität. Das muß anders werden und das Referat ist dazu berufen, daß es anders wird, daß wirtschaftliche Interessen nicht der Politik zum Opfer gebracht werden, und daß nicht alles unter den Händen fruchtlos zerrinnt.

Herr v. Dittmar legte seinen Ausführungen die alte Klage über den Mangel an Interesse für wirtschaftliche Angelegenheiten zugrunde. Die Kammern versägen nicht über Leute, die über wirtschaftliche Dinge genügend informiert sind. Die Aufgabe der Organisation ist, die Gesellschaft über die Bedürfnisse der Industrie und des Handels zu informieren, diese Bedürf-

nisse bei der Regierung und in den Kammern mit allem Nachdruck zu vertreten und darauf hinzuwirken, daß die dritte Duma eine für die wirtschaftlichen Dinge günstigere Zusammenfassung erhält.

Die zugunsten der Reichsduma von ein paar Rednern vorgebrachten Expectorationen waren wenig geeignet die schweren Angriffe zu parieren.

## Der erste Kongress der Apotheker des Königreichs Polen zu Lodz.

Sonnabend, den 25. Mai.

Der Saal des Techniker-Vereins, in welchem der erste Kongress der Apotheker des Königreichs Polen abgehalten wird, ist bereits um 9 Uhr morgens mit Kongreßteilnehmern gefüllt. Der Präses des Organisationskomitees und Präses des Lodzer Apotheker-Vereins Herr G. Luchowski begrüßt die Anwesenden in einer Ansprache, indem er gleichzeitig die Motive erläutert, welche die Lodzer Apotheker zur Organisation und Einberufung des Kongresses bewogen. Er führt hierbei etwa folgendes aus: In dem granen veränderten Lodz, in welchem das polnische Volk blutige Schweißtropfen vergießt und auch wir arbeiten lernen, muß die Genesnis der Einberufung des ersten Apotheker-Kongresses nicht in irgend einem leeren Verlangen oder nebensächlichen Intentionen gesucht werden, sondern in dem hervorragenden organisatorischen Geiste unserer Stadt, der es durch das Verständnißvolle seiner Betätigung in verschiedenen Richtungen und durch das Verständnißvolle seiner Schöpfungen zu der hohen Vollkommenheit brachte, welche am besten dokumentiert wird: durch das echt amerikanische Anwachsen der Stadt und durch die ungeheure Produktionsziffer der Industrie. Da wir also unsere Gäste zu keinem Vergnügen einladen, was in Lodz überhaupt schwer zu erreichen ist, sondern nur zur mühevollen Arbeit, scheint das ansehnliche Terrain auch das richtige und entsprechendste zu sein, so sagen wir den Eingetroffenen im Namen des Lodzer Apotheker-Vereins und im Namen des gesamten Organisationskomitees herzlichen Dank und begründen sie mit Freunden zur erfolgreichen Arbeit. Alle möglicherweise zu Tage tretenden Mängel inbezug auf gesellschaftliche Kurtoisie, die Organisation unserer Arbeit oder sogar im Programm des Kongresses selbst, bitten wir gütigst zu verzeihen, denn wenn das „Dach brennt“ darf man nicht an Kleinigkeiten denken; wir legen vorwiegend Gewicht auf den idealen Zusammenhang des Programms, dessen unabweisbares Ziel eine gründliche Reform des Berufes ist. Auf unsere Aufforderung hin, geehrte Herren, sind Sie sehr zahlreich erschienen, um das wandernd gewordene Gebäude unseres Berufes zu stützen, das nicht nur eines Umbaus, sondern einer völligen Rekonstruktion dringend bedürftig ist.

Seit der Mitte des XIX. Jahrhunderts, infolge des allmählichen Anwachsens der großen chemischen Industrie, da sich die Laboratorien der Apotheken mit chemischen Synthesen zu befassen anfingen, begann das Apothekewesen dem Verfall entgegen zu gehen. Es wurde immer weniger ein Apotheker zu sein, denn hohes Wissen auf dem Gebiete der Chemie u. s. w. war nicht mehr erforderlich. Und falls wir, bei dem beständigen Anwachsen der fertigen Arzneimittel, mit welchen uns Amerika sogar bereits zu beschäftigen beginnt, auf diesem abschüssigen Wege weiter fortschreiten, so werden wir gar bald zu gewöhnlichen Krämerladen, zu Vermittlern zwischen der Produktion und den Konsumenten herabsinken, ohne an der Produktion selbst irgend einen Anteil zu haben. Die Stellung des Apothekertums in der Gesellschaft wird ununterbrochen falsch beleuchtet, der Begriff vom der sprichwörtlich gewordenen Abweizeri ist unerbittlich und läßt sich ziffermäßig nicht rechtfertigen. Unter den Apothekern sehen wir weder die ungeheuren Glücksgüter, noch den Ueberfluß, wie wir ihn in der Industrie, dem Handel, oder unter anderen Gruppen wahrnehmen können. Aufgabe der Apotheke ist, Kranken zu jeder Tages- und Nachtzeit Hilfe und Erleichterung zu bringen, ohne Rücksicht auf alle eventuelle Reformen oder Änderungen, dieser prinzipielle Standpunkt der Apotheker muß auch fernerhin beibehalten werden.

Um jedoch zu erreichen, daß diese Hilfe eine zielbewußte werde, muß man die Bildung heben, denn Wissen, das den Horizont der Kenntnisse erweitert, hebt auch die Ehre und kräftigt das Pflichtgefühl, also stellen wir auch als erste Bedingung unseres Programms die Hebung der Bildung der Pharmazeuten, in dieser Hebelkraft die ganze Reform erblickend. Eine sehr wichtige Aufgabe des ersten Apotheker-Kongresses ist es auch die chemisch-pharmazeutische Industrie zu heben und neue Arbeitsherde zu schaffen. Als vorzügliches Muster kann die chemische Industrie Deutschlands dienen, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich nach dem deutsch-französischen Kriege entstand. Das Königreich Polen befindet sich in einer glücklichen Lage, um die uns die ausländische Industrie sogar beneidet, denn es besitzt die unermesslichen Flächen der russischen Absatzmärkte, die der Erschließung für die heimische Industrie noch harren. Da viele Postulate im Programm des Kongresses durchaus nicht von dem guten Willen der Versammelten abhängen und der Kompetenz der zuständigen gesetzgeberischen Behörden unterliegen, so müssen diese Postulate, sofern sie die Bestätigung der Generalversammlung des Kongresses erlangen, zu entsprechenden Anstrengungen formulieren und den Behörden vorstellen, denn diese werden bei der Bildung neuer Gesetze gewiß mit den Plenarbeschlüssen des Kongresses rechnen.

Aus der Epithete herrlicher Programme, frommer Wünsche und lärmender Devisen ist es Zeit zur Tat überzugehen.

Die Kongreßbeschlüsse sind entsprechenden Kommissionen zur Ausführung zu übergeben und die Wahl des Ortes und der Termin des zweiten Kongresses müssen von dem Plenum der Anwesenden bestätigt werden.

Den geehrten Referenten, den Repräsentanten der professionellen Vereine, den Kongreßmitgliedern Ausstellern und allen, allen ohne Ausnahme, die an dieser Arbeit Anteil nehmen, sagen wir nochmals herzlichen Dank mit der Bitte, sich nach den Programmstatuten zu richten, damit alle Referate gehalten werden können. Im Namen der Idee dem Lande zu dienen, im Namen des Berufswohles und im Namen der schöpferischen Kraft, die durch die Kraft der Einigkeit Wunder zeugt, beginnen wir

Volksaufstand in Budapest.

(Spezialnachrichten der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Press-Telegraph).

Budapest, 24. Mai.

Sowohl in der innern Stadt als in den Vorstädten kam es am Abend zwischen Militärpatrouillen und Demonstranten zu Zusammenstößen.

Am 10 Uhr abends herrschte Ruhe. Dr. Lukacs ist nachmittags nach Wien abgereist.

Zwischen dem Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Paul Beothy und dem Abgeordneten Desider Polony fand heute nachmittag aus politischen Ursachen ein Duell statt.

Die Zahl der Verhafteten ist eine ungeheure. Das Polizeigebäude wimmelt von Menschen.

In Nagy-Rikinda ist ein Generalfreiwort ausgebrochen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Neue Barrikadenkämpfe.

Die Tumulte von gestern haben sich in den heutigen Mittagsstunden wiederholt. Die Arbeiterschaft hatte gemäß der von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgegebenen Parole die Arbeit ansuchen wollen.

Da aber die Maschinenfabriken die Aussperrung beschlossen hatten, waren die Fabriktore geschlossen. Der Arbeiter bemächtigte sich eine solche Erbitterung.

Etwa 30 000 Arbeiter zogen heran und warfen in der Legelstraße einen Straßenbahnwagen um und entzündeten ihn dann.

Auf der Ferdinandbrücke wurde ein mit Petroleum beladener Wagen umgeworfen und das Petroleum an-

gezündet. Die Polizei mußte einschreiten und Feuerwehr das brennende Petroleum löschen.

Unweit des Engelsfelsens kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Demonstranten, wo ein 16 jähriges Mädchen erschossen wurde.

Durch die Straßen patrouillierten etwa 800 bewaffnete Gendarmen, 9 Bataillone Infanterie und mehrere Kavallerie-Eskadronen.

In Engelsfeld wurde während des Gottesdienstes in die Karmeliterkirche hineingeschossen.

Der Zaun der Viktoriamühle wurde mit Petroleum übergossen und angezündet.

Gegen die Polizeiwachstube in der Waigenerstraße, die schon gestern von Demonstranten in Brand gesetzt worden war, führten die Demonstranten heute einen neuerlichen Angriff aus.

Die Erzbedenten versuchten weiter, in die erste ungarische Schraubenfabrik einzudringen, zertrümmerten die Fenster und wollten das Tor einbrechen.

Am Ende der Waigenerstraße wurden die Gaslaternen zerstört und das herausströmende Gas angezündet.

Ein Mehlswagen wurde angehalten, aus dem Mehl-

fäden wurde eine Barrikade errichtet und der Wagen verbrannt.

Der Zaun der Neuschlossischen Holzniederlage wurde mit Petroleum überschüttet und angezündet.

Auch gegen das Fenster des Palais des Ministerpräsidenten Lukacs wurden mehrere Schüsse abgegeben.

Die Arbeiterorganisationen in Debreczin, Warschahely, Zamar und Kecskemes beschloßen, morgen in den Streik einzutreten.

Bei den heutigen Demonstrationen wurden in Budapest etwa 6 Personen tödlich verletzt und 180 verwundet.

Als Raab wird telegraphiert: 8000 Arbeiter sind in den Streik getreten. Militär zerstreute nachmittags die angesammelte Masse.

Die Direktion der Gasanstalten teilt mit, daß bei den gestrigen und heutigen Demonstrationen insgesamt 12,000 Gaslaternen zertrümmert worden sind.



St. Stephanskirche.



Parlamentsgebäude.



Königliche Burg in Oden.



Zu den Straßenkämpfen in Budapest.

Kossuth-Mausoleum.

Sonntagsplauderei.

Der große Plato sagte, daß es nicht eher besser in der Welt werden könne, als bis „entweder die Philosophen Könige, oder die Könige Philosophen“ werden.

Ein guter Diplomat ist wie ein schönes Mädchen: eine halbe Mitgift. Der erste fürs Reich, das zweite fürs Geld.

Wenn Frauen Diplomaten wären, die ganze Weltkarte bekäme sicherlich ein ganz anderes Gesicht und Napoleons ironische Erwiderung einer politisierenden Dame gegenüber, die sich mit ihm über die Organisation Frankreichs unterhielt: „Madame! wer erzieht ihre Kinder?“ beweist nur, daß der große Kocse ein kleines Verständnis von der weiblichen Diplomatienskunst hatte.

Frankreichs erster Konsul mußte aber auch eines Tages befähigt das Haupt sinken lassen, als eine politisch angehauchte Dame ihm auf die scharfe Neusehrung: „Sch liebe nicht, wenn sich Frauen in die Politik mischen“ treffend erwiderte: „Wohl, General, aber in einem Lande, wo man ihnen die Köpfe abschneidet, dürfen Sie wohl fragen, warum?“

Die Diplomatie ist dennoch immer noch Männerwerk geblieben, und an Stelle der politischen Gespräche, wie sie einst Madame Stael mit dem General Kosciuszko führte: „Mon Général! racontez nous l'histoire de la révolution polonoise“ trat ein anderes Thema in den Vordergrund: „Mein Liebling, sage mir doch, ob Du mich liebst, ob Du an mich denkst.“

Die Reichsdiplomatie ist in Händen der Männer geblieben, aber in der Lebensdiplomatie feiern die Frauen tagtäglich die größten Triumphe.

Was ist eine Heirat, wenn nicht ein Sieg der Mädchen — Diplomatie, und jede Auslandsreise ins Bad ist im Grunde genommen nichts weiter als ein Triumph der Frauen — die Diplomatie.

Ich weiß nicht ob: Ce que femme veut, Dieu le veut, was die Frau will, auch Gott will? Das eine weiß ich, wenn die Frau ins Ausland fahren will, muß der Mann auch wollen.

Kein Mensch muß zwar bekanntlich müssen, aber wenn die Frau will, muß der Mann müssen.

Otto Weininger konnte bloß diesen unlogischen Satz aufstellen: „Das Weib ist seelenslos, hat kein Ich, — keine Individualität, keine Persönlichkeit, keinen Charakter, keinen Willen.“ Wenn Weininger nur 3 Tage verheiratet gewesen wäre, er würde in puncto Frauenwillen zu ganz anderen Schlüssen gekommen sein.

Leider urteilen die meisten Philosophen-Junggeßellen über die Frauen wie Blinde über Farben und die meisten kommen erst zum Schluß zu der Hippelischen Erkenntnis:

Ein Weib ist ein Komma — Ein Mann ein Punkt. Hier weist Du, woran Du bist — Dort lies weiter. —

Die Männer hätten weniger Hörner, wenn die Frauen keinen Willen hätten, so ist aber meistens der Wille des Weibes, das Verhängnis des Mannes und die Gemeinde, in der das Weib schweigen soll, hat noch das Licht der Welt auf der Erdkarte nicht erblüht.

Wenn eine Frau ins Bad fahren will, so kann man neugierig gegen ein weites: ihr Wille wird zur Tat. Da man aber bekanntlich am besten reißt, wenn man solo reißt, so ist die Sommerphilosophie der meisten Frauen: Wo Du nicht bist Cajus, da bin ich Cajus.

Es gibt hundertelei Gründe, warum eine Lodzer Frau ins Ausland fährt, der erste aller Gründe aber ist: die Nachbarin fährt.

Wenn eine Nachbarin in Lodz fährt, muß die andere auch fahren. Das ist so klar und einfach, denn erstens schickt es sich nicht, zweitens ist man ebenso reich wie die Nachbarin und drittens, warum soll man eigentlich auch nicht einmal ins Ausland gehen. Man lebt ja nur einmal und fährt ja nur immer einmal.

Die meisten Lodzer Frauen halten es aber mit der Auslandsreise, wie mit der Liebe: sie halten die erste für die letzte und die letzte für die erste.

Wenn man einer Lodzer Frau sagt, daß ihre Nachbarin auch ins Ausland geht, so wird sie erst gelb vor Neid, dann rot vor Schande und grün vor Aerger.

Man sagt, daß Frau X. nach Landek fährt und Frau Y. nach Karlsbad. . . . Dieses, „Man sagt,“ ist der Todfeind der Lodzer Frauen. Wenn die Lodzer Frauen nur des „Man sagt“ vertilgen könnten, „Man sagt“ ist aber immer noch der Weltbeherrscher. Wie heißt es doch im alten schönen Liede:

Es geht ein Herr durch unsere Welt, Der allen Menschen wohl gefällt; Er hat das größte Publikum, Und ist doch dümmer noch als dumm.

Man sieht ihn gern, doch sieht er nicht: Man fragt bei ihm nicht nach Gesicht, Und ist er dumm und ist er blind, Man liebt ihn zärtlich wie ein Kind.

Zum Hören hat er Ohren nicht, Und keinen Mund womit er spricht, Doch hört und spricht und sieht er fein Stets munter in die Welt hinein.

Auch trägt er Locken nicht und Zopf, Denn dieser Herr hat keinen Kopf Und auch die Hände sind nur Schein Der Weltbeherrscher hat kein — Sein.

Und fehlt der Leib ihm gänzlich auch, Doch ist er stolz auf seinen Bauch, Er hat in ihm die ganze Welt, Die sich darin gar wohlgefällt.

Wie heißt denn nun der Wundermann Der Nichts ist und doch alles kann? Ihr habet nicht umsonst gefragt: „On dit“, französisch, deutsch: „Man sagt!“

Es geht aber mit diesem Weltbeherrscher wie mit der Natur; man treibt ihn durch die Tür hinaus, er tritt aber durchs Fenster wieder ein, verbeugt sich höflich und fragt neugierig: „Man sagt, gnädige Frau, daß ihre Nachbarin Z. nach Marienbad geht.“

Versammlung der Eisen- und Metallarbeiter.

Budapest, 25. Mai. Am Nachmittage fand in den Stadtgärten eine Versammlung der Eisen- und Metallarbeiter statt. Es wurde beschloßen, die ausgesperrten Arbeiter aufzufordern, zur Arbeit zurückzukehren und ihnen zu versichern, daß die Parteileitung in ihrem Interesse mit den Arbeitgebern verhandeln werde.

Die Parteiführer forderten die Arbeiter auf, sich jeder Ausschreitung zu enthalten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Die Arbeiterorganisationen in Debreczin, Warschahely, Zamar und Kecskemes beschloßen, morgen in den Streik einzutreten.

Bei den heutigen Demonstrationen wurden in Budapest etwa 6 Personen tödlich verletzt und 180 verwundet.

Als Raab wird telegraphiert: 8000 Arbeiter sind in den Streik getreten. Militär zerstreute nachmittags die angesammelte Masse.

Die Direktion der Gasanstalten teilt mit, daß bei den gestrigen und heutigen Demonstrationen insgesamt 12,000 Gaslaternen zertrümmert worden sind.

Am späten Nachmittage trat dann Ruhe ein.

Bis zehn Uhr Vormittags wurden bei der Feuerwehr 38 Brandstiftungen angezeigt. Die Ungarische Asphaltfabrik wurde heute wiederum in Brand gesteckt.

Im Abgeordnetenhause wurde zu Gunsten der Hinterbliebenen der Gefallenen des gestrigen Tages eine Sammlung eingeleitet, die bisher 3,000 Kronen ergab.

Als bei den heutigen Demonstrationen unweit des Parlamentes ein Zug Husaren erschien, um die Demonstranten auseinander zu jagen, wurde gerufen „Eisen! Eisen!“ Die Husaren wiederholten diesen Gruß aus der Menge.

In Budaörs wurde ein Angriff auf die dortige Maschinenfabrik unternommen. Das Militär verhaftete nach einem längeren Kampfe die Demonstranten.

Nach der Schlacht.

Budapest, 25. Mai. Die Stadt bildet heute ein Bild der Verwüstung. Die Straßen sind übersät mit zertrümmerten Fensterscheiben, zahlreiche umgeworfene Gaslaternen und Kandelaber der elektrischen Beleuchtung liegen auf dem Damm. Stellenweise ist das Pflaster aufgerissen. Monteure der Gaswerke sind augenblicklich damit beschäftigt, die Gaslaternen notdürftig wieder herzurichten, um die Beleuchtung der Stadt heute abend zu ermöglichen.

Wenn eine Lodzer Frau ins Ausland gehen will, so sagt sie nie: „Mein Mann, ich will ins Ausland.“ Das wäre erstens geradezu undiplomatisch und zweitens kann man den Lodzer Männern gar nicht so kommen, sie sind ja auch nicht aus Papper. Eine Lodzer Frau beginnt so:

„Mein lieber Otto (er kann Hans, Emil, Franz heißen, das bleibt sich gleich, aber „Mein lieber“ muß er in solchen Fällen fast immer heißen), ich habe mir die Sache doch überlegt, ich bleibe den Sommer zu Hause mit Dir, mein liebes Männchen, nicht wahr?“ Der Mann atmet erleichtert auf. Er wird zärtlich und liebenswürdig wie in jenen ersten goldenen Tagen der Flitterwochen und a conto der aufgegebenen Auslandsreise beginnen nun die verschiedensten Pakete und Süßigkeiten ins Haus zu wandern.

Der Mann ist im Himmel und die Frau ist die Beste auf Erden.

Dieses Schwelgen in Seligkeit gleicht aber einer Eintagesfliege. Bald darauf kommt die Frau erregt und zerstreut nach Hause.

„Was fehlt Dir denn?“ fragt teilnahmsvoll der Mann, „hast Du Kopfschmerzen.“

„Nein,“ erwidert die Frau. „Hast Du vielleicht keinen Appetit?“

„Auch daran fehlt es mir nicht,“ antwortete die Frau erregt. „Aber denk Dir doch, lieber Otto, eben traf ich unseren Creditor, den Fabrikanten Müller, er fragte mich nach dem Geschäftsgange u. s. w. ich sagte ihm natürlich, daß es uns glänzend ginge, dann fragte er mich, in welches Bad ich fahre. Da mußte ich ihm doch sagen, daß ich in ein Bad fahre, schon Deines Kredits wegen. Jetzt, mein lieber Otto, muß ich wiederum ins Ausland fahren und das schwere Dpfer tragen. Glaubst Du vielleicht etwa, daß dies kein schweres Dpfer sei?“

Die Lodzer Frauen sind sehr idealistisch und tragen derlei „Dpfer“ mit großer Liebe. Die einen tragen es der Kinder wegen, die anderen der Nachbarinnen und des dritten des Kredits ihres Mannes wegen. Keine Lodzer Frau fährt aber um ihrer selbst willen.

Die Männer werden zu Geographen und Mathematikern. Wo steckt Rudowa, Landeck, Reinerz, Döbina? that is the question. Der große Mayer tritt in seine Rechte, die weibliche Diplomatie feiert Triumphe über Triumphe und die Männer beginnen endlich einzusehen, daß ihre Frauen wirklich fahren müssen.

Denn was die Frauen wollen, das müssen die Männer fast immer einsehen.

H. Z.

Infolge dessen werden die Vorstädte heute abend in Dunkel gehüllt sein.

Budapest, 25. Mai. (P. T. A.) Um 5 Uhr früh zog eine Gruppe von 300 Personen kirmend durch die Straßen. 140 Personen wurden sofort verhaftet, die übrigen vertrieben. Auf der Insel Hefson versuchten über 1000 Menschen in die Stadt zu dringen. Die Polizei hinderte sie an ihrem Vorhaben.

Budapest, 25. Mai. (P. T. A.) Vor dem Abgeordnetenhaus ist Militär aufgestellt. Der Ausgang der Straßen, die auf den Parlamentsplatz münden, ist geschlossen. Das Haus hat einen Vorschlag angenommen, daß mehrere Abgeordnete Abbitte leisten müssen. Kowacz wird für 30, Mat für 8 Sitzungen ausgeschlossen. Ministerpräsident Lutz sagt über die letzten Aufstände, die Stellungnahme der Regierung zur Wahlreformvorlage könne kein Grund zu dem Aufbruch sein. Redner erklärt, er werde die in Sachen der Wahlreform gegebenen Verpflichtungen nicht zurücknehmen. Die gestrige Demonstration sei ein Prüftest für die Kräfte des Komitees. Die Sozialdemokraten dürften nicht mit Brandstiftern in Verbindung treten. (Beifall rechts.) Die Unternehmer beabsichtigen, die ausgesperrten Arbeiter am Dienstag wiederaufzunehmen. Die Regierung habe Maßnahmen zum Eigentumschutz der Bürger ergriffen.

Zur Lage in Ungarn.

Budapest, 25. Mai. (Spez.) In Budapest verging der gestrige Abend ruhig. Auf den Straßen ist Militär konzentriert. Der Präses des Ministerkabinetts versuchte die Fabrikanten dazu zu bewegen, die Arbeiter wieder aufzunehmen. Trotz allem befürchtet man neue Unruhen.

Die Beendigung des italienisch-türkischen Krieges.

Rom, 25. Mai.

In hiesigen diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich ernsthaft mit der Einberufung eines Kongresses der Großmächte, um dem italienisch-türkischen Kriege so bald wie möglich ein Ende zu machen. Wie sich die Regierung zu dieser Frage stellt, ist zwar noch nicht bekannt, immerhin aber ist es sicher, daß auch sie das Ende des Krieges herbeiseht, zumal die russischen Bemühungen keinerlei Ergebnis gezeigt haben. Es wäre also eigentlich anzunehmen, daß die italienische Regierung zu einem solchen Kongresse ohne weiteres ihre Zustimmung erteilen würde. Wie verlannt, bemüht man sich auf der Konfulta, einen Weg zu finden, um das seinerzeit übereilt herausgegebene Annerionsdekret in seiner Wirkung etwas abzuwachen. Wie es heißt, würde die italienische Regierung bei einem etwaigen Kongresse die Anerkennung der Dekrete nicht mehr als Vorbedingung stellen, sondern bereit sein, in dieser Frage in Unterhandlungen einzutreten. Die italienische Presse ist dem Zusammentritt eines solchen Kongresses natürlich sehr abgeneigt. Es hat aber den Anschein, als wenn die Regierung keine Lust hat, sich noch länger von der Presse beeinflussen zu lassen.

Ein Kongress der Großmächte.

London, 25. Mai. In hiesigen politischen Kreisen sieht man der Einberufung eines Kongresses der Großmächte zur Beendigung des türkisch-italienischen Krieges sehr freundlich gegenüber. Man hält das Zustandekommen eines solchen für sehr leicht möglich. Die Diplomaten erblicken in einem derartigen Kongress das einzige Mittel, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Man verzweifelt sich dabei aber keineswegs die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens, das zweifellos zu einer Erörterung der Balkanfragen führen müßte. Doch hält man die Überwindung dieser Schwierigkeiten immerhin für das Kleinere Übel, da man nicht weiß, welche Folgen die italienische Flottenaktion im Ägäischen Meere nach sich ziehen kann.

Der Rielenstreik im Londoner Hafen.

London, 24. Mai.

Das Gespenst eines Streiks, der London auszuhungern droht, erhebt sich von neuem. Wie ungefähr vor einem Jahre wird die Lage auch jetzt von der Regierung als sehr ernst betrachtet. Ein Beweis dafür ist die Ernennung eines Untersuchungschofes, die Handelsminister Burton am Dienstag ankündigte. Georg Asquith, der Generalkontrollleur und Friedensstifter im Handelsamt und seine Kollegen sind sehr beunruhigt. Der Londoner Hafenstreik, der vor ein paar Tagen begann, weil die organisierten Verleger nicht mit einem Unorganisierten zusammenarbeiten wollten, entwickelt sich im Geschwindigkeitsritt. Gestern morgen betrug die Zahl der Streikenden im Hafen schon 30,000, und heute vormittag versammelte sich die Exekutive des Transportarbeiterbundes und beschloß, sämtliche Transportarbeiter des Hafens zum Streik aufzufordern, und zwar schon für heute abend. Folgen die Transportarbeiter der Aufforderung ihrer Führer, so streiken heute abend 100,000 Arbeiter. Als Gründe für ihren Beschluß, führt die Exekutive an, daß die organisierten Arbeiter boykottiert werden, daß die Arbeitgeber sich an die Abmachungen nicht gehalten haben, und daß die Hafenarbeiter unangesehnt gemüßigt werden. Sir Edward Clarke, ein bekannter Rechtsgelehrter, der die Unterwerfung der Gegenseite leitet, wird morgen in der Hafenschiffhalle die Unterwerfung über die allgemeinen Umstände beginnen, die zu dem Streik führten. Zu den Forderungen der Arbeiter gehört unter anderem auch die eines Mindestlohnes von 7½ Schilling für Güterpöcker. Die Redner erklären die Arbeiterforderungen für sehr vernünftig und fürchten, daß das

Ablufen des Verkehrs nach Hamburg, Rotterdam und Antwerpen, das schon seit längerer Zeit infolge der ständigen Ausstände zu bemerken ist, noch weiter anwächst wird. Andererseits sind die Führer der Transportarbeiter entschlossen, den Streik nicht auf London zu beschränken, sondern zu einem nationalen zu machen und auch auf Irland auszuweiten. Die Kassen der Transportarbeiter sind allerdings ganz leer. Aber ihre Führer erklären, das letzte sie nicht an, da sie stets mit leeren Kassen in den Streik gingen.

London, 25. Mai.

In Kreisen, die zu den Arbeiterführern gute Fühlung haben, glaubt man, daß sich der Streik über das ganze Land verbreiten wird und zu einem Nationalstreik des gesamten Verkehrswezens werden wird. Man ist der Ansicht, daß selbst die Eisenbahner sich der Bewegung anschließen werden. Bisher sind nur die Dockarbeiter, Väder und Gepäckträger, sowie die Verleger in den Ausstand getreten, doch versuchen sie, die Eisenbahner zum Anschluß zu bewegen. Die Gewerkschaft der Seelente und Heizer nimmt an der Agitation teil. Es wird erwartet, daß heute die gesamte Arbeit in den Londoner Docks eingestellt werden wird.

Der Sekretär der Seemannsgewerkschaft reiste heute nach Liverpool, um mit den dortigen Arbeiterführern einen allgemeinen Nationalstreik mit Einschluß der Eisenbahner zu arrangieren.

Bezeichnend für die Lage ist, daß heute offiziell von den Gewerkschaften die Erklärung erlassen wurde, daß am 2. Juni die drei Eisenbahnergewerkschaften sich mit der Transportarbeitergewerkschaft verschmelzen würden. In einer gemeinsamen Sitzung wurde beschlossen, daß die Mitglieder keiner der vereinigten Gewerkschaften die Arbeit wieder aufnehmen dürfen, bis alle Mitglieder befreit wären. Allen Hospitälern sowie der Stadtverwaltung wurde von den Streikenden die Beförderung von Kohlen zur Deckung ihres Bedarfs zugesagt. Die Organisation der Ausständigen ist ausgezeichnet. Fünf große Dampfer, die heute abfahren sollten, mußten ihre Ausreise infolge des Streiks auf unbestimmte Zeit verschieben.

London, 25. Mai. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“.) Der 500,000 Arbeiter umfassende englische Hafen- und der Transportarbeiterverband haben beschlossen, falls bis zum 6. Juni die Differenzen in London noch nicht beigelegt sind, am 10. Juni einen Generalstreik der Hafensarbeiter im Königreich zu proklamieren.

London, 25. Mai. (Spez.) Der Streik im Hafen nimmt immer größeren Umfang an. In den Lagern des Hafens liegen mehr als eine Million Tonnen Ware. Die Lebensmittelpreise haben schon jetzt eine unerhörte Höhe erreicht, die Arbeiter lassen nur Waren durch, welche für den König oder für die Krankenhäuser bestimmt sind. Es wird der Ausbruch eines Generalstreiks befürchtet.

London, 25. Mai. (P. T. A.) Es streiken im Ganzen 100,000 Arbeiter. Die Trade-Union der vereinigten Lastfuhrleute hat einen Generalstreik proklamiert. Auf der Themse sind 150 Schiffe angehalten worden, die über 1 Million Tonnen Nahrungsmittel mit sich führen. Die Streikenden hindern jeden Lastwagenverkehr. Der Streik dehnt sich aus.

Mulay Hafid über seine Abdankung.

Paris, 24. Mai.

Der „Matin“ veröffentlicht heute ein Interview, das sein Korrespondent in Fez gestern Nachmittag mit dem Sultan Mulay Hafid gehabt hat und aus dem deutlich hervorgeht, daß die Rücktrittsgedanken des Sultans tatsächlich unerwünscht sind. Der Korrespondent des genannten Blattes telegraphiert: Gestern Nachmittag traf ich in den Gärten des Palastes mit dem Sultan, der von Ben Ghabit und einem anderen Würdenträger begleitet war, zusammen. Mulay Hafid hielt ein Heft in der Hand, das unseren Schulheften ähnlich sah und mit einer feinen arabischen Handschrift bedeckt war. Der Sultan sagte zu mir: „Sieh mal her! er drückt mich. Dies ist der Anfang meiner Antwort auf die Angriffe, die in der französischen Presse gegen mich gerichtet worden sind. Ich werde vielleicht noch dreißig dieser Hefte vollanschriften haben, um all das, was ich zu sagen habe, auseinanderzusetzen zu können. Es ist also kein Artikel mehr, den ich schreiben, sondern ein Buch, in dem ich die Geschichte meines Volkes bis zu Mulay Ismail darlegen werde, nicht um eine Lebensbeschreibung der verstorbenen marokkanischen Herrscher zu schreiben sondern einzig und allein die Gesichtspunkte wiederzugeben, unter denen man in Marokko die auswärtige Politik geführt hat. Ich werde zeigen, daß Marokko nicht durch mich zerstört worden ist und außerdem werde ich die Gründe darlegen, die mich jetzt zur Abdankung zwingen. Ich werde zurücktreten, nachdem ich die Zukunft meines Landes sichergestellt habe. Es ist aber durchaus falsch, anzunehmen, daß ich zu meinem Rücktritt durch irgendwelche religiöse Gründe veranlaßt werde, mein Rücktritt entspricht vielmehr meinem persönlichen Ruhebedürfnis. Ich bin erkrankt, warum man meine Abdankung derartiges Gerücht macht. Bei Euch in Frankreich ist es doch genau so, während meiner dreißigjährigen Regierungszeit hatte ich es mit vier Ministern des Neuzereins zu tun, Pichou, Crappi, de Selves, Poincare.“ Am Schluß der Unterhaltung drückte der Sultan nochmals seinen unerschütterlichen Entschluß, von der Regierung zurückzutreten, aus.

Verschlimmerung der Lage in Sus.

Tanger, 24. Mai. (Presse-Tele.) Die Lage in der Stadt Marrakesch ist sehr ernst geworden. Man fürchtet für die Sicherheit der Europäer, da Mahani Glani unfähig ist, im Ernstfalle die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der in Tifinet zum Sultan angereisene Sohn des Marokkanen, Mohamed el Ghalbi, hat unter

den Zusammentreffen viele Anhänger bekommen. Auch die Eingeborenen von Marrakesch haben ihn als Sultan anerkannt. Seine Macht wächst immer mehr. Marrakesch steht daher in Gefahr, von den Eingeborenen angegriffen zu werden.

Kämpfe am Mulujia.

Madrid, 24. Mai. (Presse-Tele.) Nach einer Depesche aus Melilla haben die durch Ermordung eines Stammesangehörigen durch einen Franzosen aufgebrachten Beni Ufil die französischen Stellungen angegriffen, um sich zu rächen. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Erst nach mehrstündigen Streiten gelang es den Franzosen, die Mauren zurückzudrängen.

In der ganzen Mulujagegend herrscht helle Aufruhr. Viele Harkas werden gebildet, unter deren Angriffen sowohl Spanien, wie Franzosen zu leiden haben. In einzelnen Gegenden tun sich Spanier und Franzosen zusammen, um den Aufstand zu unterdrücken.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 25. Mai. Die Regierungstruppen erfochten bei Melano einen entscheidenden Sieg über die Aufständischen.

New-York, 25. Mai. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die mexikanischen Aufständischen bei Melano eine neue schwere Niederlage erlitten haben. Durch das Artilleriefeuer der Truppen Maderos sollen hunderte von Revolutionären getötet worden sein. Drohen wurde angeblich verwundet. Der Kampf dauerte 25 Stunden. Die Revolutionäre wichen bis Corralitos zurück.

Zur Wahl Deschanel's.

Paris, 24. Mai.

In der gestern erfolgten Wahl Deschanel's zum Kammerpräsidenten schreibt heute der „Figaro“:

Deschanel repräsentiert zwar nicht im wahren Sinne des Wortes die republikanische Mehrheit der Kammer, aber seine Wahl bedeutet nichts desto weniger den Willen der Majorität der Deputierten in ihrer Allgemeinheit.



Paul Deschanel.

Der „Gaulois“ äußert sich: Es ist sicher, daß die gestrigen Wahlen ein großer Erfolg für die Rechte gewesen ist. Wie es scheint, haben auch die Sozialisten für Deschanel gestimmt. Die Wahl Deschanel's wäre aber auch erfolgt, wenn sie Stimmenthaltung geübt hätten. Wir sind gerecht und erkennen den vollen Erfolg dieses Mannes an, der sich in mancher Hinsicht um sein Vaterland verdient gemacht hat.

Unzufriedener kommentiert der „Radical“ die Wahl Deschanel's, indem er sagt: Die gestrige Sitzung bot ein Bild der vollkommensten Verwirrung und Disziplinlosigkeit der radikalen Partei. Wir haben es immer mehr und mehr mit Satzigenwirtschaft zu tun, anstatt mit einer gemeinsamen und energischen Handlung vernünftiger Parlamentarier.

Französische Kopfschmerzen über die deutschen Rüstungsverstärkungen.

Paris, 24. Mai. (Presse-Tele.) Der „Matin“ berichtet über die Erhöhung der deutschen Streitmacht. Zur Frage, wie Frankreich dieser Erhöhung am besten begegnen könne, sagt General Doumal, vor allem müsse Frankreich Rekrutierungen aus der schwarzen Bevölkerung vornehmen, ferner müsse die dreijährige Dienstzeit für die Kavallerie und Artillerie eingeführt werden. Um mehr Freiwillige heranzuziehen, müsse schließlich auch der Lohn der Kavallerie und Artillerie erhöht werden.

Dreijährige Dienstzeit.

Paris, 24. Mai. Wie verlautet, wird in französischen Regierungskreisen jetzt der Gedanke erwogen, die dreijährige Dienstzeit bei den berittenen französischen Truppen, also Kavallerie und Artillerie wieder einzuführen. Man glaubt auf diese Weise, den Effektivebestand der französischen Armee bedeutend erhöhen zu können. Sollten sich der Einführung der dreijährigen Dienstzeit Hindernisse entgegenstellen, so ist man nicht abgeneigt, den von dieser Maßnahme betroffenen Truppenteilen besondere Soldderhöhungen zuteil werden zu lassen. Man wäre bereit, den Sold auf 800 Franc, über drei Jahre verteilt, zu erhöhen.

König Friedrichs VIII. Begräbnis.

Unter riesigem Andrang des Publikums fand gestern in Kopenhagen das Begräbnis König Friedrichs VIII. statt. Die Straßen, welche der Leichenzug passierte, waren mit Trauertrepp dekoriert. In der Schlosskapelle fand ein feierlicher Gottesdienst in Gegenwart aller fürstlichen Gäste, des diplomatischen Korps und aller Reichswürdenträger statt, wobei die höheren Offiziere den Sarg auf ihren Schultern zum Eisenbahngang trugen. Hinter dem Sarge schritt der glänzende Leichenzug: das Militär bildete auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof Spallier. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags setzte sich der Eisenbahnzug mit den sterblichen Überresten des Königs in Bewegung und hielt um 2 Uhr 30 Min. in Roskilde bei Glöfengelund und den Tönen eines von der Kapelle des Regiments König Friedrich V. ausgeführten Trauermarsches. Die irdische Hülle des verstorbenen Königs wurde alsdann im feierlichen Zuge zu den Königsgräbern in der städtischen Kathedrale geleitet.

Die Verminderung des englischen Mittelmeergeschwaders.

London, 24. Mai.

„Daily Mail“ schreibt heute: Das Ergebnis der jüngsten Aenderung in der Flottenpolitik, die durch das neue deutsche Flottenprogramm mit seiner Zusammenziehung einer ungeheuren deutschen Flotte in der Nordsee notwendig geworden ist, bildet die allmähliche Verminderung des britischen Mittelmeergeschwaders auf heute nur noch 4 Schlachtschiffe. Im Jahre 1904 bestand die englische Mittelmeerflotte aus nicht weniger als 14 Schlachtschiffen. Italien und Oesterreich haben beide Schlachtschiffgeschwader die stärker als das britische Geschwader sind, die nach dem Dreibündnertratte Deutschland in gewissen Fällen unterstützen müssen.

Malta, 24. Mai. Wie in gutunterrichteten Kreisen berichtet wird, hat Lord Kitchener sich in energischer Weise dagegen ausgesprochen, auch nur ein Kriegsschiff aus dem Mittelmeer zurückzuführen. Lord Kitchener habe darauf bestanden, daß von jetzt ab ständig ein englisches Kriegsschiff in den ägäischen Gewässern stationiert bleibt.

Das Straßenbahnunglück bei Neapel.

Nom, 24. Mai.

Ueber die schon kurz gemeldete Straßenbahnkatastrophe bei Neapel, bei der, wie jetzt festgestellt ist, dreieinhalbzig Passagiere, zum Teil lebensgefährlich, verletzt wurden, werden folgende Einzelheiten bekannt. Kurz nach 7 Uhr früh verließ der Straßenbahnzug, der aus dem Motorwagen und zwei Anhängern bestand, Arzano. Die Passagiere, ungefähr 300 Männer und Frauen, waren Arbeiter, die sich nach Neapel zur Arbeit begeben wollten. Die Nacht über hatte es geregnet und der Morgen war kalt, so daß sich auf dem Gleise Reif gebildet hatte. Kurz vor Capo di Chino, unweit des städtischen Irrenhauses, fuhr das Gleis stark bergab. Hier geriet der Zug ins Gleiten, und unter dem Entschenschieben der verzweifeltesten Passagiere begann eine saufende Fahrt talabwärts. Alles Bremsen nützte nichts wegen des Reifs. Kurz vor Piazza D'otocalli auf dem kleinen Platz San Giovanniello befindet sich eine starke Kurve. Hier ereignete sich die Katastrophe. Der Motorwagen sprang aus dem Gleis, stieß links gegen einen Schuppen und ging in Trümmer, der nächste Anhänger wurde 20 Meter weit nach rechts geschleudert, zweimal umgedreht und blieb gleichfalls zertrümmert liegen. Aus Neapel kam sofort Hilfe durch Ambulanzwagen und Feuerweh, um die Passagiere, deren Stöhnen man unter der Trümmer vernahm, zu befreien. In den umliegenden Spitälern wurden 63 Verletzte aufgenommen, davon liegen viele hoffnungslos darnieder. Das Herzogspaar von Aosta besuchte die Verletzten in den Spitälern. Ein Schaffner wurde sofort verhaftet, der Motorführer ist flüchtig.

Aeroplanwettbewerb London-Indien.

London, 24. Mai.

Drei britische Aviatiker haben bereits ihre Zustimmung zu dem Vorschlage eines Fernfluges von England nach Indien, der im September erfolgen soll, abgegeben. Die Entfernung Indiens von England auf der zu durchfliegenden Strecke beträgt 7250 Kil. Der Flug geht zuerst von London nach Wien, dann, dem Laufe der Donau folgend, nach Nikopolis und nach Uberschreitung des Schipapasses nach Adrianopol. Der Flug geht weiter der Eisenbahn entlang nach Konstantinopel, über Adena, Alep, Bagdad, die beiden Flüsse Euphrat und Tigris nach Busschir, die Strecke geht dann den persischen Meerbusen entlang nach Bender Abbas und von dort nach Indien.

Die Regierung beabsichtigt, in Indien eine Flieger- schule zu gründen, da ca. 2150 englische Staatsangehörige und Offiziere den Wunsch ausgedrückt haben, nach London zu kommen, um das Zeugnis als Flugzeugführer zu erwerben. Am Fluge werden ausschließlich britische Reichsangehörige beteiligt sein, es kommen auch nur Flugzeuge englischer Konstruktion in Betracht.

Genf, 24. Mai. Die Einleitung einer nationalen Flugpende für die schweizerische Militär-Luftschiffahrt nach dem Beispiel anderer Länder steht für die Schweiz bevor. In Genf hat sich bereits ein Komitee gebildet.

Toulon, 24. Mai. (Presse-Tele.) Der 1. Hydro-Aeroplan ist gestern auf der Kreuzer Zandre genommen worden. Die Versuche werden am Mittwoch beginnen.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem x-Korrespondenten.)

Petersburg, 22. (9.) Mai.

Die Debatten der Reichsduma über das Militärbudget, die mit solcher Spannung erwartet wurden, haben — wenigstens in ihrem bisherigen Verlauf — wieder einmal gezeigt, wie berechtigt das skeptische Verhalten gegen den anfänglichen Furor der Döbriisten gewesen ist. Die praktischen Ergebnisse ihres Bornes sind in der Tat beinahe lächerlich. Man sprach von Repressalien gegen den Kriegsminister, von den verschiedensten Streichungen in seinem Budget. In Wirklichkeit gab es aber nur eine flüchtige dreieinhalbliche Rede des Supiter tonans Guschlow zum Etat der Artillerieverwaltung, mit dem Refrain „Ende gut, alles gut“: der vollinhaltlichen Annahme des Etats, sowie aller weiteren zur Debatte stehenden Etats der einzelnen Militärresorts. Eine kleine winzig kleine Streichung im Etat der Ingenieur-Hauptverwaltung — das war alles, was die Döbriisten zur Kühlung ihrer „Nache“ zu tun wagten. Und eine Unmenge der verschiedensten „Wünsche“, natürlich, die dem Kriegsministerin ebenso natürlich weiter keine Kopfschmerzen machen. Die Döbriisten haben also auf der ganzen Linie kein beiger-



Pfingsten.

Die Wüste werden verlassen sein und auf dem Acker Dornen wachsen, sagt der Prophet Jesajas, „bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden.“

Jesajas' Volk hat dem Wort Gottes das Ohr verschlossen. Seine Predigt dient nur dazu, das Gericht Gottes und damit Not und Elend desto gewaltiger über sein Volk herbeizuführen. In dieser Welt des Dunkels erscheint ihm kein Licht. Er sieht keine Möglichkeit, wie diese Welt des Jammers und der Sünde aus sich selbst heraus hell werden könnte. Und dennoch weiß er, daß diese Welt die Welt Gottes ist und daß deshalb Gott eingreifen muß. Da bleibt kein anderer Weg, als daß die obere himmlische Welt ihre Kraft hineinschleut in diese Welt, daß der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird.

Eine überirdische, himmlische Kraft ist es, die der Prophet mit dem Wort „Geist“ bezeichnet. Ihre Wirkung ist die Umwandlung der Welt und der Menschen. Wo die kahle Wüste sich dehnt, sollen in üppigen Fruchtgärten Ölbaum und Weinstock fröhlich sein. Und bis in die fernste Hütte des Stutes auf der Trift soll Recht haufen. Glück und frohe Botschaft werden die Herzen der Menschheit erfüllen.

Und der Geist Gottes, die Kraft aus der Höhe, von der Jesus redet, ist in seiner Kirche vollkommen ausgegossen und hat Welt und Menschen umgewandelt. Wohl ist die Natur dieselbe geblieben in all ihrer Not und ihrem Jammer. Der Acker der Welt trägt Dornen und Disteln für uns wie für die ersten Menschen. Wir rechnen auch nicht damit. Keine Veränderung ist eingetreten dem äußeren Anschein nach. Und dennoch wandelt der Geist der Höhe Welt und Menschen. Wo die Pfingstchoräle emporklingen, da ist der Himmel geöffnet, da ist der Geist Gottes gegenwärtig und wartet nur darauf, daß wir ihn ins Herz hineinlassen, um uns die Welt zu verwandeln. Da erhält die Welt um uns her zunächst das Gepräge unendlichen Ernstes. So weit unser Auge reicht, ein unendliches Arbeitsfeld für uns und unsere Kraft. Und dieses Arbeitsfeld ist an allererst die Welt des täglichen Lebens mit allen ihren Sorgen und Geschäften. — Ist denn das aber für uns eine Weltverwandlung? Ist die Welt nicht ein Arbeitsfeld für alle Menschen? Gewiß, aber auf die Bewertung der Arbeit kommt es an.

Wie steht im Licht des Geistes das Arbeitsfeld in der Welt so ganz anders aus! Statt einer Bürde ist die Arbeit für uns eine Würde. Sie trägt ihren Wert in sich selbst, denn sie ist ein Dienst an unseren Mitmenschen und darum ein Dienst gegen Gott. So wird der Name Arbeit nicht zur Bezeichnung für einen Stand, sondern zu einem Ehrennamen für alle Menschen. — Aber die Umwandlung unserer Welt durch Gottes Geist geht weiter. Sie ergreift unser Verhältnis zu Freunden und Bekannten; sie ergreift schließlich unser Verhältnis zu uns selbst. Wir haben nicht mehr das Recht, uns diejenigen auszusuchen, denen wir uns widmen wollen. Vor unsern Augen fallen alle Schranken von Stand, Partei und Neigung. Wer uns begegnet und unserer Hilfe am meisten bedarf, der muß auch unser Nächster sein. Und wenn er uns auch mit Lindank lohnt, so dienen wir in ihm doch unserm Gott. Und wir haben nicht mehr die Vollmacht, unsere Gaben oder unsern Besitz zu benutzen, wie unsere Eitelkeit oder Begierde es wohl wünscht. Das ist alles Handwerkszeug, das Gott uns gegeben zur Arbeit für ihn. Ein Teil unserer Arbeit aber besteht auch darin, daß wir das Handwerkszeug scharf und gebrauchsfähig halten, daß wir Willen und Begierden zügeln, damit wir fähig sind zur Arbeit.

So ist das Licht, das Gottes Geist in die Welt wirft, sehr hell und klar. Es verwandelt uns diese Welt in ein gewaltiges, großes Arbeitsfeld Gottes. Mit uns selbst aber vollzieht es die größte Umwandlung. Wir sehen, wieviel Arbeit wir unterlassen haben, wieviel Handwerkszeug wir verderben. Da aber hilft der Geist unserer Schwachheit auf. Durch die Verkürzung der Welt zeigt er uns alles Elend als Mittel, das wir brauchen, um innerlich zu wachsen, also als Mittel unserer Verkürzung. Und unsere Sünde deckt er zu durch die Gnade Gottes und gibt uns die Kraft, Gutes zu wollen, um Gutes zu tun.

So verwandelt er uns selbst in Menschen, die da Herzen kennen, mit denen sie eins geworden sind im Guten, die den Segen an sich erfahren, daß sie andern helfen konnten, die vor allem erleben, wie sie selbst neue Menschen werden und gerade dadurch sich selbst finden. Denn das größte Glück, das Gottes Geist uns schenken kann, ist das, daß er unsere eigene innere Anlage zum Guten und Guten entwickelt, daß er uns das schenkt, wonach wir uns ohne ihn vergeblich zehren, ein reines Herz, einen starken Willen, eine feste sittliche Persönlichkeit!

Erfülle, o heiliger Geist, die Welt mit deinem Ernst und deiner Freude. B. C. Th.

Merkwürdige Pfingstgebräuche.

Von Dr. R. Wächter.

Das Pfingstfest ist überall ein Fest der Freude, und die Gebräuche, die im Volksleben eine Rolle spielen, sollen mehr oder minder alle der Freude Ausdruck geben, daß es nun wirklich Frühling geworden ist. Daher die Maibaume, das Schmücken der Wohnungen mit Birkenzweigen und Kalms, das Einfameln von Eiern durch die Kinder, der Pfingsttanz, das Pfingstreiten und vieles andere. Eine besondere Abweichung, die in der Gegend betimlich ist, soll hier angeführt werden. Dort herrscht das sogenannte Pfingstquaden. Ein Junge wird mit blühendem Ginstler, dessen Zweige man dort Brennen nennt, umwunden und zieht mit seinem Gefolge, der ganzen Dorfjugend, von Haus zu Haus. Vor jedem Hause wird der Vers gesprochen:

Quad, quad, quad! Zwei Eier in den Sad und drei daneben. Die soll der Pfingstquaden zertreten. Quad, quad, quad! Zwei Eier in den Sad, Vier Eier in den Hansen, Morie lehn mir danken. In meines Vatters Vatters Haus Und mir zum Fenster raus.

Die gesammelten Eier werden später verteilt und verschminkt, wobei der „Quad“ einen größeren Anteil erhält. In manchen Orten wird das Pfingstquaden auch von den erwachsenen Bürgern betrieben, hier und da hält der Quad seinen Umgang sogar hoch zu Ross. Langschläfer werden mit „Quad quad“ geweckt, und Brennensträuße werden an die

Betten gestellt. Das erinnert an manche Osterfitten im Osten und Westen, wo Knechte und Mägde sich mit Birken- oder Fiedelweiden, auch mit Strohpalmen, wo es solche gibt, gegenseitig aus den Betten weichen. Der Vers hat mancherlei Ähnlichkeit mit anderen Oster- und Pfingst-umzugsliedern.

In manchen Orten aber haben die Pfingstbräuche noch eine lokale Note. In Wolfslieben bei Gotha bewegt sich unter Vorantritt der Dorfmusik ein bunter Zug von Kindern durch das geschmückte Dorf, dessen unalter Kirchturn ganz in Maiengrün prangt. Die größeren Knaben tragen Helme, Spieße, Säbel, Fahnen und sonstige kriegerische Ausrüstungen und marschieren möglichst stramm, wie es Kriegsmännern geziemt. Die kleineren Knaben aber haben samt und sonders die sogenannten Buntscheden als Stiefel- und Schuhe. Das sind Weidenzweige, deren Rinde in Ringeln abgeschält ist, wodurch die Zweige ein schwarz-weißes, eben „schiefes“ Aussehen erhalten. Der Zug geht vor die Schulenschule, das Pfarramt, die Wassermühle usw., und überall wird den betreffenden Herrschaften ein Hoch aus-gebracht. Am Nachhause erhalten die Kinder Kuchenstücken, und dann werden in lustigem Gesicht die „Buntscheden“ gerollt. Endlich geht es zum Kindertanz, wo die Freude ihren Höhepunkt erreicht.

Aber den Ursprung dieser Sitte wird eine Sage erzählt. Im Dreißigjährigen Kriege lagerte vor dem Dorf ein feind-

verloffenen Husaren. Böllerschiffe hinter dem Dorf markierten die Leipziger Schlacht, schließlich wurde der „schlaue Fuchs“ gefangen, die drei Monarchen reichten sich gerührt die Hände, und alle Spieler stimmten das Lied an: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ In einem Wäldchen spielte sanft ein Marktender mit einem Bauern, und dabei wurden die neuesten Steuern durchgehelt. Der Dichter war ein schlachter Landmann, der die Verse schmiedete, während er still hinter seiner Pfingsthar herging.

„Auf dem Stamm.“

Pfingst-Dumoreste von E. Thiele.

Das Schulzentschänderchen von Oberhofen machte seinem Vater recht viel Sorge. Natürlich handelte es sich um Herzangelegenheiten. Nunmehr sollte nämlich der Franz vom Mühlhof, wollte aber den Postassistenten des Ortes heiraten. Nun gab es fast täglich — die Schulzin lag schon mehrere Jahre unter dem grünen Rosen — ein Donnerwetter im Hause, zu dem die Tochter eifrig den Regen in Gestalt heißer Tränenbäche rinnen ließ.

Auch heute war es wieder zu einer ebenso erregten wie erfolglosen Auseinandersetzung gekommen, nach welcher der Schulze stehend die Tür ins Schloß warf und ins Amtsstücker stürzte, wo sich der Gemeinderat zu einer Sitzung sammelte.

Der Schulze war in böser Stimmung, und er suchte nach einem Objekt, das zum Bligabtreter seiner Laune werden könne. Da fiel sein Blick auf die Linde, die herausfordernd mit ihren knospengeschmückten Zweigen an die Fenster klopfte.

„Der verfl. Baum“, brummte er. „Das ganze Licht nimmt er dem Zimmer weg. Er muß fort. Ich beantrage, die Linde öffentlich versteigern und dann fällen zu lassen.“

Die Ratsmitglieder pflegten den Vorschlag ihres Oberhauptes im allgemeinen ohne Widerstand beizupflichten; aber diesmal fanden sich doch einige Stimmen, die den schönen Baum erhalten haben wollten. Aber als es zur Abstimmung kam, war doch der Vorschlag des Schulzen angenommen.

Am nächsten Tage erschien bereits eine Bekanntmachung in dem Oberhofener Kreisblatt, wonach am Mittwoch nächster Woche die vor dem Amtshause stehende Linde auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden sollte.

Als Postassistent Müller die Bekanntmachung las, fiel ihm mit einemmal eine Gerichtsentscheidung ein, die ihm seinerzeit viel Spaß gemacht hatte und auf die er nun schmunzelnd ein Pländchen erbaute. Er beschloß „zu Baum zu erziehen. Zweifellos würde er ihn billig erziehen können und selbst, wenn er etwas tiefer in seine Spargroschen greifen sollte, als er beabsichtigte — der Baum mußte sein Eigentum werden.“

Und so kam es auch. Nur wenige Bieter fanden sich ein. Für 85 Mark erkaufte er die Linde. Mit einem schlaun Lächeln sah er das schöne Geld auf und ging befriedigt nach Hause.

Bei der nächsten Zusammenkunft des Gemeinderats, als wiederum die Zweige der Linde gegen das Glas pochten, erinnerte sich der Schulze der Versteigerung. Er klingelte sofort und befahl dem Gemeindefreier, sofort einen Brief an den Postassistenten Müller zu richten und diesen zu eruchen, schleunigst den gekauften Baum fortzuschaffen zu lassen.

Müller schmunzelte vergnügt und schadenfroh ab dieses Briefes. Noch am selben Tage schrieb er zurück, daß er gar nicht daran denke, den Baum fortnehmen zu lassen. Er habe ihn „auf dem Stamm“ gekauft.

Der Schulze wollte seinen Augen nicht trauen, als er diese despektierliche Antwort las. „Da soll doch ein Donnerwetter!“ fluchte er auf, aber schon beruhigte er sich wieder. Er wollte dem Herrn Müller schon zeigen, daß er nicht mit sich insassen lasse. Auf dem Grefuttwege zu Hofen des Postassistenten sollte der Baum entfernt werden. Dieser Beschluß wurde dem Postbeamten brieflich übermittelt.

Da schmunzelte Postassistent Müller noch vergnügter. Seine Kalkulation war richtig gewesen. Nun sah der stolze Vater seines Annehmens in der Katze. Flug schrieb er, daß er niemandem gestatte, seinen Baum anzufassen, und daß er jeden, der sich erühne, Hand daran zu legen, wegen Sachbeschädigung gerichtlich belangen werde.

Nun wurde der Schulze wild. Solch eine Frechheit! Am selben Tage fuhr er in die Stadt und erkundigte sich bei einem Rechtsanwalt nach der juristischen Seite der Angelegenheit. Die Auskunft, die ihm wurde, pakte dem Schulzen ganz und gar nicht. Der Postassistent war im Recht. Was sollte er nun tun? Der Baum mußte fort. Das war er seiner Autorität schuldig.

So griff er denn, als er wieder zu Hause angelangt war, schweren Herzens zur Feder und lud den Postassistenten zum Sonntag zu einem Besuche ein.

Müller klebete sich am Sonntag mit ausgefuchter Eleganz. Sein Herz pochte laut und freudig, und elastisch federte der Schritt des Mannes, als diese hocherborenen Hauptes ins Schulzenhaus hineintritt.

Der Schulze war sehr lebensmüdig und unvorkommend. Er half dem Besucher selbst aus dem Überzieher, nötigte ihm eine Zigarre und ein Gläschen Wein auf und profierte ihm zu.

Sie sprachen von diesem und jenem, bis plötzlich der Schulze unvermittelt die Linde mit ins Gesprächsthema zog.

„Sagen Sie, Herr Postassistent, weshalb setzen Sie sich denn eigentlich so halstarrig? Ich werde Ihnen den Auktionspreis zurückzahlen und noch einen guten Wasen dazu.“

„Nein, nein, Herr Schulze“, wehrte Müller lächelnd ab. „Der Baum ist mir ans Herz gewachsen. Unter seinem grünen Laubdach habe ich zum erstenmal Fräulein Annehm gesehen.“

„Das ist doch ein kindischer Grund!“

„Kindlich? Erlauben Sie, Herr Schulze. Wenn ich Ihr Annehm verehere, ist das kindlich?“

„Ich nehme alles zurück, Herr Postassistent. Aber der Baum muß fort. Der Beschluß wurde auf meinen Wunsch gefaßt und muß auch durchgeführt werden.“

„Tut mir sehr leid“, meinte achselzuckend der Lindenbesitzer. „Ich bestehe auf meinem Schein. — Einen Preis gäbe es ja, für den ich die Linde abgäbe. Einen sehr hohen Preis freilich.“

„Was ist es?“

„Die Hand Ihrer Tochter! Die Linde schenke ich ihr dann als Pfingstbaum. Geben Sie uns Ihren Segen!“

„Der Preis für die Linde! Im übrigen erlauben Sie zur Erleichterung Ihres Entschlusses, daß ich gestern zum Postsekretär ernannt wurde.“

„Na, in Gottes Namen denn“, sagte der Schulze und rief laut zur Tür hinaus: „Anna!“

„Ja, Vater“, antwortete eine helle Stimme ganz in der Nähe. Dann lagen sich die Liebenden in den Armen. Die Linde „auf dem Stamm“ hatte sie zusammengebracht.

Des Geistes Königtum

Kranze, mein Freund, das Haupt mit Rosen,

Lauge die Stirne ins Sonnenlicht.

Leuzlust laß um die Wangen dir lösen,

Siehe, des Leides Fessel zerbricht.

Geb die Augen,

Öfne dein Herz.

Neuer Geist des werdend, des Schaffens

Kam von den Höhen uns erdenwärts.

Ordnen durch die Welt der Gestalten

Zieht der Gedante göttliche Spur,

Offenbart ein ewiges Walten,

Wo das Chaos schien Herrscher nur.

Kranze mit Rosen,

Freund, das Haupt.

Dem nur erschließt Natur ihre Fortlen,

Der an des Geistes Königtum glaubt.

Heinrich Goeres.

ncher General, der den Ort durchaus zerstören wollte. Er stellte deshalb den Bauern ganz unerfüllbare Bedingungen. Werde und anderes Vieh waren nach den vielen Brand- schädigungen nicht mehr vorhanden, da verlangte der Feind, daß ihm 200 Buntscheden, natürlich schiedige Pferde, geliefert werden sollten, die noch dazu alle von derselben Mutterstute stammen müßten. Sonst wollte er eben das ganze Dorf zerstören. Da dachten die Wollschleier in ihrer höchsten Not daran, daß man bei ihnen ja Buntscheden die geringsten Weidenstäbe nannte, die Kinder als Stiefelverbe benutzten. Sie schnitten 200 Kuren von einem Weidenbaum, richteten sie her und liehen die Kinder auf ihnen zum feindlichen Lager reiten. Der General lachte über die List und amüsierte sich über die Kinder so, daß er Milde walten ließ.

Die Geschichte erinnert an die „Nuffiten vor Raumburg“, eine genau so unhistorische Geschichte wie diese. Die unerfüllbare Bedingung und die List mit dem Wortspiel, der humoristische Einfall in der Verzweiflung, die plöbliche Gütmütigkeit des Wäters sind alte märchenhafte Züge.

In der Gemeinde Duestenberg besteht, wie ein Volks- freund berichtet, die alte Gewohnheit, daß aus den fürstlich stolbergschloßlichen Waldungen zu Pfingsten ein Eichen- baum geholt und im Dorf aufgestellt werden darf. Der Baum wird dann abgerindet und mit einem großen Kranz, einer Spitzenquaste und zwei Seitenquasten geschmückt. Der Baum heißt die „Dueste“, und abends wird das Duestenbier getrunken.

In alter Zeit, heißt es, sah auf der Finsterburg ein Herr von Rantz, der ein einiges vierähriges Töchterchen hatte. Des verlor sich beim Blumenjuchen im Walde. Der Vater bot alle seine Mannen auf, aber sie konnten das kleine Fräulein nicht wiederbringen. Erst am dritten Tage fanden es Bauern von Rotha auf einer Wiese sitzend und einen Kranz flechtend, den es mit zwei besonderen Blumen- stacheln (Quasten, Duesten) schmückte. Ein Köhler hatte das Kind gefunden und gerettet. Nun zogen alle Bauern und die Dienstmleute, die sich unterwegs anschlossen, in immer länger werdendem Zuge, das Kind an der Spitze, zur Finsterburg. Das Fabelgeld, das durch die Wälder brauste, rief den Vater vor das Burgtor. Er sah das Kind und elkte ihm mit Freudentränen entgegen. Das Kind aber hob den Kranz und sagte: „Vater, ich habe dir eine schöne Dueste mitgebracht!“ Seitdem hießen die Burg und das dabei liegende Dorf Duestenberg. Der Ritter verankstete ein großes Freudenfest und schenkte den Bauern von Rotha die Wiese, auf der das Kind gefunden worden ist; sie sollten dafür nur alljährlich dem Pfarrer am dritten Pfingsttag vor Sonnenaufgang vier Käse und ein Brot liefern. Noch heute heißt die Wiese die „Fräuleinwiese“, und das Duestenfest wird alljährlich gefeiert. Die Bauern kommen noch recht am dritten Pfingsttage zum Pfarrer und bringen ihre Abgabe mit den Worten: „Wir sind die Männer von Rotha und bringen die Käse mit dem Brote.“

Es gibt deshalb Leute, die meinen, daß der Sage ein wirkliches Ereignis zugrunde liegen könne, und daß der Name der „Finsterburg“, der an Pfingsten anflingt, auch eine Andeutung enthalte. Inzwischen das wollen wir nicht entscheiden. Jedenfalls ist viel von der allgemeinen Pfingst- und Frühlingsfeier hineingemischt.

Viel moderner treiben sie es am Hörfelberge in Mecklenburg. Dort führen sie zu Pfingsten Volksdau- spiele auf. In einem der letzten Jahre ist „Der Feldzug von 1813, 14, 15“ aufgeführt worden; das könnten sie nun bald mit einer Sumbertstfeier verbinden. Da trat Napoleon auf, der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Österreich, der König von Preußen usw. Napoleon schimpfte Blücher einen

# Gebrüder S. & A. Rappeport

15 Petrikauer 15

## BILLIGE WOCHE!

Von Dienstag, den 28. Mai bis Mittwoch, den 5. Juni incl.

### !! Ausnahmspreise !!

Reinseidene französ. Foulards . . . . .				0.90	Kop. per	Arschin
Mousseline de laine . . . . .	I. Serie	II. Serie	III. Serie	0.65	0.70	0.75
Baumwollene bedruckte Voiles . . . . .				0.70	"	"
(prachtvolle Dessins)						
Franz. Battiste 110 ctm. br. . . . .				0.90	"	"
Inl. bedruckte Satins . . . . .				0.42	"	"
Ausl. bedruckte Satins . . . . .				0.45	"	"

Auf sämtliche übrigen Waren, wie:

Kostüm- und Kleiderstoffe,  
Schweizer Battistoben, gestickte Battiste,  
Teppiche, Läufer und Gardinen etc.

gewähren wir während der billigen Woche

## einen Rabatt von 15%!

!! Ausnahmspreise nur gegen sofortige Barzahlung !!



Kirchengesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Sonntag, den 26. Mai, um halb 4 Uhr nachmittags stattfindende Vereinstagung des Herrn

Julius Halffstein

Konstantinerstraße Nr. 2, werden die Herren Mitglieder höflich ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Versammlung im Vereinslokal.

6787

### Welche Arbeiten versteht man in der Weberei unter den theoretischen, welche unter den praktischen?

Zu den theoretischen gehören: die genaue Kenntnis der Bindungslehre, sowie die Kenntnis der Musterkombination, ferner die verschiedenen Kalkulationen und Berechnungen; schließlich noch die Fähigkeit, jeden hergestellten Stoff zu zerlegen und zu zerlegen (dekomponieren), und dadurch die Vorrichtungsweise so klar und fest zu bestimmen, als hätte man das Original selbst gewebt oder weben gesehen. Der theoretische Teil ist der wichtigste und schwierigste, verlangt aber auch die größte und eine ununterbrochene Übung.

Die praktischen dagegen umfassen bloß die Bauarten und die Zusammenstellung aller zu einem Webstuhl nötigen Teile, damit dieselben zweckmäßig und dauerhaft sind, und dabei das Weben leicht und bequem machen. Der praktische Teil ist leichter und verlangt weniger Übung.

Prospekte und nähere Auskünfte erteilt auf Verlangen gratis die

„Höhere Web-Dehranstalt“ an der Bustastraße Nr. 6, 2. Etage. 6763

**Park-Hotel Charlottenburg - Berlin,**  
Fernbahn Station Zoolog. Garten, Sektstelle sämtl. russ. Säge, Holz, Hotel im Berliner Park. Beste Verbindung nach d. Friedrichshagen durch Untergrund- und Straßenbahn. Besitzer: Friedrich Naumann, früher Berliner Hof, Berlin. 681

### Zur gefl. Beachtung.

Wegen Umzuges nach der Petrikauerstraße Nr. 54 verkaufe sämtliche Waren meines reichhaltigen Lagers in Teppichen, Läufer, Gardinen, Portieren, Plüsch-Decken, Fenster's und anderer Fabrikate, sowie Gerate usw. zu äußerst billigen Preisen. Bemerkung: Nur bis 1. Juli d. Jahres.

J. Futtermann, Petrikauerstr. 35, Telefon 24-50. Ab 1. Juli Petrikauerstr. Nr. 54.

Tüchtiger

### Dessinateur und Manipulant

für Streichgarn-Konfektion gesucht. Anerbieten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und des Gehaltsanspruchs unter „Streichgarn-Konfektion“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 6769

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger

### Werkmeister,

welcher mit der Leitung der Reparaturwerkstätten wie Schlosserei, Schmiede und Tischlerei gründlich vertraut und der über gute Kenntnisse von Dampfhebel, Maschinen- und elektrischer Lichtanlage verfügt, für eine auf dem Lande befindliche Fabrik gesucht. — Offerten, die in Maschinen- oder Transmissionsbau-Fabriken beschäftigt waren, werden bevorzugt. — Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Werkmeister“ an die Exp. d. Bl. 6633

Ein tüchtiger

### junger Kaufmann,

31 Jahre alt, der drei Landesprachen mächtig, wünscht seinen gegenwärtigen Posten als Korrespondent und Buchhalter möglichst am 1. Juli zu verändern. Off. Anfragen unter „J. K.“ an die Expedition des Blattes erbeten. 6745

Diesse größere Wirkwarenfabrik

### sucht tüchtigen Mitarbeiter,

welcher mit Kunden und Waren gut vertraut, in die Verwaltung, Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Tätigkeit unter „E. B. 17“ an die Exp. dieser Bl. 6757

### Ein tüchtiger Kaufmann gesucht.

Derselbe muß in der deutschen und russischen Sprache fließend korrespondieren, mit der russischen Manufakturwarenindustrie gut bekannt sein u. Dispositionstalent besitzen. Disposition ausgereift. — Offerten mit genauestem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „K. R. 13“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6709

Su sofortigen oder späterem Antritt wird für Ausland zu günstigen Bedingungen gewandter

### Reisender

gesucht; Christ, Alter ca. 30 Jahre, repräsentabel, mit Acquisitionstalent. Offerten unter „A. 512“ an die Annoncen-Expedition von G. Unger, Warshawstr. 3. 6675

### Möbel-Verkäufer,

welcher sich auch für Reise eignet, sofort gesucht. Offerten unter „Mai 21“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“. 6687

### Maschinenmeister gesucht

für eine mittlere Maschinenfabrik, erfahren im allgemeinen Maschinenbau. Wulcanstraße 109. 6741

### Tüchtige Agenten,

für Artikel täglichen Gebrauchs, gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter „B. K. 99“ an die Expedition dieses Blattes. 6612

### Geübte Arbeiter

für Raschel- und Pettinet-Maschinen finden dauernde Beschäftigung. Promenadenstr. 25. 6712

### Zu vermieten v. 1. Juli

Domowa Nr. 7, unweit Tramway-Haltstellen Alte Sargenka oder Widzemska, 4 Zimmer und Küche; mit Garten, Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung im Hause zum Preise von 480. — Auskunft beim Eigentümer: Magowka 24, B. 4. 6637

### Eine Sommerwohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, möbliert, schön im Garten gelegen, 5 Minuten von der Station Zakowice, bei Koluśki. Zu erfragen am Orte oder auch bei HEINRICH SCHWALBE, Petrikauerstraße Nr. 55. 6779

### Prima Kohnasta Ein Compagnon

für Motorbetrieb hält stets auf Lager zu mäßigem Preise Emil Welner, Poludniowa 28, Telefon 827. 6732

### Zwei Waschmaschinen,

noch im Betrieb, in gutem Zustande billig abzugeben bei Lud. Kaiserbrecht, Appretur und Färberei in Radogoszcz. 6740

### Wegen Abreise aus Lodz

sind noch eine komplette Schlafzimmers-Einrichtung, einzelne Möbelstücke, fast neue elektrische Lampen und diverse kleinere Hausgegenstände preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Bielna-Strasse Nr. 47, im 2. Stock. 6770

mit barem Gelde von 5 bis 6 Tausend Rubel wird zu einem sehr guten Artikel gesucht. Offerten unter „T. 11“ an die Exp. dieser Blg. 6725

Szkola Lu dowa Łódzkiego Towarzystwa „Talmud Tora“ poszukuje wykwalifikowanego

### nauczyciela gimnastyki

na 20 godz. tygodniowo. Zgłoszenia wraz z kopjami świadectw i podaniem wysokości wymaganego honorarium respektancji zechcą nadesłać do Zarządzającego szkołą, Łódź, Srednia 46/48. 6726

Podzer Typen.

IX.

Repetitor und Schüler.

Frau Meyer ist außer sich. Frau Meyer ist in heller Verzweiflung. Karlchen hat wieder eine Zwei nach Haus gebracht. Und die Examina stehen vor der Tür. Karlchen wird am Ende gar in der zweiten Klasse sitzen bleiben. Und das darf nicht sein. Karlchen ist zwar erst zwölf Jahre alt, und da wäre es kein Unglück, wenn er sich ein Erholungsjahrchen gönnen würde, aber das darf schon deshalb nicht sein, weil Müllers Fritz der Primus ist und Frau Müller schon immer so boshafte Bemerkungen fallen läßt, daß eben nicht alle Kinder gleich begabt seien, daß sie Gott sei Dank über die ihren nicht klagen könne, aber nicht alle Mütter seien eben so glücklich (mit taktvollem Hinweis auf Karlchens Senf, die von Zweien frecht.)

Frau Meyer hält mit ihrem Mann Kriegsrat. Doch dieser gibt, wie immer in solchen Fällen, zur Antwort: „Das ist deine Sache, da mißge ich mich nicht hinein — ich verlange ja auch nicht, daß du dich um meine Schneiderwerkstatt kümmerst. Du wolltest ja durchaus, daß der Junge mehr werden soll als ich. Die Elementarschule war dir für ihn zu gering. Und mein Schneiderhandwerk gibt uns doch allen reichlich Brot. Und Butter dazu. Aber du wolltest ja durchaus mit Karlchen höher hinaus. Jetzt sieh zu, wie du dir hilfst. Ich wasche meine Hände.“

Karlchen ist ja sonst nicht auf den Kopf gefallen. Hat eine gute Beobachtungsgabe, ein tüchtiges Handwerk und ist geschickt in allen Handfertigkeiten. Alle Reparaturen im Haushalt befragt er. Wenn er einen Nagel in die Wand schlägt, dann sitzt dieser fest. Und das will bei einer Lodzer Wand was sagen. Aber gegen alles Gedruckte hat er eine Infinitivkraft schon seit seiner frühesten Kindheit, wo er die „unzerbrechlichen“ Bilderbücher mit den schönen Verschen, die ihm die lieben Tanten zum Geburtstag schenken, im Nu den Weg alles Fleisches gehen ließ. Das Alphabet machte ihm viel Kopfzerbrechen, und das Lesen, das ihm seine Mutter noch nach der alten Buchstabiermethode beibrachte, bereitete ihm unüberwindliche Schwierigkeiten. Er konnte durchaus nicht verstehen, daß l—a—a und nicht Ella gelesen werden mußte. Und jetzt wurde ihm auch das Lernen so schwer. Was wurde aber nicht auch alles in der russischen Schule verlangt?! Geographie und Geschichte, Rechnen und Ruffisch, Französisch und Deutsch, Naturgeschichte und Zeichnen. Am liebsten ging er in die Turnstunde, da war ihm kein Springseil zu hoch, keine Leiter zu steil, kein Hindernis unüberwindbar. Den Turnlehrer betrachtet er denn auch als seinen Freund, während die

anderen Lehrer ihm, seiner Meinung nach, feindlich gesinnt sind. Frau Meyer schlägt das Abendblatt auf, das der Zeitungsjunge eben durch die Türspalte geschoben. Zerstört den Augen, ganz mechanisch überfliegt sie erst die Familiennachrichten, dann die Annoncen. Wohnungsgesuch, Schwindsucht heilbar, Kleiden Sie sich nur bei Schwindelmann u. Co., Waschpulver Salomit macht die Wäsche ohne Reiben blendend weiß, Gelegenheitskauf — sonst 40 Kbl., jetzt 3.50, echt goldene Uhr aus amerikanischem Gold, Lebensgefährtin auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, Ringkampf im Zirkus Devigne, zum 10. Male „Er und seine Schwester“ Erster Christlicher Chirontant, schmerzloses Zahnziehen, etc. etc.

Da fällt ihr Blick auf folgende Anzeige:

Nachhilfestunden

an Schüler der unteren Klassen erteilt junger Mann mit 4-klassigem Zeugnis. Geringe Ansprüche. Erfolg garantiert. Spezialität Französisch und Arithmetik. Offerten unter N. D. N. Sens an d. Exp. d. Bl.

Den jungen Mann mit den geringen Ansprüchen, der Arithmetik und Französisch-Spezialität schickt ihr eigens eine gültige Vorführung. So etwas braucht sie gerade. Schon am nächsten Tage ist der Vertrag zu stande gekommen. Der junge Mann in der vor Alters schwache glänzenden Schülerbluse mit den etwas zu kurzen Ärmeln, worunter nengierig das nicht mehr blütenweiße Hemd herausquillt, darüber die graue Bodenpelzine, in den schiefgetretenen Schuhen, mit dem dreirandigen Rinaldinhut auf der blonden Mähne, die nach dem Friseur zu schreien scheint, mit dem blaffen mageren Gesicht, das von allem anderen eher als von den Fleischtopfen Ägyptens erzählt, übernimmt es, gegen Zahlung von sieben Rubeln monatlich Karlchen so weit zu bringen, daß dieser in jedem Fall die Versuchungsprüfung in die dritte Klasse besteht. Die erste Stunde soll sofort stattfinden, da Karlchen gerade zur Hand ist, wofür Frau Meyer für morgen nicht Gewähr leisten kann, denn es kann gerade um diese Zeit eine Übung der Feuerwehr stattfinden, oder ein Verrückter kann, von einer Gassenjüngenschar umgeben, die Mitleidensklagen passieren, oder auf einem der freien Plätze in der Nachbarschaft beginnt man gerade mit dem Abstreifen eines Zaunes, um einen Neubau zu errichten — und da müßte denn Karlchen, trotz Wissenschaft und Prüfung, mit dabei sein.

„Was haben Sie also für eine Rechenaufgabe für morgen?“ wendet sich der Lehrer höflich an den Schüler, der, vor lauter Stammen sich mit „Sie“ angeprochen zu hören, die Antwort fast vergißt. „In ein Bassin münden 3 Röhren. Die erste liefert im Laufe einer Stunde zehn Liter Wasser,

die zweite 18<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, die dritte 22<sup>1</sup>/<sub>7</sub>. Man läßt eine halbe Stunde alle drei Röhren offen, dann schließt man die erste, nach einer gewissen Zeit die zweite und schließlich die dritte. Wie lange waren die zweite und dritte Röhre offen und wann war das Bassin voll, wenn dieses 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter Wasser faßt und die dritte Röhre 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten länger offen war als die zweite?“ Karlchen hat die Aufgabe schnell, ohne in den Sinn (oder Unsin?) derselben einzudringen, monoton vorgelesen, steckt jetzt mit dem beruhigenden Bewußtsein eines Menschen, der seine Pflicht getan zu haben glaubt, den Zeigefinger der linken Hand so tief wie möglich ins rechte Nasenloch, die rechte Hand in die mit allerlei Karitäten angefüllte Hosentasche und schaut den Lehrer erwartungsvoll an.

„Nun, wie werden Sie diese Aufgabe lösen?“ fragt der Spezialist für Arithmetik in nicht sehr sicherem Ton. Schon hat sich, nach dieser einen Frage, Karlchens Respekt bedeutend gelegt, denn mit wunderbarem Instinkt hat er sofort gemerkt, daß auch dem Lehrer die Aufgabe aus dem Zentischewski Schwierigkeiten bereitet. „Ach, wissen Sie“, antwortet er mehr impulsiv als zur Sache, „ich habe so keine Postmarken, ganz echte, wirtlich echte aus Australien und Persien und Kamtschatka; soll ich sie mal holen?“

Der Spezialist überhört die Frage und blättert in der „Auflösung“. Doch die Ziffer, die er hier findet, sagt ihm wenig. Er nimmt seinen Bleistift zur Hand. 1. Frage: In wieviel Stunden würde das Bassin voll sein, wenn nur eine Röhre hineinmünden würde?  $X = 99\frac{1}{2} : 10 \times 1 =$  Nein, so geht es nicht. Vielleicht so:  $X = 10 + 10\frac{1}{4} + 22\frac{1}{7}$ . Nein, auch nicht.“ Er kaut am Bleistift und wird noch blaffer als vorher. „Wissen Sie, lassen wir die Rechenaufgabe zu morgen, nehmen wir jetzt etwas anderes. Was haben Sie aus der Geographie?“ „Dreizehn Billets zum Gramen.“ gibt Karlchen prompt zur Antwort. „Ja, aber ich meine, was Sie davon schon verstehen.“ Der Lehrer stellt mir immer eine Zwei, und ich wußte doch alles.“ „Was hat er Sie denn gefragt?“ „Bulgarien hat eine konstitutionelle Regierungsform.“ „Erklären Sie mir das näher!“ „Nun Bulgarien hat konstitutionelle Regierungsform, alle Schüler haben so geantwortet und im Buche steht es auch; soll ich es Ihnen zeigen? Der Lehrer, dem die verschiedenen Regierungsformen sehr fest im Gedächtnis sitzen, erklärt seinem Kamulus den Unterschied zwischen absoluter und konstitutioneller Monarchie und Republik. Kaum hat er die Vereinigten Staaten als Beispiel für die letztere genannt, da ruft Karlchen, der die Gelegenheit sofort beim Zipfel faßt: „Ach, das ist doch? dort, wo die Siouxindianer sind? Wenn ich erst 15 Jahre alt bin, dann gehe ich durch und fahre zu den Sioux und werde dort König Bleichgesicht und wohne in einem Wigwam mit meiner Squaw; hinter dem Hünerstall

liegt mein Tomahawk, wissen Sie, Sie könnten man sein skalpieren, Sie haben so langes Haar — erschrocken hält er inne und steckt den momentan unerschäftigsten Zeigefinger in den Mund.

Doch sein Blick geht auf die Unterhaltung nicht ein und fragt: „Wie heißt der König von Bulgarien?“ „Das haben wir noch nicht gehabt.“ „Welches ist die Hauptstadt des Landes?“ „Montenegro.“ „Was, Montenegro ist doch ein Land, keine Stadt!“ „Ach ja, ja, ich weiß es, ich habe mich nur versehen, m—m—m—?“ „Nun, eine Frau heißt ja und die Göttin der Weisheit, S—So—“ „Sodan und Gomorcha“ pläzt Karlchen heraus. „Auf welcher Halbinsel liegt Bulgarien?“ „Das steht auf dem vierten Billeet und ich habe erst drei durchgenommen.“

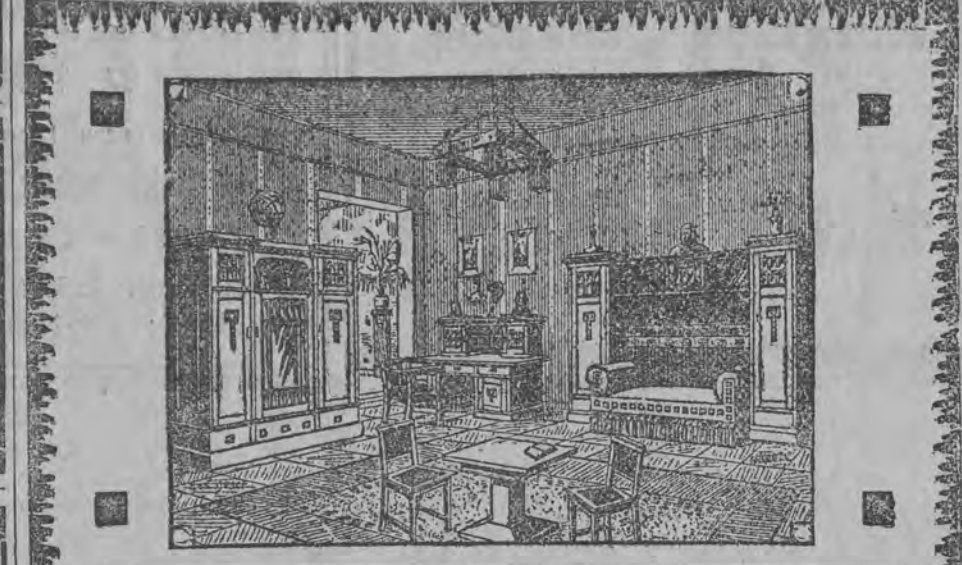
„Jetzt gehen wir zu Französisch über. Wie weit sind Sie darin?“ „Wie haben die unregelmäßigen Verben.“ Dem Spezialisten für Französisch gibt diese kurze Antwort einen Stich ins Herz. „Welche z. B., die der ersten, zweiten, dritten oder vierten Conjugation?“ „Ja — das — weiß ich nicht. Conjugation? Alle werden doch conjugiert.“ „Nennen Sie mir doch ein unregelmäßiges Verb.“ Karlchen, dessen letzte Zwei für Französisch daher rührt, daß er nicht wußte wie „résoudre“ conjugiert wird, nennt dieses. Doch scheint der Pädagog die Antwort nicht zu hören, denn er sagt: „Présent von aller.“ Doch da Karlchen consequent ist, bleibt er bei résoudre, gegen das der andere eine Antipathie zu hegen scheint. Schließlich fragt Karlchen: „Wie heißt eine Apfelsine auf Französisch?“ „Apfelsine — nun l'apfelsine!“ Karlchen schüttelt ungläubig den Kopf. „Nein die Lehrerin hat uns ein anderes Wort genannt, das an Schimpansen oder Orang-Utans erinnerte, ich habe es nur vergessen. Es lautete aber anders.“

„Nun noch etwas aus der russischen Geschichte. Dann machen wir Schluß für heute. Wie hieß der erste russische Kaiser?“ „Земля наша беранка и обрванна, а порядка въ ней нѣтъ.“ erküht es prompt von der anderen Seite des Tisches. „Aber wie hieß der Kaiser, der mit diesen Worten bezeugt wurde?“ „Eodessille.“ „Wer hat Peterburg erbaut?“ — „Nun, nach wem heißt denn die Stadt? Wer hat ihr den Namen gegeben?“ Alles vergebens. Kein Wink hilft. Doch in demselben Moment hört man das Tuten des Wagens der Unfallrettingstation, der vor dem Haus stehen bleibt. Wie ein Blitz ist Karlchen ans Fenster geeilt, läuft dann zur Tür hinaus und läßt den verblüfften Präzeptor sitzen, dem nichts anderes übrig bleibt, als seinen Schlapphut aufzusetzen und sich ebenfalls zu empfehlen. Es steigen jedoch berechtigte Zweifel in ihm auf, ob Karlchen die dritte Klasse je erreichen wird — jedenfalls verfährt er im Nebenzimmer der ihn hinaus begleitenden Frau Meyer das Gegenteil — denn was tut man nicht alles, um zu leben?! — B. T.

Restaurant Schützenhaus Pflingstsonntag und die folgenden drei Tage alle Nachmittage Garten-Konzert.

Erstklassiges Tapetenhaus Adolf Butschkat, Lodz. Długa-Strasse 95, Ecke Andrzejka. Telefon 16-45. Billigste direkte Bezugsquelle aller Erzeugnisse der Tapetenindustrie der grössten Fabriken Auslands. Reichhaltigste Auswahl von Lager-Tapeten Friesen und Tapeten-Dekorations-Leisten. X-Kaken zum Aufhängen von Bildern, Spiegeln, Uhren etc. Hinterlässt keine sichtbaren Spuren in den Wänden. 3844. Antumid, bestes u. bequemstes Isoliermittel gegen feuchte Wände.

Fußballwettspiele. Krakau-Lodz. Sonntag, d. 26. Mai (erster Pflingstfeiertag), um 4 1/2 Uhr nachm. auf dem Sportplatz an der Erzebrunnskastr. 37/39 (fünf Minuten hinter dem alten evang. Friedhofe) Polonia — Łódzki Klub Sportowy. Krakau. Lodz. 6643. Montag, den 27. Mai (zweiter Pflingstfeiertag) um 4 1/2 Uhr nachmittags baselöst Polonia — Lodzer repräsentative Mannschaft. Krakau. Biletverkauf in der Buchhandlung bei Pommer & Co., Petrikauerstraße Nr. 71.



Ueberzeugen Sie sich davon, dass Sie wirklich reell und solid Ihre Wohnungseinrichtung bei mir einkaufen. Bevor Sie irgend wo anders hingehen, sprechen Sie mit mir, Sie werden Zeit und Unkosten sparen. Alle Arten von Möbeln in jeder Preislage. Möbel-Tischlerei, A. Müller, Wschodniestr. 63. Tel. 27-35. Die Dowsie meines seit dem Jahre 1876 bestehenden Geschäftes ist: Gut und billig! 2056

Bettfedern in bester Qualität, mattierte Decken u. Watten für Bettdecken, zu haben Preisabz. Straße 16, vis-à-vis dem Cylindertisch. 5727. Kohlenwagen 30-304. Rollwagen. Britischen anerkannt beste sollte Arbeit empfohlen. KONRAD SCHMID & CIE. Widzew 87, Nr. 95.

Перепишу на машинѣ и составленіе разныхъ дѣловыхъ бумагъ, приемлюсь И КОРОВОЧКІНЪ. Длугая 25, кв. 17. 6290. Ich habe meine Tätigkeit in Bad Reinerz wieder aufgenommen. Dr. Hans Naumann (i. Winter Meran, Str. 6.). Auslandspässe, Wids, Visa, Konsulatspässe bejorgt schnell. D. Krugmann 6026. Andrzejka 55, W. 7.

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben. Unterricht in Tagesstunden; Beginn: Ende August; Anmeldungen: jetzt. Frau Minna Buehholz, Witkiewskastr. Nr. 53. 6424. Günstige Gelegenheit! Ein Platz 41.000 □ Gen. 1 Stus mit Garten auch 3000 Stämme, Langsaal, reichl. versch. Bequeml. in Juida-Babianica neben Balde, 5 Min. v. d. Tramway sofort zu verkaufen. Nur ernstgem. Käufer können sich melden bei W. Różnicki, Głumna 49, 6013. In der Nähe von Babianka ist ein GUR in bester Ordnung, 1 Morgen Land, 10 Morgen Wiese, lebendes Inventar, Obst-Garten, Teich, Säuschen u. l. w. sofort zu verkaufen in Babianka, 10 Min. v. d. Tramway. 6013.

Ministerium für Handel und Industrie VII-klassige Mädchen-Kommerz-Schule von I. L. AB, in Lodz, Dzielnastr. 16, Telef. 29-33. Die Annahme von Aufnahmegesuchen für die ältere u. jüngere Vorbereitungsklasse, sowie für die I., II., III. und IV. hat begonnen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 15./28. Mai. Beim Beginn des nächsten Schuljahres wird auch eine Klasse für Unabgabebeten eröffnet, in welche Mädchen von 6 Jahren aufgenommen werden. Kandidatinnen für diese Klasse können schon jetzt angemeldet werden. 5060

Müller & Seidel's Schlauch-Spul-Maschinen neuester Konstruktion, Russisches Patent № 18330, eignen sich ganz besonders zum Spulen aller Sorten dicker Schussgarne. Müller & Seidel, Lodz, Spezialfabrik für Textilmaschinen und Eisengieserei.





Wienel Jahre muß der Mensch arbeiten, bis er sich einen Namen erworben und eine wie kleine Dummheit genügt, um diesen Namen wieder zu verlieren.

Die Rache ist mein.

Roman von Oskar L. Schwesinger.

(29. Fortsetzung.)

Sandor wurde bleicher, als er sonst schon war, bei diesen Worten. Die Baronin merkte es und empfand es als einen perfidischen Schmerz.

„Woher weißt Du das, Gelly?“ fragte Sandor schließlich, und sein Atem stockte ein wenig.

„Von Joe selbst. Er war bei mir.“ Und als Sandor ungeduldig dazwischen fahren wollte, „Ich bitte Dich, rege Dich nicht auf!“

„Der Mann ist mehr tot als lebendig. Und schließlich — wir sind nicht nur alte Freunde, wir sind auch Verwandte. Und da hat er mir gesagt: Er wird mich in eine Scheidung willigen, Sandor — nie und nimmer!“

Eine volle Minute verging, ehe Sandor antwortete. „Dann ist er ein noch größerer Schuft, als ich ohnehin glaube.“

„Vielleicht. Aber — das ändert doch gar nichts an der Tatsache.“

Eine Welle sprach keiner von beiden, bis plötzlich Sandor die Stille brach: „Dann werden wir auch ohne Prieesterwort glücklich zu sein verstehen. Der Ehekontrakt ist schließlich doch nichts mehr oder weniger als eine Konvention.“

Die Baronin sah den Sprecher einen Moment erkaunt an. „Setz glaube ich Joe!“ erwiderte sie dann mit Betonung.

Und auf Sandors fragenden Blick fügte sie hinzu: „Er hat mir alles erzählt; er behauptet, Du liebst Eitel nicht, Du wolltest Dich nur rächen für —“ sie hielt einen Moment inne, — „Ruhe. Ich glaube es nicht; jetzt glaube ich's aber.“

„D“, flüsterte Sandor leise. „Hat er das erzählt?“

„Er mußte doch wohl recht haben,“ fuhr die Baronin fort, „denn welcher Mann würde ein Weib, das er wirklich liebt, zu seiner Mätresse machen wollen? Ein kurzer Raufsch — und dann das Unglück!“

„Ich weiß, ich weiß; Ihr werdet fortziehen, irgendwohin, wo Euch niemand kennt. Du würdest das Weib, das wie Du sagst, Du liebst, fortnehmen aus ihrer Umgebung in ein wildfremdes Land und sie dort zu Deiner Geliebten machen. Und ihre Kinder?“

„Die können ihrer Mutter dann fluchen, weil sie ihnen keinen Namen zu geben hat. Ein Jahr, zwei Jahr — und dann die Sehnsucht nach der Heimat. Und die Unmöglichkeit zurückzukommen. Denn glaubst Du, daß hier irgend jemand mit ihr verkehren würde? Fremde und Bekannte würden sie nicht kennen. Sie wäre eine Ausgestoßene, sie wäre eine Paria in ihrem eigenen Lande.“

„Ich zweifle daran, ob sie heute einen Bekannten hat in ganz Budapest, der sie auf der Straße grüßen würde. Eitel ist an eine Gesellschaft, eine Umgebung gewöhnt, die sie im Auslande nicht finden wird. Und Ihr werdet Euch nicht verdecken können. Eure Geschichte wird Euch folgen. Das tut sie immer. Ihr werdet ganz für Euch, für einander leben, wirst Du sagen.“

„Ich glaube, das haben schon viele gesagt und das geht auch gewöhnlich ein Jahr, und noch ein Jahr. Und dann sehnt sich der Weltmensch nach der Welt, wie das Heidentum nach der Herde.“

Die Baronin hielt inne und zog tief Atem. Einen Moment wartete sie, um ihren Worten größeren Nachdruck zu verleihen, dann fuhr sie fort:

„Und warum das alles? Weil, wie Du sagst, Du sie liebst! — Aus lauter Liebe willst Du sie in eine wilde Welt verpflanzen, in eine Umgebung, die ihr im besten Falle antipathisch sein muß. Aus lauter Liebe willst Du sie zur Mutter unehelicher Kinder machen, zu einem verachteten Wesen. Mit Recht oder Unrecht: ein solches Wesen ist immer in unserer Gesellschaft verachtet. Wie Eitel Verachtung ertragen könnte, das brauche ich Dir nicht zu sagen; Du kennst sie ja selbst. Aus lauter Liebe willst Du sie dem größten Unglück preisgeben oder doch wenigstens es sie riskieren lassen! — Und — warum das alles?“

„Nur, weil Du nicht ohne sie leben kannst? Ja, aber, was ist denn Liebe? Ist sie die Befriedigung eines egoistischen Wunsches, oder ist sie der Gipfel des Gegenteils, der Selbstüberwindung? Sieh mich an und gesthe, Sandor, daß Du nur an Dich, an Dein Glück gedacht hast bis heute und auch noch nicht eine Minute an Eitels ruiniertes Leben. Und das nennst Du Liebe? Sandor, ich möchte beinahe glauben, Joe hat recht!“

Sie schwieg. Sandor, der während sie gesprochen, mit zusammengekniffenen Augenbrauen zu Boden gesehen hatte, blickte jetzt auf.

„Ich habe Eitel glücklich gesehen. Und das hat mir genügt. Was Liebe ist, weiß ich, denn ich liebe Eitel. Wenn mein Tod ihr nützlich wäre, ich würde sofort sterben, — wenn — doch es gibt da keine Bedingung, die ich nicht für sie erfüllen würde. Aber es ist mein fester Glaube, daß sie ihr Glück nur an meiner Seite finden kann. Wenn ich anders glaube —“ er unterbrach sich und seine Stimme klang gleichgültiger, als er konventionell hinzufügte: „Meine liebe Gelly, wir reden Unfug. Wozu uns über unmögliche Dinge erregen? Eitel hat einen Schritt getan, der unwiderstehlich ist.“

„Durchaus nicht, Sandor. Joe hat mir noch etwas gesagt. Er würde — seine Frau willkommen heißen — und alles wäre vergessen — und — vergessen —“ Sie hatte langsam gesprochen. Jedes Wort mit Nachdruck.

„Er — er — würde? Sandors Augen waren weit geöffnet in sprachlosem Erstaunen.“

„Er würde!“ antwortete die Baronin. „Noch ist das Unglück gut zu machen, noch ist Eitel zu retten. Ueberlege, was ich Dir gesagt habe, Sandor. Und dann, wenn Du sie wirklich liebst, dann wird Deine Liebe den rechten Weg finden!“

Draußen fuhr Eitels Trap vorbei. Gleich darauf trat sie ins Zimmer. Ihre Wangen hatten ein schönes, frisches Rot angenommen. Die Fahrt war ihr augenscheinlich gut bekommen.

„Bin ich lange geblieben?“

„Gar nicht! War's schon?“

„Es war wie nach einer Festungshaft! Zum erstenmal nach so langer Zeit. Ich habe immer die Natur geliebt, aber ich wagte doch nicht, daß sie so schön ist. Es war herrlich!“

„Dann hole ich Dich morgen wieder zu einer kleinen Fahrt ab. Keine Widerrede! Du mußt jetzt täglich ins Freie.“

Die Baronin verzahndete sich mit dem Versprechen, morgen wiederzukommen.

Zu Hause angekommen, sandte sie erst ein Telegramm ab; und begab sich dann zu Joe Szolla. In dessen erzählte Eitel von ihrer Spazierfahrt. Sandor hörte ihr ruhig zu, dann fragte er plötzlich:

„Warst Du die ganze Zeit auf der Promenade, Kind?“

„Das Rot verschwand aus Eitels Wangen.“

„Wie Du nur fragst, Sandor?“

„Aber — ich möchte gern wissen.“

„Aha — denn. Nein! Ich bin so umher gefahren.“

„Aber warum? Die Promenade muß an solch herrlichem Tage voller Bekannten sein!“

Keine Antwort. Da beugte er sich hinüber zu ihr, nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und blickte sie ernst an, als wolle er ihre Gedanken lesen. Einen Moment hielt sie stand; dann warf sie sich weinend an seine Brust.

Schon murmelte er traurig. „Schon!“

Es war das erste Resultat seiner Liebe. Die Baronin hatte recht. Eitels Freunde und Bekannte hatten sie nicht geküßt. —

Am folgenden Tage verließ Sandor schon im Laufe des Vormittags das Bett, denn er fühlte sich täglich kräftiger. Der Tag war so schön wie sein Vorgänger, so daß der Genesene bald wieder im vollsten Sonnenschein beim Fenster saß. Doch er schien anders als sonst; trauriger gedrückt. Eitel gab sich alle erdenkliche Mühe, ihn aufzuheitern; las ihm vor und plauderte über alle möglichen Dinge — doch es wollte ihr nicht gelingen.

„Was ist Dir heute, Lieb?“ fragte sie schließlich besorgt. „Ich verstehe Dich gar nicht!“

Doch er wehrte ihr sanft ab, und sie mußte sich zufrieden geben. Der Nachmittag brachte die Baronin. Eitel wollte Sandor durchaus nicht allein lassen, doch er verband seine Bitten mit denen der Tante und so fuhren dann die zwei Frauen schließlich in der Trap der Baronin davon.

Sandor ahnte so ziemlich die Wahrheit, nämlich: daß die Baronin im Auftrage Joes arbeitete, aber er konnte ihr das nicht verzeihen, denn sie arbeitete gleichzeitig — und, wie er glaubte, in erster Linie im Interesse der Familie, also indirekt in Eitels Interesse. Dabei mußte er sich über diesen plötzlichen Esprit der Frau wundern; sie hatte sonst nie den Eindruck auf ihn gemacht, als könne sie durch irgend ein Ereignis, das sich im Familienhause ihres gestorbenen Gemahls abspielte, jemals sonderlich aus ihrer Ruhe gestört werden. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß sie ihren Mann nie sonderlich geliebt. Um so höher rechnete Sandor ihr jetzt ihre Bejagung um Eitels Wohlergehen an. Denn, unangenehm, wie es ihm gewesen, aus seiner Ruhe aufgeschreckt worden zu sein, konnte er sich doch nicht verheimlichen, daß viel Wahres an dem gewesen, was die Baronin gestern zu ihm gesagt. Er wunderte sich jetzt, daß er die Dinge nicht längst selbst von diesem Standpunkt gesehen. Er konnte es sich nicht erklären. Und die Erklärung war doch so einfach. Zuerst hatte er nur an eine Rache gedacht, zuletzt nur an eine Liebe, und zwischen diese beiden waren alle anderen Gedanken und Bedenken gar nicht zur Reife gelangt. Und dann hatte er auch geglaubt — und berechtigt — daß Joe sofortige Scheidung in Scene setzen würde. Wie die Dinge lagen, überkam ihn plötzlich ein neues, unbekanntes Gefühl der Angst um die Zukunft des Wesens, das er mehr liebte als sein Leben. Die ganze Nacht und den ganzen Tag hatte er sein Hirn gemartert um eine Lösung der Frage. Der Gedanke an eine Trennung von Eitel war ihm bitterer als der Tod; und doch, so groß war seine Liebe für sie, daß er bereit war, einzuzwilligen, falls —

(Fortsetzung folgt.)

Helenenhof. 1., 2. und 3. Feiertag: Früh-Konzert Anfang 7 Uhr. Entree 15 u. 5 Kop. Nachmittags-Konzert Anfang 4 Uhr. Entree 25 u. 10 Kop.

Früh-Konzert Anfang 7 Uhr. Entree 15 u. 5 Kop. Nachmittags-Konzert Anfang 4 Uhr. Entree 25 u. 10 Kop.

Sommerwohnungen! Waldparzellen resp. Plätze, pro Quadratel 5 Kop., unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

KEILICH & GOLDA. Telefon 2321. Lodz. Telefon 2321. Gross-Dampfwäscherei, chemisch, Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Elektrisches Licht- und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor. Spezialarzt für Haut-, Haut-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Poliklinik für Augenranke von Dr. B. Donchin, Augenarzt. Polakowka Nr. 1. Cefe Petrikauerstr.

Dr. med. Goldfarb. Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten. Jawadzkastr. 18.

Veterinärarzt Dr. S. Wolmann. Petrikauer-Strasse Nr. 145. Dr. med. K. Sadowski. wohnt jetzt Petrikauerstrasse 120.

Dr. med. J. Schwarzwasser. Petrikauer-Strasse 18. Dr. P. Grossmann. Innere u. Kinderkrankheit.

Zu Pfingsten dürfen in der Sommerwohnung und bei Ausflügen auf's Land meine Spezial-Konferden, Schnäpse, Weine, Kolonialwaren und Konfekt nicht fehlen. Gute reelle Waren bei billigen Preisen. C. Trautwein 165 Petrikauerstrasse 165.

Dr. M. Papierny. Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfangt bis 11 Uhr vorm. u. von 4-6 Uhr nachm.

Dr. Birencweig. Srednia-Strasse 3. Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Dr. L. Klatschkin. Konstantiner-Strasse Nr. 11. Syphilitische Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.

Dr. St. Lewkowicz. Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten. Jawadzkastr. 33.

Dr. J. Abratia. Petrikauer 15. Tel. 21-33. Dr. G. Schumacher. Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankheiten.

Dr. J. Jelnicki. Andzejaska-Str. 7. Tel. 1700. Haut- u. Geschlechtskrankh.

Auslands-Pässe und alle Befragelagenheiten besorgt schnell und pünktlich.

Dr. Rabinowicz. Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten.

Zu verkaufen eine Coloniamaschinen- Einrichtung.

Dr. E. Prybulski. vom Auslande zurück. Spezialarzt für Haut-, Haar- u. venerische Krankheiten.

Belceb. in Höhe 2. Althofstraße, ein Bädercafé.

Dr. med. Michal Kantor. Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowa 3. Tel. 1827.

Dr. J. Edelberg. Accoucheur u. Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten.

Dr. E. Schildkret. Accoucheur u. Frauenkrankh. Jawadzkastr. 12.

Dr. I. Silberstrom. Spezial-Ärzt f. Haut-, Haar- u. venerische Krankh.

Belceb. in Höhe 2. Althofstraße, ein Bädercafé.

# Bad Altheide (Grafsch. Glatz) Spezialbad für Herzkrankheiten

Prosp. durch d. Badoverwalt. Auskunftsstelle in Berlin: Unter den Linden 14

## E. Trautwein Weine, Kolonialwaren, 165 Petrikauer 165

Delikatessen u. Gemüse Ecke Anna. Tel. 14-14

**„PERFECT“** als das anerkannt beste Waschmittel der Gegenwart. Zu haben in allen Kolonialwaren- u. Drogeriehandlungen. Hauptlager bei H. ROSEN, Poludnlowa 25, Tel. 25-23

### Bad Kudowa

in Schlesien, 400 m über dem Meeresspiegel.  
Brunnenversand das ganze Jahr. Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch  
**Die Bade-Direktion.**

### Herzheilbad

Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten, Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. — Frequenz: 15 904. Verabfolgte Bäder: 144 170. — 19 Aerzte. — Kurhotel „Fürstenhof“ I. Ranges und 120 Hotels und Logierhäuser.

**Crem Czimi**  
METAMORPHOSA  
ENTFERNT RADICAL  
Sommerprossen, Sommereruptiven, Pickeln, Pimpeln, andere Gesichtsflecken.

**„Beton Americaine“**  
gegenwärtig:  
**M. S. JANISZEWSKI,**  
Ing. PUCIATA & Co.  
Die Firma führt aus: feine Beton- und Mörtelarbeiten in Häusern, Gärten, auf Trottoiren, Sportplätzen, Rennbahnen usw.; liefert besonders haltbare bunte Platten aus der Höhe R. P. für Trottoire oder Fußböden, Treppentritten, Ramellations- u. Brunnendrüsen usw. — alles aus besten Materialien und unter bester technischer Kontrolle hergestellt.  
Lodz, Konstantiner-Str. 47.

**Chauffeurschule**  
Breslau 23, Silesia Herdstr.  
lehrt fahren u. Veranlagung f. Chauffeur u. Chauffeurin. — Preis d. Schrift 50 Kop. Zu haben in allen Buchh.

**Sanatorium Friedrichshöhe**  
Obernigk bei Breslau  
Abteilung für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Gals- teils trauke ausgeschlossen!  
Abteilung für Zuckerkranken, Stomatitis, innerlich Kranke.  
Prospect, Teleph. 24.  
Leit. Aerzte: Dr. F. Köblich, Dr. Joppich, Spes. für innerl. Kranke, 4477

### Urania

**Urania**  
Theater - Variete  
Ecke Gieselerstr. u. Petrikauer  
Som 16.—31. Mai:  
Neues Programm.  
**HEINAL-TRIO**  
Liedertänzer.  
**THE DALREADY**  
Amerikanische Quartette.  
**HOWARTH ET SERRA**  
Musikalisches Quartet.  
**ST. SŁIWINSKI**  
Polnischer Humorist.  
**BROTHERS DALF**  
Gymnastiker auf dem Red.  
**PERCY GIBSON**  
Universal-Artist.  
**ICKOWICZ**  
Singer, im Jargon singender, lubliner Humorist.  
**LES LUCE YOLS**  
Französisches komisches Duett.  
**THE 6 GRIZZET GIRLS**  
Internationale Tänzerinnen.  
**URANIA-BIO**  
Serie neuer Bilder.  
Unter der Veranda: Konzert.

### Österr.-Ungar. Hilfsverein

Wir teilen allen Interessenten mit, daß in dieser Woche Herr G. Rappert, Beamter des k. u. k. General-Konsulates in Warschau hier eintreffen wird und zur Erledigung von

**Konsulatsangelegenheiten**  
am Dienstag, den 28. Mai, vormittags v. 10—12 Uhr u. nachm. v. 3—6 Uhr, am Mittwoch, den 29. Mai, vorm. von 10—12 Uhr und nachmittags v. 3—6 Uhr in unserem Vereinslokale, Petrikauerstr. 243, antworten wird.  
Der Vorstand.  
N. B. Diese Konsulatsamtstage werden nunmehr in der zweiten Hälfte eines jeden Monats stattfinden.

### Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie“

der hl. Kreuzkirche zu Lodz.  
Am 2. Pfingstfesttag findet ein

### Familien-Ausflug

nach dem Grünberger Balde statt, wozu die Herren Mitglieder nebst u. Angehörigen hiermit höflich eingeladen werden. Durch Mitglieder einträgliche Gänge sind willkommen. — Am recht zahlreicher Beteiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.  
PP. Abfahrt Bahnhofs punkt 10 Uhr früh. Für Getränke wird bestens gesorgt, während für Proviant die Teilnehmer zu sorgen haben.

### Konzert. Milchstraße 46. Konzert

des ungarischen **Damen-Ensemble „Zarogato“**  
für Gesellschaften Rabinets zur Verfügung. — Eintritt und Einzahlung hier. Für gute gepflegte Weine und Speisen ist bestens gesorgt.  
Mittag von 1—3 Uhr.  
Um gültigen Besuch bittet **E. BERNDORF.**  
Entree frei.

### Priessnitz-Sanatorium

**Gräfenberg (Oesterr.-Schlesien)**  
Bekannt seit 1813. Für Nervenkranke u. innere Krankheiten. Physikal.-diät. — Heilverfahren. Vornehmer Aesthetik für Erholungsbedürftige.  
**Modernster Komfort. Ganzjährig geöffnet.**  
Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rudolf Hatschek.  
Prospecte Nr. 39 kostenlos. 5110

### Pelztücher und Schlichttücher

Lappings, Gummirtücher, Decatierstücke, Robleinen, Wappentücher etc. in dauerhafter Ausführung liefert unter Garantie  
Fabrik technischer Tücher  
**Alexander Schumann, vorm. Friedr. Lange.**  
Geegründet 1892. Telefon 6-23.

### Die schönsten Andenken

an froh verbrachte Stunden sind photographische Aufnahmen. Günstige Licht- u. Aufnahmen im geschlossenen Raum und im Freien zu jeder Zeit.  
Desgleichen fertige vomont. Illustrationsaufnahmen an für Plakate und andere Zwecke. Billige Preise.  
**M. Nippert**  
Illustrations-Photograph der Neuen Lodzer Zeitung  
Silesia 27, Banka 99 und Helenehof. 4163

### Kunst-Atelier J. Nowikow

**J. NOWIKOW**  
Kunst-Atelier  
Büchle. Ausführung von: Porträts nach jeder beliebigen Photographie. — Vergrößerungen nach Amateurplatten. Einrahmungen von Bildern werden billig u. prompt ausgeführt.  
Preisliste gratis und franco. 6282

### Gelegenheitskauf!

Russischer u. Schweizer zu sehr niedrigen Preisen in der Privatwohnung, Andreas-Str. Nr. 44, Wohn. 2, u. haben.  
Unter günstigen Bedingungen sind in Radogoszcz  
**3 Plätze,**  
ca. 11000 Pl., zu verkaufen.  
Offerten unt. „S. 2200“ an die Exp. dieser Ztg. 6716

### Berschiedene Wagen,

als Britischen, Wengert, Preloffa u. preiswert zu verkaufen. Bielefeldstr. Nr. 84. 6870

### Billig zu verkaufen!

Kapbank (Wohlfahrt) bis 3 u. 40000: 1 Drehbank 1,5 m, 1 Drehbank 2 m, 1 Drehbank 3 m, 1 Drehbank 4 m, 1 Drehbank 5 m, 1 Drehbank 6 m, 1 Drehbank 7 m, 1 Drehbank 8 m, 1 Drehbank 9 m, 1 Drehbank 10 m, 1 Drehbank 11 m, 1 Drehbank 12 m, 1 Drehbank 13 m, 1 Drehbank 14 m, 1 Drehbank 15 m, 1 Drehbank 16 m, 1 Drehbank 17 m, 1 Drehbank 18 m, 1 Drehbank 19 m, 1 Drehbank 20 m, 1 Drehbank 21 m, 1 Drehbank 22 m, 1 Drehbank 23 m, 1 Drehbank 24 m, 1 Drehbank 25 m, 1 Drehbank 26 m, 1 Drehbank 27 m, 1 Drehbank 28 m, 1 Drehbank 29 m, 1 Drehbank 30 m, 1 Drehbank 31 m, 1 Drehbank 32 m, 1 Drehbank 33 m, 1 Drehbank 34 m, 1 Drehbank 35 m, 1 Drehbank 36 m, 1 Drehbank 37 m, 1 Drehbank 38 m, 1 Drehbank 39 m, 1 Drehbank 40 m, 1 Drehbank 41 m, 1 Drehbank 42 m, 1 Drehbank 43 m, 1 Drehbank 44 m, 1 Drehbank 45 m, 1 Drehbank 46 m, 1 Drehbank 47 m, 1 Drehbank 48 m, 1 Drehbank 49 m, 1 Drehbank 50 m, 1 Drehbank 51 m, 1 Drehbank 52 m, 1 Drehbank 53 m, 1 Drehbank 54 m, 1 Drehbank 55 m, 1 Drehbank 56 m, 1 Drehbank 57 m, 1 Drehbank 58 m, 1 Drehbank 59 m, 1 Drehbank 60 m, 1 Drehbank 61 m, 1 Drehbank 62 m, 1 Drehbank 63 m, 1 Drehbank 64 m, 1 Drehbank 65 m, 1 Drehbank 66 m, 1 Drehbank 67 m, 1 Drehbank 68 m, 1 Drehbank 69 m, 1 Drehbank 70 m, 1 Drehbank 71 m, 1 Drehbank 72 m, 1 Drehbank 73 m, 1 Drehbank 74 m, 1 Drehbank 75 m, 1 Drehbank 76 m, 1 Drehbank 77 m, 1 Drehbank 78 m, 1 Drehbank 79 m, 1 Drehbank 80 m, 1 Drehbank 81 m, 1 Drehbank 82 m, 1 Drehbank 83 m, 1 Drehbank 84 m, 1 Drehbank 85 m, 1 Drehbank 86 m, 1 Drehbank 87 m, 1 Drehbank 88 m, 1 Drehbank 89 m, 1 Drehbank 90 m, 1 Drehbank 91 m, 1 Drehbank 92 m, 1 Drehbank 93 m, 1 Drehbank 94 m, 1 Drehbank 95 m, 1 Drehbank 96 m, 1 Drehbank 97 m, 1 Drehbank 98 m, 1 Drehbank 99 m, 1 Drehbank 100 m, 1 Drehbank 101 m, 1 Drehbank 102 m, 1 Drehbank 103 m, 1 Drehbank 104 m, 1 Drehbank 105 m, 1 Drehbank 106 m, 1 Drehbank 107 m, 1 Drehbank 108 m, 1 Drehbank 109 m, 1 Drehbank 110 m, 1 Drehbank 111 m, 1 Drehbank 112 m, 1 Drehbank 113 m, 1 Drehbank 114 m, 1 Drehbank 115 m, 1 Drehbank 116 m, 1 Drehbank 117 m, 1 Drehbank 118 m, 1 Drehbank 119 m, 1 Drehbank 120 m, 1 Drehbank 121 m, 1 Drehbank 122 m, 1 Drehbank 123 m, 1 Drehbank 124 m, 1 Drehbank 125 m, 1 Drehbank 126 m, 1 Drehbank 127 m, 1 Drehbank 128 m, 1 Drehbank 129 m, 1 Drehbank 130 m, 1 Drehbank 131 m, 1 Drehbank 132 m, 1 Drehbank 133 m, 1 Drehbank 134 m, 1 Drehbank 135 m, 1 Drehbank 136 m, 1 Drehbank 137 m, 1 Drehbank 138 m, 1 Drehbank 139 m, 1 Drehbank 140 m, 1 Drehbank 141 m, 1 Drehbank 142 m, 1 Drehbank 143 m, 1 Drehbank 144 m, 1 Drehbank 145 m, 1 Drehbank 146 m, 1 Drehbank 147 m, 1 Drehbank 148 m, 1 Drehbank 149 m, 1 Drehbank 150 m, 1 Drehbank 151 m, 1 Drehbank 152 m, 1 Drehbank 153 m, 1 Drehbank 154 m, 1 Drehbank 155 m, 1 Drehbank 156 m, 1 Drehbank 157 m, 1 Drehbank 158 m, 1 Drehbank 159 m, 1 Drehbank 160 m, 1 Drehbank 161 m, 1 Drehbank 162 m, 1 Drehbank 163 m, 1 Drehbank 164 m, 1 Drehbank 165 m, 1 Drehbank 166 m, 1 Drehbank 167 m, 1 Drehbank 168 m, 1 Drehbank 169 m, 1 Drehbank 170 m, 1 Drehbank 171 m, 1 Drehbank 172 m, 1 Drehbank 173 m, 1 Drehbank 174 m, 1 Drehbank 175 m, 1 Drehbank 176 m, 1 Drehbank 177 m, 1 Drehbank 178 m, 1 Drehbank 179 m, 1 Drehbank 180 m, 1 Drehbank 181 m, 1 Drehbank 182 m, 1 Drehbank 183 m, 1 Drehbank 184 m, 1 Drehbank 185 m, 1 Drehbank 186 m, 1 Drehbank 187 m, 1 Drehbank 188 m, 1 Drehbank 189 m, 1 Drehbank 190 m, 1 Drehbank 191 m, 1 Drehbank 192 m, 1 Drehbank 193 m, 1 Drehbank 194 m, 1 Drehbank 195 m, 1 Drehbank 196 m, 1 Drehbank 197 m, 1 Drehbank 198 m, 1 Drehbank 199 m, 1 Drehbank 200 m, 1 Drehbank 201 m, 1 Drehbank 202 m, 1 Drehbank 203 m, 1 Drehbank 204 m, 1 Drehbank 205 m, 1 Drehbank 206 m, 1 Drehbank 207 m, 1 Drehbank 208 m, 1 Drehbank 209 m, 1 Drehbank 210 m, 1 Drehbank 211 m, 1 Drehbank 212 m, 1 Drehbank 213 m, 1 Drehbank 214 m, 1 Drehbank 215 m, 1 Drehbank 216 m, 1 Drehbank 217 m, 1 Drehbank 218 m, 1 Drehbank 219 m, 1 Drehbank 220 m, 1 Drehbank 221 m, 1 Drehbank 222 m, 1 Drehbank 223 m, 1 Drehbank 224 m, 1 Drehbank 225 m, 1 Drehbank 226 m, 1 Drehbank 227 m, 1 Drehbank 228 m, 1 Drehbank 229 m, 1 Drehbank 230 m, 1 Drehbank 231 m, 1 Drehbank 232 m, 1 Drehbank 233 m, 1 Drehbank 234 m, 1 Drehbank 235 m, 1 Drehbank 236 m, 1 Drehbank 237 m, 1 Drehbank 238 m, 1 Drehbank 239 m, 1 Drehbank 240 m, 1 Drehbank 241 m, 1 Drehbank 242 m, 1 Drehbank 243 m, 1 Drehbank 244 m, 1 Drehbank 245 m, 1 Drehbank 246 m, 1 Drehbank 247 m, 1 Drehbank 248 m, 1 Drehbank 249 m, 1 Drehbank 250 m, 1 Drehbank 251 m, 1 Drehbank 252 m, 1 Drehbank 253 m, 1 Drehbank 254 m, 1 Drehbank 255 m, 1 Drehbank 256 m, 1 Drehbank 257 m, 1 Drehbank 258 m, 1 Drehbank 259 m, 1 Drehbank 260 m, 1 Drehbank 261 m, 1 Drehbank 262 m, 1 Drehbank 263 m, 1 Drehbank 264 m, 1 Drehbank 265 m, 1 Drehbank 266 m, 1 Drehbank 267 m, 1 Drehbank 268 m, 1 Drehbank 269 m, 1 Drehbank 270 m, 1 Drehbank 271 m, 1 Drehbank 272 m, 1 Drehbank 273 m, 1 Drehbank 274 m, 1 Drehbank 275 m, 1 Drehbank 276 m, 1 Drehbank 277 m, 1 Drehbank 278 m, 1 Drehbank 279 m, 1 Drehbank 280 m, 1 Drehbank 281 m, 1 Drehbank 282 m, 1 Drehbank 283 m, 1 Drehbank 284 m, 1 Drehbank 285 m, 1 Drehbank 286 m, 1 Drehbank 287 m, 1 Drehbank 288 m, 1 Drehbank 289 m, 1 Drehbank 290 m, 1 Drehbank 291 m, 1 Drehbank 292 m, 1 Drehbank 293 m, 1 Drehbank 294 m, 1 Drehbank 295 m, 1 Drehbank 296 m, 1 Drehbank 297 m, 1 Drehbank 298 m, 1 Drehbank 299 m, 1 Drehbank 300 m, 1 Drehbank 301 m, 1 Drehbank 302 m, 1 Drehbank 303 m, 1 Drehbank 304 m, 1 Drehbank 305 m, 1 Drehbank 306 m, 1 Drehbank 307 m, 1 Drehbank 308 m, 1 Drehbank 309 m, 1 Drehbank 310 m, 1 Drehbank 311 m, 1 Drehbank 312 m, 1 Drehbank 313 m, 1 Drehbank 314 m, 1 Drehbank 315 m, 1 Drehbank 316 m, 1 Drehbank 317 m, 1 Drehbank 318 m, 1 Drehbank 319 m, 1 Drehbank 320 m, 1 Drehbank 321 m, 1 Drehbank 322 m, 1 Drehbank 323 m, 1 Drehbank 324 m, 1 Drehbank 325 m, 1 Drehbank 326 m, 1 Drehbank 327 m, 1 Drehbank 328 m, 1 Drehbank 329 m, 1 Drehbank 330 m, 1 Drehbank 331 m, 1 Drehbank 332 m, 1 Drehbank 333 m, 1 Drehbank 334 m, 1 Drehbank 335 m, 1 Drehbank 336 m, 1 Drehbank 337 m, 1 Drehbank 338 m, 1 Drehbank 339 m, 1 Drehbank 340 m, 1 Drehbank 341 m, 1 Drehbank 342 m, 1 Drehbank 343 m, 1 Drehbank 344 m, 1 Drehbank 345 m, 1 Drehbank 346 m, 1 Drehbank 347 m, 1 Drehbank 348 m, 1 Drehbank 349 m, 1 Drehbank 350 m, 1 Drehbank 351 m, 1 Drehbank 352 m, 1 Drehbank 353 m, 1 Drehbank 354 m, 1 Drehbank 355 m, 1 Drehbank 356 m, 1 Drehbank 357 m, 1 Drehbank 358 m, 1 Drehbank 359 m, 1 Drehbank 360 m, 1 Drehbank 361 m, 1 Drehbank 362 m, 1 Drehbank 363 m, 1 Drehbank 364 m, 1 Drehbank 365 m, 1 Drehbank 366 m, 1 Drehbank 367 m, 1 Drehbank 368 m, 1 Drehbank 369 m, 1 Drehbank 370 m, 1 Drehbank 371 m, 1 Drehbank 372 m, 1 Drehbank 373 m, 1 Drehbank 374 m, 1 Drehbank 375 m, 1 Drehbank 376 m, 1 Drehbank 377 m, 1 Drehbank 378 m, 1 Drehbank 379 m, 1 Drehbank 380 m, 1 Drehbank 381 m, 1 Drehbank 382 m, 1 Drehbank 383 m, 1 Drehbank 384 m, 1 Drehbank 385 m, 1 Drehbank 386 m, 1 Drehbank 387 m, 1 Drehbank 388 m, 1 Drehbank 389 m, 1 Drehbank 390 m, 1 Drehbank 391 m, 1 Drehbank 392 m, 1 Drehbank 393 m, 1 Drehbank 394 m, 1 Drehbank 395 m, 1 Drehbank 396 m, 1 Drehbank 397 m, 1 Drehbank 398 m, 1 Drehbank 399 m, 1 Drehbank 400 m, 1 Drehbank 401 m, 1 Drehbank 402 m, 1 Drehbank 403 m, 1 Drehbank 404 m, 1 Drehbank 405 m, 1 Drehbank 406 m, 1 Drehbank 407 m, 1 Drehbank 408 m, 1 Drehbank 409 m, 1 Drehbank 410 m, 1 Drehbank 411 m, 1 Drehbank 412 m, 1 Drehbank 413 m, 1 Drehbank 414 m, 1 Drehbank 415 m, 1 Drehbank 416 m, 1 Drehbank 417 m, 1 Drehbank 418 m, 1 Drehbank 419 m, 1 Drehbank 420 m, 1 Drehbank 421 m, 1 Drehbank 422 m, 1 Drehbank 423 m, 1 Drehbank 424 m, 1 Drehbank 425 m, 1 Drehbank 426 m, 1 Drehbank 427 m, 1 Drehbank 428 m, 1 Drehbank 429 m, 1 Drehbank 430 m, 1 Drehbank 431 m, 1 Drehbank 432 m, 1 Drehbank 433 m, 1 Drehbank 434 m, 1 Drehbank 435 m, 1 Drehbank 436 m, 1 Drehbank 437 m, 1 Drehbank 438 m, 1 Drehbank 439 m, 1 Drehbank 440 m, 1 Drehbank 441 m, 1 Drehbank 442 m, 1 Drehbank 443 m, 1 Drehbank 444 m, 1 Drehbank 445 m, 1 Drehbank 446 m, 1 Drehbank 447 m, 1 Drehbank 448 m, 1 Drehbank 449 m, 1 Drehbank 450 m, 1 Drehbank 451 m, 1 Drehbank 452 m, 1 Drehbank 453 m, 1 Drehbank 454 m, 1 Drehbank 455 m, 1 Drehbank 456 m, 1 Drehbank 457 m, 1 Drehbank 458 m, 1 Drehbank 459 m, 1 Drehbank 460 m, 1 Drehbank 461 m, 1 Drehbank 462 m, 1 Drehbank 463 m, 1 Drehbank 464 m, 1 Drehbank 465 m, 1 Drehbank 466 m, 1 Drehbank 467 m, 1 Drehbank 468 m, 1 Drehbank 469 m, 1 Drehbank 470 m, 1 Drehbank 471 m, 1 Drehbank 472 m, 1 Drehbank 473 m, 1 Drehbank 474 m, 1 Drehbank 475 m, 1 Drehbank 476 m, 1 Drehbank 477 m, 1 Drehbank 478 m, 1 Drehbank 479 m, 1 Drehbank 480 m, 1 Drehbank 481 m, 1 Drehbank 482 m, 1 Drehbank 483 m, 1 Drehbank 484 m, 1 Drehbank 485 m, 1 Drehbank 486 m, 1 Drehbank 487 m, 1 Drehbank 488 m, 1 Drehbank 489 m, 1 Drehbank 490 m, 1 Drehbank 491 m, 1 Drehbank 492 m, 1 Drehbank 493 m, 1 Drehbank 494 m, 1 Drehbank 495 m, 1 Drehbank 496 m, 1 Drehbank 497 m, 1 Drehbank 498 m, 1 Drehbank 499 m, 1 Drehbank 500 m, 1 Drehbank 501 m, 1 Drehbank 502 m, 1 Drehbank 503 m, 1 Drehbank 504 m, 1 Drehbank 505 m, 1 Drehbank 506 m, 1 Drehbank 507 m, 1 Drehbank 508 m, 1 Drehbank 509 m, 1 Drehbank 510 m, 1 Drehbank 511 m, 1 Drehbank 512 m, 1 Drehbank 513 m, 1 Drehbank 514 m, 1 Drehbank 515 m, 1 Drehbank 516 m, 1 Drehbank 517 m, 1 Drehbank 518 m, 1 Drehbank 519 m, 1 Drehbank 520 m, 1 Drehbank 521 m, 1 Drehbank 522 m, 1 Drehbank 523 m, 1 Drehbank 524 m, 1 Drehbank 525 m, 1 Drehbank 526 m, 1 Drehbank 527 m, 1 Drehbank 528 m, 1 Drehbank 529 m, 1 Drehbank 530 m, 1 Drehbank 531 m, 1 Drehbank 532 m, 1 Drehbank 533 m, 1 Drehbank 534 m, 1 Drehbank 535 m, 1 Drehbank 536 m, 1 Drehbank 537 m, 1 Drehbank 538 m, 1 Drehbank 539 m, 1 Drehbank 540 m, 1 Drehbank 541 m, 1 Drehbank 542 m, 1 Drehbank 543 m, 1 Drehbank 544 m, 1 Drehbank 545 m, 1 Drehbank 546 m, 1 Drehbank 547 m, 1 Drehbank 548 m, 1 Drehbank 549 m, 1 Drehbank 550 m, 1 Drehbank 551 m, 1 Drehbank 552 m, 1 Drehbank 553 m, 1 Drehbank 554 m, 1 Drehbank 555 m, 1 Drehbank 556 m, 1 Drehbank 557 m, 1 Drehbank 558 m, 1 Drehbank 559 m, 1 Drehbank 560 m, 1 Drehbank 561 m, 1 Drehbank 562 m, 1 Drehbank 563 m, 1 Drehbank 564 m, 1 Drehbank 565 m, 1 Drehbank 566 m, 1 Drehbank 567 m, 1 Drehbank 568 m, 1 Drehbank 569 m, 1 Drehbank 570 m, 1 Drehbank 571 m, 1 Drehbank 572 m, 1 Drehbank 573 m, 1 Drehbank 574 m, 1 Drehbank 575 m, 1 Drehbank 576 m, 1 Drehbank 577 m, 1 Drehbank 578 m, 1 Drehbank 579 m, 1 Drehbank 580 m, 1 Drehbank 581 m, 1 Drehbank 582 m, 1 Drehbank 583 m, 1 Drehbank 584 m, 1 Drehbank 585 m, 1 Drehbank 586 m, 1 Drehbank 587 m, 1 Drehbank 588 m, 1 Drehbank 589 m, 1 Drehbank 590 m, 1 Drehbank 591 m, 1 Drehbank 592 m, 1 Drehbank 593 m, 1 Drehbank 594 m, 1 Drehbank 595 m, 1 Drehbank 596 m, 1 Drehbank 597 m, 1 Drehbank 598 m, 1 Drehbank 599 m, 1 Drehbank 600 m, 1 Drehbank 601 m, 1 Drehbank 602 m, 1 Drehbank 603 m, 1 Drehbank 604 m, 1 Drehbank 605 m, 1 Drehbank 606 m, 1 Drehbank 607 m, 1 Drehbank 608 m, 1 Drehbank 609 m, 1 Drehbank 610 m, 1 Drehbank 611 m, 1 Drehbank 612 m, 1 Drehbank 613 m, 1 Drehbank 614 m, 1 Drehbank 615 m, 1 Drehbank 616 m, 1 Drehbank 617 m, 1 Drehbank 618 m, 1 Drehbank 619 m, 1 Drehbank 620 m, 1 Drehbank 621 m, 1 Drehbank 622 m, 1 Drehbank 623 m, 1 Drehbank 624 m, 1 Drehbank 625 m, 1 Drehbank 626 m, 1 Drehbank 627 m, 1 Drehbank 628 m, 1 Drehbank 629 m, 1 Drehbank 630 m, 1 Drehbank 631 m, 1 Drehbank 632 m, 1 Drehbank 633 m, 1 Drehbank 634 m, 1 Drehbank 635 m, 1 Drehbank 636 m, 1 Drehbank 637 m, 1 Drehbank 638 m, 1 Drehbank 639 m, 1 Drehbank 640 m, 1 Drehbank 641 m, 1 Drehbank 642 m, 1 Drehbank 643 m, 1 Drehbank 644 m, 1 Drehbank 645 m, 1 Drehbank 646 m, 1 Drehbank 647 m, 1 Drehbank 648 m, 1 Drehbank 649 m, 1 Drehbank 650 m, 1 Drehbank 651 m, 1 Drehbank 652 m, 1 Drehbank 653 m, 1 Drehbank 654 m, 1 Drehbank 655 m, 1 Drehbank 656 m, 1 Drehbank 657 m, 1 Drehbank 658 m, 1 Drehbank 659 m, 1 Drehbank 660 m, 1 Drehbank 661 m, 1 Drehbank 662 m, 1 Drehbank 663 m, 1 Drehbank 664 m, 1 Drehbank 665 m, 1 Drehbank 666 m, 1 Drehbank 667 m, 1 Drehbank 668 m, 1 Drehbank 669 m, 1 Drehbank 670 m, 1 Drehbank 671 m, 1 Drehbank 672 m, 1 Drehbank 673 m, 1 Drehbank 674 m, 1 Drehbank 675 m, 1 Drehbank 676 m, 1 Drehbank 677 m, 1 Drehbank 678 m, 1 Drehbank 679 m, 1 Drehbank 680 m, 1 Drehbank 681 m, 1 Drehbank 682 m, 1 Drehbank 683 m, 1 Drehbank 684 m, 1 Drehbank 685 m, 1 Drehbank 686 m, 1 Drehbank 687 m, 1 Drehbank 688 m, 1 Drehbank 689 m, 1 Drehbank 690 m, 1 Drehbank 691 m, 1 Drehbank 692 m, 1 Drehbank 693 m, 1 Drehbank 694 m, 1 Drehbank 695 m, 1 Drehbank 696 m, 1 Drehbank 697 m, 1 Drehbank 698 m, 1 Drehbank 699 m, 1 Drehbank 700 m, 1 Drehbank 701 m, 1 Drehbank 702 m, 1 Drehbank 703 m, 1 Drehbank 704 m, 1 Drehbank 705 m, 1 Drehbank 706 m, 1 Drehbank 707 m, 1 Drehbank 708 m, 1 Drehbank 709 m, 1 Drehbank 710 m, 1 Drehbank 711 m, 1 Drehbank 712 m, 1 Drehbank 713 m, 1 Drehbank 714 m, 1 Drehbank 715 m, 1 Drehbank 716 m, 1 Drehbank 717 m, 1 Drehbank 718 m, 1 Drehbank 719 m, 1 Drehbank 720 m, 1 Drehbank 721 m, 1 Drehbank 722 m, 1 Drehbank 723 m, 1 Drehbank 724 m, 1 Drehbank 725 m, 1 Drehbank 726 m, 1 Drehbank 727 m, 1 Drehbank 728 m, 1 Drehbank 729 m, 1 Drehbank 730 m, 1 Drehbank 731 m, 1 Drehbank 732 m, 1 Drehbank 733 m, 1 Drehbank 734 m, 1 Drehbank 735 m, 1 Drehbank 736 m, 1 Drehbank 737 m, 1 Drehbank 738 m, 1 Drehbank 739 m, 1 Drehbank 740 m, 1 Drehbank 741 m, 1 Drehbank 742 m, 1 Drehbank 743 m, 1 Drehbank 744 m, 1 Drehbank 745 m, 1 Drehbank 746 m, 1 Drehbank 747 m, 1 Drehbank 748 m, 1 Drehbank 749 m, 1 Drehbank 750 m, 1 Drehbank 751 m, 1 Drehbank 752 m, 1 Drehbank 753 m, 1 Drehbank 754 m, 1 Drehbank 755 m, 1 Drehbank 756 m, 1 Drehbank 757 m, 1 Drehbank 758 m, 1 Drehbank 759 m, 1 Drehbank 760 m, 1 Drehbank 761 m, 1 Drehbank 762 m, 1 Drehbank 763 m, 1 Drehbank 764 m, 1 Drehbank 765 m, 1 Drehbank 766 m, 1 Drehbank 767 m, 1 Drehbank 768 m, 1 Drehbank 769 m, 1 Drehbank 770 m, 1 Drehbank 771 m, 1 Drehbank 772 m, 1 Drehbank 773 m, 1 Drehbank 774 m, 1 Drehbank 775 m, 1 Drehbank 776 m, 1 Drehbank 777 m, 1 Drehbank 778 m, 1 Drehbank 779 m, 1 Drehbank 780 m, 1 Drehbank 781 m, 1 Drehbank 782 m, 1 Drehbank 783 m, 1 Drehbank 784 m, 1 Drehbank 785 m, 1 Drehbank 786 m, 1 Drehbank 787 m, 1 Drehbank 788 m, 1 Drehbank 789 m, 1 Drehbank 790 m, 1 Drehbank 791 m, 1 Drehbank 792 m, 1 Drehbank 793 m, 1 Drehbank 794 m, 1 Drehbank 795 m, 1 Drehbank 796 m, 1 Drehbank 797 m, 1 Drehbank 798 m, 1 Drehbank 799 m, 1 Drehbank 800 m, 1 Drehbank 801 m, 1 Drehbank 802 m, 1 Drehbank 803 m, 1 Drehbank 804 m, 1 Drehbank 805 m, 1 Drehbank 806 m, 1 Drehbank 807 m, 1 Drehbank 808 m, 1 Drehbank 809 m, 1 Drehbank 810 m, 1 Drehbank 811 m, 1 Drehbank 812 m, 1 Drehbank 813 m, 1 Drehbank 814 m, 1 Drehbank 815 m, 1 Drehbank 816 m, 1 Drehbank 817 m, 1 Drehbank 818 m, 1 Drehbank 819 m, 1 Drehbank 820 m, 1 Drehbank 821 m, 1 Drehbank 822 m, 1 Drehbank 823 m, 1 Drehbank 824 m, 1 Drehbank 825 m, 1 Drehbank 826 m, 1 Drehbank 827 m, 1 Drehbank 828 m, 1 Drehbank 829 m, 1 Drehbank 830 m, 1 Drehbank 831 m, 1 Drehbank 832 m, 1 Drehbank 833 m, 1 Drehbank 834 m, 1 Drehbank 835 m, 1 Drehbank 836 m, 1 Drehbank 837 m, 1 Drehbank 838 m, 1 Drehbank 839 m, 1 Drehbank 840 m, 1 Drehbank 841 m, 1 Drehbank 842 m, 1 Drehbank 843 m, 1 Drehbank 844 m, 1 Drehbank 845 m, 1 Drehbank 846 m, 1 Drehbank 847 m, 1 Drehbank 848 m, 1 Drehbank 849 m, 1 Drehbank 850 m, 1 Drehbank 851 m, 1 Drehbank 852 m, 1 Drehbank 853 m, 1 Drehbank 854 m, 1 Drehbank 855 m, 1 Drehbank 856 m, 1 Drehbank 857 m, 1 Drehbank 858 m, 1 Drehbank 859 m, 1 Drehbank 860 m, 1 Drehbank 861 m, 1 Drehbank 862 m, 1 Drehbank 863 m, 1 Drehbank 864 m, 1 Drehbank 865 m, 1 Drehbank 866 m, 1 Drehbank 867 m, 1 Drehbank 868 m, 1 Drehbank 869 m, 1 Drehbank 870 m, 1 Drehbank 871 m, 1 Drehbank 872 m, 1 Drehbank 873 m, 1 Drehbank 874 m, 1 Drehbank 875 m, 1 Drehbank 876 m, 1 Drehbank 877 m, 1 Drehbank 878 m, 1 Drehbank 879 m, 1 Drehbank 880 m, 1 Drehbank 881 m, 1 Drehbank 882 m, 1 Drehbank 883 m, 1 Drehbank 884 m, 1 Drehbank 885 m, 1 Drehbank 886 m, 1 Drehbank 887 m, 1 Drehbank 888 m, 1 Drehbank 889 m, 1 Drehbank 890 m, 1 Drehbank 891 m, 1 Drehbank 892 m, 1 Drehbank 893 m, 1 Drehbank 894 m, 1 Drehbank 895 m, 1 Drehbank 896 m, 1 Drehbank 897 m, 1 Drehbank 898 m, 1 Drehbank 899 m, 1 Drehbank 900 m, 1 Drehbank 901 m, 1 Drehbank 902 m, 1 Drehbank 903 m, 1 Drehbank 904 m, 1 Drehbank 905 m, 1 Drehbank 906 m, 1 Drehbank 907 m, 1 Drehbank 908 m, 1 Drehbank 909 m, 1 Drehbank

# Das neueröffnete photographische Kunst-Atelier

unter der Firma

# „REMBRANDT“

Petrikauer Strasse 63

4472

führt alle in das Fach der Kunstphotographie einschlagenden Arbeiten zu mässigen Preisen aus und zwar:

- 1) Zu einem Dtz. Kabinettphotographien wird ein Porträt vollst. gratis zugegeben;
- 2) 12 Postkarten in künstlerischer Ausführung 1 Rbl. 50 Kop.;
- 3) Porträts zu 2 Rbl. 95 Kop.

Für gewissenhafte Ausführung leistet das Atelier Garantie.

## Товарищ, Пароходства и Транспортирования грузовъ

# Ф. и Г. Братя Каменские

доводить до всеобщаго свѣденія, что съ 1/14-го Апрѣля с. г. агентами для Лодзи и его окрестности назначены

## Гг. С. Елинъ и И. Рудоминъ

Агентство находится по Дзельной улицѣ № 22, Телефонъ 306.

Лодзинское Агентство будетъ принимать всякіе грузы къ отправкѣ до пристаней Волги, Камы, Оки, Оби и Вятки, а также и до Сибири на весьма выгодныхъ условіяхъ.

Особенное вниманіе почтенныхъ Гг. Клиентовъ, Агентство обращаетъ на имѣющіеся въ центрѣ **Нижегородской Ярмарки** обширные склады Товарищества для храненія грузовъ и на аккуратную доставку таковыхъ получателямъ.

5019

## Торговый Домъ Маврикій Люксембургъ

Представительство для Царства Польскаго, губерніи Бессарабской, Виленской, Волынской, Гродненской, Кіевской, Новонской, Минской и Подольской.



Die beste dauerhafteste und verbreiteste  
**Schreib - Maschine**

ist und bleibt die

## „UNDERWOOD“

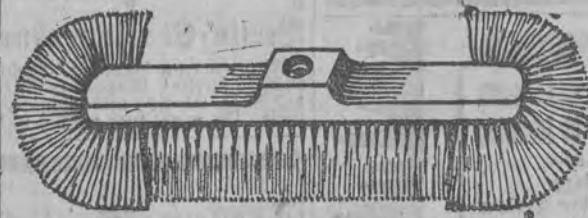
Bänder für alle Systeme Schreibmaschinen stets frische auf Lager. Reparaturen werden in meiner Werkstatt prompt u. sauber besorgt.

Optisches und Chirurgisches Geschäft

### R. RITTER

Petrikauerstr. № 85, Telefon № 14-39.

5715



## Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik von Paul Sauer

Moskowskaja-Strasse 18, hat Telefon-Verbindung 24-90.

6521

## All. Privat-Schülerische

— von —

# E. Warrikoff

Anmeldungen neuer Schülerinnen v. 6 Jahren ab, werden werktägl. v. 9—3 Uhr entgegengenommen.

Wulczanskastrasse Nr. 79.

6315

## Lohnende Fabrikation

für Stadt u. Land. Mit einigen Tausend Kronen sofort eine neue konfession. Fabrikation eines großen Brauereibehrfähigkeit. Näheres gratis durch Fachleute, Maschinen-Ges. m. b. H. Interimstr. 69, bei Wien (Österreich)

2055

## Werkstätten

vornehmer, künstlerisch durchgeführter  
Wohnungs - Einrichtungen  
INNEN-ARCHITEKTUR.

# HEINRICH BEHR

Inh. EUGEN BUHL 4797  
Leipzig, Auenstrasse № 37.

## Kaufe und verkaufe

verschiedene benutzte Pelze,  
auch Pelze zum Färben werden angenommen. 5012

M. N. Frenkel, Podrzeczna-Strasse Nr. 13.

## Mode-Salon „E. VOGT“

Narvot-Strasse Nr. 74, Front, 2-te Stage.  
Eleg. Damenhüte. Spez.: Bar-  
Schauer Mode.  
Sehr billige Preise.

6540



5810

## C. R. WITT, Lodz

Baugeschäft, Wodna-Str. № 33.

Entwürfe, Bauausführungen, Revisionen.

1976

Englische und inländische  
**Herren - Stoffe**  
für jede Art Herrenbekleidung.

**Kostüm - Stoffe**  
**Wollene Tücher**  
besonders preiswert!

10769

## G.A. RESTEL & Co

TUCH-HANDLUNG  
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

## Baupläne

an der Widzewska- u. der verlängerten Senatorskajst. gelegen sowie anschließend an die Lenczewska- u. Rzgowska-Strasse, sind unter zu verkaufen. Näheres günstig. Bedingungen zu verkaufen. in der Holz-Niederlage von MAX JAKUBOWICZ, an der Pansta-Strasse Nr. 92. 2129

Keller, trockener

## Lager-Keller,

12x35 Ellen, mit elektrischem Licht und event. mit Komptoir per 1. Juli zu vermieten. Näheres Wulczanskastrasse Nr. 57, im Komptoir. 6137

## Fabriks-Lokal,

bestehend aus zwei Sälen 30x11 mit Trempel und elektrischer Verbindung wie auch diverse Wohnungen sofort zu vermieten. Lipowastr. Nr. 71, Gate Andrzeja. Näheres bei S. Neumann, Petrikauerstr. 89. 6538

Verschiedene herrschaftliche 6625

## Frontwohnungen

und Offizine-Wohnungen, sowie Kellerräume für Lager geeignet, per 1. Juli Karolajstrasse Nr. 4 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauerstr. 197 b. Eigentümer.

## Umzugs-Ausverkauf!

Auf einen grossen Posten zurückgestellter Waren, die extra auf Tischen ausgestellt sind, gewähre ich einen Rabatt von

# 40%

es sind dies:  
Vasen, Nickelwaren,  
Marmorwaren, Rahmen,  
Porzellan-Nippes etc. etc.

Auf sämtliche andere Waren dagegen gewähre ich 5%

**ALBERT BÖHME,** jetzt Petrikauer-Strasse 85  
ab 1/14. Juli Petrikauer-Strasse 118

6396

## Skrophulöse Kinder Knochen- und Ergüsse, Frauenkrankheiten, Ischias, Gicht, Rheumatismus heilt

# Soolbad Goczalkowitz

bei Pleß (Oberschlesien), Station der Breslau-Dziedlitzer Eisenbahn. Natürliche jod-, brom- und radiumhaltige Soolquelle. Mit allen modernen Kur-Einrichtungen ausgestattet. Chirurg. Sanatorium und Privatkinderheim.

Badeärzte: Geheim. Sanitätsrat Dr. Kratzert und Sanitätsrat Dr. Lasker. Saison v. 1. Mai bis 30. Sept. Versand von Brunnen, konzent. Sool, Sool-salz u. Soolpulver. Prospekt gratis durch säm. Büros von Rudolf Mosse, das internationale öffentl. Verkehrsbiro Berlin W. 8, Unter den Linden 14 und durch Die Badeverwaltung.

## See u. Solbad

# Swinemünde

Ostseebad 1. Ranges. See Solbader im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familien-Bad. Waldreiche Umgebung. Kanalisation u. Wasserleitung. Zentralverkehr. Ueber 20,000 Kurgäste. 6539  
Auskunft durch die Badedirektion.

## Lewaldsche Heilanstalt

für Nerven- u. Gemütskranke.  
Aerzte. Hauptgebäude u. grosser Park f. Nerven- u. leichte Gemütskranke. Besondere Pavillon und Gasten für schwerer Kranke.

Telephon 815. **Obernigg bei Breslau.** Telephon 815. Leitender Arzt und Besitzer: Dr. JOSEPH LOEWENSTEIN

## Sanatorium Kudowa

Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Prospekte frei. Badearzt: Dr. HERRMANN.

Das ganze Jahr geöffnet. Radium-Therapie.

## Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

# Orla 3

Schnelle Bedienung, kostenfreies Abholen und Zurückliefern, Waschen der alten oder Anfertigung neuer Einschütten während der Reinigungsdauer. Grosse Auswahl in Inlettstoffen. 4748

# Sonnenheilanstalt RIKLI

**VELDES, Oberkrain**  
Sonne- und Lichtbäder, Diätetiken, ge-  
wässertherapeutische, ausgedehnte Luftkur-  
anlage, herrlichste windgeschützte Lage am  
See, Arzt, Leiter und Direktor Dr. Richard  
Eder. Prospekte franko u. gratis.  
2659  
Direktion in Veldes 10.



## Streichfertige dauerhafte Firnis- und Emaille- Lackfarben

- für: Sommerhäuschen
- Gartenmöbel
- Drahtzäune
- Eisengitter
- Fenster, Türen
- Fussböden
- Badewannen etc.

empfehlen in allen Nuancen die

### Farbwarenhandlung A. MÜLLER

Przejazdstrasse Nr. 4.      Telephon Nr. 18-03.

# Johannisbad

## Das Gastein des Riesengebirges.

Unbewährtes Bildbad in herrlicher malreicher Berg-  
natur, subalpines Klima 29° warme Thermen von be-  
deutender Radioaktivität, Stahlquellen, naturwarme  
Sprudel- u. wärmere Wasserbäder, kohlensaure und  
elektr. Bäder. Vorzügliche Heilerfolge bei Erkrankungen  
des Nervensystems (Nervosität, Neurasthenie, Lähmungen,  
Tages) Gicht, Rheumatismus, Basedow, Frauenleiden,  
Haut- und Lungenerkrankungen. — Große heizbare  
Wandelhalle, täglich 2-3 Konzerte. — Saisondauer u.  
18. Mai bis 15. September. — Prospekte gratis u. franko  
durch die K. K. Kurinspektion Johannisbad (Böhmen).

### Diätet. Kuren nach Schroth

Dr. Müller's Sanatorium in  
Dresden-Loschwitz. Herrliche  
Lage! Wirks. Heilverf. in chron.  
Krankh. — Prosp. u. Brosch. frei.

### Villa Elisabeth Kinderpensionat

für Mädchen von  
sechs Jahren an —  
Sirsberg in Schles., Wilhelmstr. 28  
Aufnahme von Schülerinnen jederzeit. Beaufsichtigung  
der Schularbeiten, gesunde Lage, sorgfältige Körperpflege,  
individuelle Behandlung, sehr mäßige Preise. Prospekte  
gratis auch durch die Red. der „N. L. Z.“ 5068

### Ostsee- Bad Cranz

bei Königsberg i. Pr. Kräftigste  
Wellenschlag, Herzl. Wald Elekro-  
Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit.  
Frequenz 1911: 14,409 Kugelsch.  
Prospekte gratis d. Badedirektion.

### Bad Kudowa in Schlesien „Villa Flemming“

Vornehmes Logierhaus in ruhiger Lage, 5 Minuten  
— vom Kurplatz u. Bädern mit allem Komfort der Neuzeit. —  
— vor- u. Nachsaison bedeutende Preisermäßigung. —  
Mit und ohne Pension.

5318      Besitzer: Flemming, Leutnant a. D.

### BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad, Quellenanatorium  
Berthm. Glendersonsquelle, Gröss. Luftbad u. Schwimmteiche  
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die  
Kgl. Badedirektion. 2954  
Brunnenversand durch die Mohrensapotheke in Dresden.

### Pension Montrose 1. Rang — Inhaberin

Brau Eugenie Szykier  
Berlin-Charlottenburg Wilmersdorferstr. Nr. 98/99  
Ede Sobelstr. 10, hochparterre  
Minuten vom Bahnhof Charlottenburg. Teleph.: Steinplatz 9126.  
Mäßige Preise! Elegante möblierte Zimmer mit und ohne Pension  
auf Lang, Wochen und Monate. Alles Comfort. Badzimm., elektr.  
Licht. Es wird auch russisch und polnisch gesprochen! 5868

### Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

— von —  
Zahnarzt  
St. Dąbrowski.  
Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Kro-  
nen u. Goldbrücken unter der Leitung des  
Zahnchirurgen G. Perle. Sämtl. bekannte  
Zahnplombierungsmethoden. Schmerzloses  
Zahnziehen. 6981  
Empfang ohne Unterbrechung von 9 Uhr früh bis  
3 Uhr abends. Zahnarzt St. Dąbrowski empfängt in  
seinem Privatbureau bei der Zahnklinik.  
Mäßige Preise! — Konsultation 30 Kop.  
Petrikauer 127, Ecke Nojadowstraße.  
Ueber der Apotheke. Telephon Nr. 25-89.  
Dr. Herrn Danielowski.

Singang von der Nojadowstraße. Nr. 1  
Singang von der Nojadowstraße. Nr. 1

### Färberei u. Chemische Waschanstalt

von allerlei Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben  
sowie Teppichen, Portieren, Möbelüberzügen, Gar-  
dinen, Plüschtschdecken etc. 3066

### A. Heinniger

Lodz, Mikołajewska-Strasse Nr. 39. — Telephon Nr. 29-35  
Tomaszow (Petrikauer Gov.), Kaliska-Strasse Nr. 72.  
Czestochau, II. Allee Nr. 19. — Telephon Nr. 5.  
Petrikau, Centralgeschäft, Bykowska-Strasse Nr. 21.  
„ Filiale, Petersburg-Str. vis-à-vis Russ. Kirche

### Bett-Federn

Reinigungs-Anstalt E. Felsch,  
Poludniowa-Strasse Nr. 30.  
Wüßiger, gesunder Schlaf, Schutz vor Anfechtung nach  
Krankheiten, nur möglich bei dampfgeräumten und des-  
infizierten 11916

### Gesellschaft Gegenfeitigen

### Credits in Baluty

bei Lodz, Zgierska-Strasse Nr. 64,  
erlebigt folgende statutenmäßige Bankoperationen

- a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft
- b) Erteilt den Mitgliedern der Gesell-
- c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staats-
- d) Entlastet Wechsel, ausgeloste Papiere und
- e) Coupons; e) Stellt Checks auf Rußland und das Aus-
- f) Land aus; f) Nimmt Geldanlagen seitens der Mitglieder
- der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt
- 4 1/2 - 6 %; g) Akzeptiert für russische Prämienanleihen gegen
- Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen
- von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10812

**ES IST AUSSER FRAGE,  
SIE VERHINDERN UND HEILEN**  
Halsleiden, Heiserkeit, Schnupfen,  
Grippe, Influenza, Erkältung,  
Bronchialkatarrh,  
und alle sonstigen Affektionen der Atmungsorgane

DURCH DEN GEBRAUCH  
DER ANTISEPTISCHEN  
"VALDA"-PASTILLEN  
(Pastilles Valda — Лечебны Валда)

VERLANGEN SIE ABER AUSDRÜCKLICH  
in den Apotheken und Drogerien  
DIE  
ECHTEN  
VALDA PASTILLEN  
in Originaldosen mit roter Banderole  
und der Aufschrift  
"VALDA"  
Preis Rubel 1

## TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. =  
LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telephon № 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen,  
Hausinstallation, Klingel-, Telephon-  
und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische  
= Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =  
Lager von Dynamos und Elektromotoren.  
Verkauf von Installationsmaterialien,  
Osramlampen von 10-1000 Kerzen.  
Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern  
in allen Preislagen. 5580

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern  
mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl.  
Entwürfen.  
Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.

Telephon № 425.

## Lodzer Städtisches Schlachthaus

Jahznieckstrasse Nr. 1      Fernspr. Nr. 46  
empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Rind- und Anshäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefalzene  
Falg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke.  
Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel.  
Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine.  
Lapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichn. Gattungen u. verschied. Farben  
Hohe, feuchte und trockene Borste (Szezeocina). 1710

## Medicinal Drogerie

Arno Dietel      LODZ,  
Petrikauerstr. 163.

Empfehlen die neuesten Medikamente,  
Mineralwässer, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummwaren, Artikel zur Kran-  
ken-Pflege, Seifen, Parfums; sowie sämtliche kosmetische, hygienische  
Präparate zur Pflege der Haut, der Haare und des Mundes. 16889

Das billigste, hygienischste und bequemste Heizungs-  
Material ist

# Gas.

Rochet, bügelt, bereitet Bäder ausschließlich auf Gas.  
Instruktionen und Informationen erteilt täglich, mit Aus-  
nahme der  
Sonn- und Feiertage, von 8-6 Uhr  
das Magazin d. städtischen Gaswerke in Lodz,  
Zargowastr. 34. — Telephon 18-35. 6349

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

## Kur- anstalt Thalheim Bad Landeck

In Schlesien  
Sanatorium für Nervenleiden und innere Krankheiten  
Diätetische Spezialabteilung  
für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankhe  
(Gicht, Zuckerkrankheit, Fettsucht)  
Neuerbaute Gesellschafts-Räume mit größtem Komfort  
Dr. S. Landsberg      Prospekt! — Fernspr. 21      Dr. R. Sandberg

## Man kann eine beliebige fremde Sprache leichter und schneller als seine Muttersprache erlernen.

Von Kindheit an seit Erlernen des Sprechens haben Sie stets die Sprache  
der Sie umgebenden Personen geredet. Sie würden das Sprechen nicht so  
leicht erlernt haben, wenn Sie um sich mehrere Sprachen gehört hätten.  
Von diesen Grundsätzen ausgehend, spricht man mit Ihnen in den Berlitz-  
Schulen die zu erlernende Sprache wie Ihre Muttersprache. Jetzt aber, als  
Erwachsener, stehen Sie unter weit günstigeren Bedingungen. Ihre Auffassung-  
fähigkeit ist grösser geworden, die Erziehung hat Ihr Beobachtungsvermögen  
entwickelt, und nun sind Sie in der Lage, eine fremde Sprache schneller  
zu erlernen, als Sie Ihre Muttersprache erlernt haben. Dies scheint ganz  
verständlich und logisch zu sein, und daher wird jede andere als die natür-  
liche Methode, die man in den Berlitz-Schulen anwendet, viel mehr Zeit  
in Anspruch nehmen.

Melden Sie sich zu einer unentgeltlichen Probestunde oder verlangen  
Sie Prospekt A, der kostenlos zugesandt wird.

## Berlitz-Schule

Lodz, Neuer Ring 2, Tel. 743.      Warschau, Bracka 13.  
Privat- und Gruppen-Unterricht  
Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch u. Polnisch für Ausländer usw.  
Büreau für Auskünfte und Anmeldungen  
von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends offen. 5610

Einziges mildes und  
sicheres Abführungsmittel      Verkauf in Apotheken und  
Drogen-Handlungen

sind **CHOKOLADEN**  
**DRASTIN-LUBELSKI**  
Angenehm im Geschmack      Preis pro Schachtel      Für Kinder u.  
und sicher in der Wirkung      50 kop.      Erwachsene

de Apotecnery I. Lubelski, Warschau Długastrasse № 16. (8819)  
Dieses Mittel wird so, wie alle anderen Chokoladen gegessen.

## Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig

in Lodz  
empfiehlt ihre vor-  
züglichen **BIERE** in verschiedenen Gattun-  
gen mit Zustellung ins  
Haus und Zugabe von Eis. 7150  
Bestellungen werden jederzeit aufgenommen.  
Telephon № 665.      Telephon 665.

Redakteur und Herausgeber A. Dreming

geben und das Register ihrer schmachlichen Mißfolge noch um einen weiteren vermehrt. Zwar wurde heute das Gerücht verbreitet, daß der Chef der Haupt-Artillerieverwaltung Generalleutnant Krasin-Korawajew sich mit Rücktrittsgedanken trage. Wenn sich das bewahrheiten sollte, so wäre die Wirkung der Dummheit allerdings unverkennbar. Aber fürs erste erscheint die Nachricht recht unwahrscheinlich, sieht eher nach einem Versuchsballon als nach einer Wahrheit aus. Möglich wäre es ja auch, daß man Herrn Korawajew der Duma aufopfern will, um dadurch eine „Versöhnung“ zu bewerkstelligen, nach dem altbewährten Grundsatz: die Kleinen Diebe hängt man auf...

Auch in einer anderen Frage hat das Zentrum nachgegeben, in der Frage der Marinekredite. Bekanntlich hat das Marineministerium von der Duma 502 Millionen zur Erneuerung der Flotte erbeten. In der Budgetkommission kam es zu heftigen Debatten, besonders Gutschkow sprach strikt gegen die Anweisung und noch vorgestern war der Ausgang völlig ungewiss; gestern aber, in der entscheidenden Sitzung änderte sich das Bild vollständig, denn Gutschkow und seine Anhänger waren nicht erschienen. Infolgedessen gelangte der Regierungsantrag in der Kommission mit geringfügigen Änderungen einstimmig zur Annahme; der Kredit soll auf 5 Jahre verteilt werden. Daß das Fehlen Gutschkows und Komparten kein Zufall war, ist natürlich ohne weiteres klar.

Während die Oktobristen sich vergeblich bemühen, bei der Regierung „lieb Kind“ zu bleiben, trifft sie von einer anderen Seite ein wahrer Keulenschlag. Vorgestern ist hier der 6. Kongreß von Vertretern des Handels und der Industrie im Beisein des Premierministers Kozlow und des Handelsministers Timaschew eröffnet worden; und dieser Kongreß hat sich nun in seiner gestrigen Sitzung mit dem Verhalten der gesetzgebenden Häuser zu Handel und Industrie beschäftigt und — ein wahrhaft vernichtendes Urteil gefällt.

Die Redner — Gennadijew, Njubuschinski und das Reichsdumamitglied Schutowski — keilten fest, daß sowohl Reichsduma als auch Reichsrat sich gegen die Bedürfnisse der handelsindustriellen Klasse höchst unangenehm verhalten; daß die meisten Mitglieder beider Häuser sich an den Debatten beteiligen, ohne auch nur den elementarsten Begriff von den Bedürfnissen des Handels und der Industrie zu haben; ja, einige Abgeordnete sollen mit dieser Unwissenheit sogar gepörrt haben. Das alles veranlaßte den Kongreß zu dem Beschluß, die Debatten beider Häuser über Handel und Industrie besonders genau durchzuführen und in dieser Frage eine streng begründete Resolution auszuarbeiten.

Alles dies ist gewiß auch im allgemeinen für Reichsduma und Reichsrat beschämend; aber vom Reichsrat kann man ja kaum etwas anderes verlangen. Am unangenehmsten sind die Vorwürfe doch für die Reichsduma und in ihr für die Oktobristen. Denn sie sind nicht nur herrschende Partei, sondern sie stehen auch mit den handelsindustriellen Kreisen in engerem Zusammenhang als irgend eine der anderen Parteien. Sie hatten gerade auf diese Kreise für die nächsten Wahlen harte Hoffnungen gesetzt, diese werden sie nun wohl begraben müssen.

### Führende Dumaabgeordnete über die Zurückziehung der Kolonistenvorlage.

Die Maßnahme des Ministers des Innern, der sich kurz vor Koreschluß zu der Zurückziehung der Kolonistenvorlage entschlossen, wird in Abgeordnetenkreisen lebhaft besprochen. In Betracht des großen Interesses, welches das „nationale“ Gesetzprojekt bietet, seien hier nach der „Welt. Ztg.“ die Ausführungen einiger führender Abgeordneten wiedergegeben, welche die Stellungnahme der Fraktionen kennzeichnen.

W. M. Purtschewitsch: Ich begrüße die Zurückziehung der Kolonistenvorlage, da sie in ihrer gegenwärtigen Fassung die russischen Interessen nicht weniger als schützt. Obgleich ein Freund Deutschlands, so muß ich doch sagen, daß wir mit uns aller Macht dem Eindringen der deutschen Elemente entgegengehen müssen, hauptsächlich jetzt, wo die doppelte Untertanenschaft der Deutschen proklamiert werden soll. (I. D. Red.) Dem Ueberhandnehmen der Deutschen an der Grenze soll ein wirksamer Niegel vorgeschoben werden, was nur durch eine Verschärfung der Kolonistenvorlage ermöglicht werden kann. Zu diesem Zweck ist wohl auch die Zurückziehung geschehen.

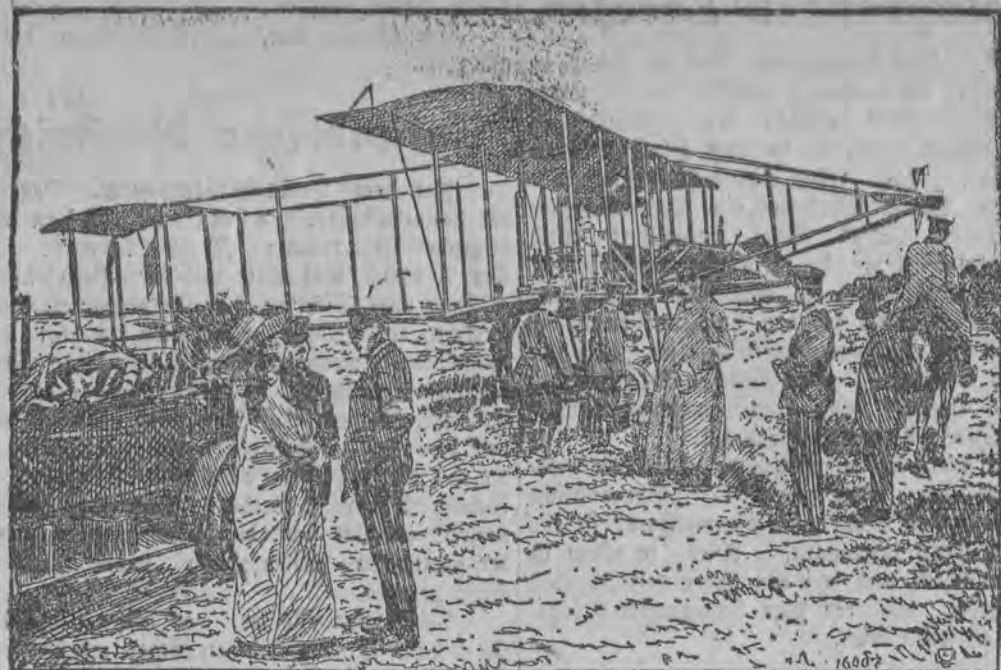
Sehr zurückhaltend äußerte sich ein Vertreter der Alt-Nationalisten, der die Maßnahme der Regierung mit dem Wunsch derselben begründete, die dem Gesetzprojekt anhaftenden Mängel zu beseitigen.

Ähnlich äußerte sich auch der Führer der Unabhängigen Nationalisten N. N. Krupenski.

Der Vorsitzende der Kommission für Dirigierung der Gesetzprojekte N. S. Antonow: Die Maßnahme der Regierung ist als der beste Ausweg aus der Lage zu bezeichnen. Die Kolonistenvorlage wäre in ihrer jetzigen Fassung ohne Zweifel nicht durchgegangen. Es lag die sehr begründete Ansicht vor, daß dem Gesetz eine rückwirkende Kraft nicht gegeben werden sollte. Andererseits mußte mit der Wahrscheinlichkeit eines Hinwuschlens der Beratung der Vorlage gerechnet werden. In der Kommission wäre wohl die Vorlage erledigt worden, nicht aber im Plenum. Aus diesen Gründen erscheint die Zurückziehung sehr angebracht. — Die Frage, ob die Kolonistenvorlage im Herbst wieder eingebracht werden wird, kann zurzeit weder bejahend noch verneinend beantwortet werden.

S. N. Sefremow: Da ich die Gründe nicht kenne, die den Minister des Innern zu seinem Schritt veranlassen, so erscheint eine Bewertung der Maßnahme mehr als schwierig. Sedenfalls kann die Zurückziehung der Kolonistenvorlage nur begrüßt werden, da sie einen langen Ausschub bedeutet und möglicherweise doch noch zu einem Fallenzug der Vorlage führen kann.

S. S. Roditschew: Ich, der in der Kommission völlig isoliert gegen die nationalistische Macht ankämpft und die oktobristisch-rechte geschlossene Majorität auf die Ungeheuerlichkeit des geplanten Vorgehens gegen kulturelle russische Bürger deutscher Zunge wiederholt aufmerksam gemacht habe, kann natürlich nicht anders als mit den Gefühlen der tiefsten Befriedigung die Zurückziehung der Kolonistenvorlage begrüßen. Allerdings bedeutet meiner Ansicht nach die Zurückziehung der Vorlage noch kein Begräbnis derselben, sondern in ge-



Szene vom Oberheinfestag: Auf dem Flugplatz zu Mainz. Ein Albatros-Zweidecker auf dem Wege zur Halle. Links davon Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar im Gespräch mit Flugteilnehmern.

wisser Hinsicht nur einen Aufschub. Tritt im Herbst die 4. Duma in der Zusammenfassung ihrer Vorgängerin wieder zusammen, so ist die Wiederbringung der Kolonistenvorlage wohl leicht möglich. Zwar halte ich den Premierminister keineswegs für einen Mann, der dem zoologischen Nationalismus huldigt. Doch können im Herbst Umstände eintreten, die ihn zu einem Nachgeben bewegen können. Für die Oktobristen bedeutet die Zurückziehung der Vorlage Rettung in der Not. Jetzt vor den Wahlen die deutsche Wähler vor die Stien stoßen, bedeutete für sie nichts anderes als eine Einbuße von vielen einflussreichen Stimmen.

Der Vizepräsident der R.-D.-Fraktion Prof. Krasnow äußerte sich ähnlich wie sein Parteigenosse und führt die Zurückziehung der Vorlage direkt auf ein diesbezügliches Ansuchen der Oktobristen zurück.

### Der Streik der Petersburger Arbeiterschaft.

Nicht nur die Arbeiter, die an dem augenblicklich stattfindenden ökonomischen Streik der Fabrikarbeiter aktiv teilnehmen, sondern auch die Arbeiter der nicht streikenden Unternehmungen beklagen für die strittigen Fragen das regste Interesse. So fand, nach der „Welt. Ztg.“, in den letzten Tagen, besonders am 8. 21. Mai, in verschiedenen Gegenden eine Reihe von Arbeitermeetings statt. Das erste wurde im Walde des Gutes „Kufajehowo“ an der Peterhofer Chaussee hinter der Putilowschen Fabrik abgehalten. An ihm nahmen etwa 600 Mann teil, hauptsächlich Arbeiter der streikenden Fabriken: Arthur Koppel, der Mechanischen Schuhwerkfabrik „Storochob“, der Petersburger Waggonbau- (ehemalige Ketschkinsche) und einiger kleinerer anderer Unternehmen, ferner einige sozialdemokratische Agitatoren. Es wurden mehrere Reden gehalten. Die Polizei, die erst zwei Stunden nach Beginn des Meetings erfuhr, sandte zuerst sofort von der Wache des Peterhofer Bezirks eine größere Abteilung nach dem Walde und gleichzeitig wurde die Wache der reitenden Schutzleute alarmiert. Die Polizei traf die Versammelten noch an Ort und Stelle an. Doch hatten sie sich schon ausgeprochen. Die Polizei trieb sie auseinander. Da keinerlei Verurteilung gemacht wurden, der Polizei Widerstand zu leisten und die Versammlung fortzuführen, wurden auch keine Verhaftungen vorgenommen.

Am selben Abend fand ein weiteres, aber bedeutend größeres Meeting im Schlüsselburger Rayon hinter dem sogenannten „Wal“ in der Nähe des Eisenbahndammes der Nikolai-Bahn statt. An diesem Meeting nahmen etwa 1500 bis 2000 Arbeiter teil, zum großen Teil die Arbeiter der nicht streikenden Dschow- und Putilow-Werke, ferner die streikenden Arbeiter des Moskauer, des Waffli-Dstromschen und des Petersburger Trambahnparks (in jedem Park streiken etwa 300 Mann) außerdem Arbeiter der Fabriken in der Umgegend. Es wurde über die Lage der streikenden Arbeiter überhaupt und im besonderen über die der Arbeiter der streikenden Trambahnparks gesprochen. Letztere faßten den Beschluß, weiter zu streiken. Es traten verschiedene Redner auf, unter anderem auch einige Vertreter der Sozialdemokratischen Partei. Von diesem Meeting erfuhr die Polizei erst, als die Teilnehmer nach Hause gingen. Als einige Polizeidetachements an Ort und Stelle eintrafen, war niemand mehr da.

Was den Streik selbst anbetrifft, der seit dem Lena-Demonstrationsstreik fast ohne Unterbrechung seinen Fortgang nimmt, so läßt sich in ihm ein gewisses System konstatieren. Fast täglich treten die Arbeiter einiger Fabriken in den Ausstand, während fast genau dieselbe Anzahl Arbeiter anderer Fabriken wieder zur Arbeit schreitet. Augenblicklich streiken im Moskauer Rayon: Die Mechanische Schuhwerkfabrik „Storochob“ (etwa 4000 Mann, die Fabrik von Arthur Koppel, die Petersburger Waggonbau- (ehemalige Ketschkinsche) und der Moskauer Trambahnpark. Im Schlüsselburger Rayon ist die Newsti-Stearinfabrik in den Ausstand getreten, doch scheinen hier bereits Arbeiter und Arbeitgeber eine Uebereinkunft getroffen zu haben, und die Newsti-Baumwollspinnerei. Auf Waffli-Dstrom streikt der Trambahnpark. Die Koffelfabrik sowie die Fabriken von Siemens und Halske und von Huef haben die Arbeit wieder aufgenommen. Auf der Petersburger Seite streikt der Trambahnpark und die Fabrik von Erifson. Im Wiborger Rayon und hinter der Narwischen Forste arbeitet alles. Außerdem streikt eine Anzahl kleinerer Unternehmen. Die Forderungen der Arbeiter sind sämtlich ökonomischen Inhalts; sie betreffen die Lohnerhöhung und die Verkürzung der Arbeitsstunden (Einführung des Achtstunden-Arbeitstages). Auf vielen Fabriken wird außerdem noch die Forderung erhoben, den 1. Mai zu den Feiertagen zu zählen. Was den Streik der Arbeiter der Trambahnparks anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Zahl der Streikenden immer zunimmt. Es liegt die Befürchtung vor, daß sich der Streik auch auf die Tram-

bahnchaffner und die Waggonführer, die sich bereits mit den Streikenden solidarisch erklärt haben, ausbreiten wird. Zwar gibt sich die Administration Mühe, an Stelle der Streikenden neue Arbeiter anzustellen, doch scheint ihr dieses nicht sonderlich zu gelingen.

Anlässlich des Streiks und der Meetings fand in der Nacht zum 9. 22. Mai in verschiedenen Gegenden der Stadt eine Anzahl von Hausdurchsuchungen statt. Es wurde hauptsächlich nach weiteren Mitgliedern des Streiklozettes gefahndet. Einige Personen wurden wegen Verdachts, zum Komitee zu gehören, verhaftet.

Wie ferner gemeldet wird, haben auch am 9. 22. Mai am Morgen sowie in den Abendstunden mehrfache Versuche stattgefunden, Meetings zu veranstalten. Die Polizei, die jedoch an diesem Tage schon auf der Hut war, verhinderte alle Versuche gleich zu Anfang. Auch waren die Versuche diesmal recht bescheiden.

### Die Kiemer „Ochraua“ im Reichsrat.

Gestern sah das erste Departement des Reichsrates den Prozeß der Kiemer „Ochraua“, Karlow, Spiridowitsch, Kuljabko und Wierigin durch. Der Referent, Senator Tarau, mißt den Erklärungen der 4 genannten Genossen und dem Bericht Trufjewitschs keinerlei Wichtigkeit bei. Vergeltung könne nicht festgestellt werden — es existieren über alle verurteilten Summen Nütigungen. Die wichtigste Angelegenheit sei die Organisation der „Ochraua“ während der Kiemer Festlichkeiten. Hier konstatiert der Bericht sündhaften Leichtsinns und unehrer Nachlässigkeit sowohl von seiten Karlow's, als auch — und das hauptsächlich — von seiten Kuljabkos, Wierigin's und Spiridowitschs. Auf die wichtigste Frage: „wie kam Bogow in das Theater?“ gibt weder Trufjewitsch noch andere Personen Antwort. Indem er den Lauf der Geschehnisse analysiert, beweist Senator Tarau, daß man es, wenn nicht mit Untätigkeit der Behörden, so doch mit Handlungen, die zur Kategorie dieser Art Verbrechen gezählt werden, zu tun hat. Ganz unverständlich ist das Vertrauen, dessen Bogow sich erfreute. Seine Erzählungen wurden als Tatsachen angesehen, und es wäre doch ein Leichtes gewesen, diese, bei näherer Untersuchung, als Mystifikation zu entlarven. Der Referent bemerkt, daß sehr vieles unauferklärt geblieben, daß aber Untätigkeit nachweislich stattgefunden habe und betont die Forderung einer Voruntersuchung. Darauf gingen die zur Sitzung anwesenden Minister der Justiz und des Innern ein. Nach kurzen Verhandlungen wurde beschlossen, eine Voruntersuchung auf Grund der Art. 339 und 341 des Strafgesetzbuches einzuleiten.

### Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)  
 \* Die Wohnungseinrichtung macht oft dem, der sie zu besorgen hat, viel Kopfzerbrechen. Sie soll schön sein und modern, soll sich der Wohnung, die meistens eine Mietwohnung ist, anpassen, darf oft nicht teuer sein, ohne daß die Schönheit darunter leiden soll. In den Möbelhandlungen sieht man dann so vieles und so verschiedenartiges, daß man noch weniger weiß, was man wählen soll als zuvor. Da kommt denn die Herausgabe des „Handbuchs neuerzeitlicher Wohnkultur“ von Alexander Koch sehr gelegen, die veranlaßt wurde durch den vielfach geäußerten Wunsch von seiten des Publikums nach einer knappen zusammengefaßten und zugleich in einzelnen Gruppen spezialisierter handlichen Uebersicht über die wertvollsten Errungenschaften der Einrichtungs- und Raumkunst der letzten Jahre. Das dem Herausgeber zu Gebote stehende umfassende Material: Arbeiten fast aller hervorragenden Künstler und der Mehrzahl der bedeutendsten Firmen wurde demgemäß einer sorgfältigen Sichtung unterzogen und eine Auslese alles dessen, was den neuzeitlichen Forderungen nach Zweckmäßigkeit, Behaglichkeit und Schönheit entspricht und als da u e r t w e r t v o l l bezeichnet werden kann, in freier Zusammenstellung vereinigt. So ergab sich ein möglichst vielfältiges und reichhaltiges Bild dessen, womit die neuzeitliche Einrichtungskunst den Bedarf des Wohlhabenden wie des einfachen Mannes zu decken vermag. Das Handbuch, das auf diese Weise geschaffen wurde, wird jedem, der an der neuen Wohnkultur teilnehmen will — und es geht heutzutage schon kein Gebildeter mehr an diesen offensichtlichsten Errungenschaften vorbei — ein zuverlässiger Berater und ästhetischer Wegweiser sein. Wer sich ein Eigenheim, ein Landhaus oder eine Mietwohnung behaglich und zweckmäßig einrichten will, Familien und Einzelpersonen, die ein von modernem Geiste befehltes, wohlgeordnetes und reichhaltiges Bild dessen, womit die neuzeitliche Einrichtungskunst den Bedarf des Wohlhabenden wie des einfachen Mannes zu decken vermag. Das Handbuch, das auf diese Weise geschaffen wurde, wird jedem, der an der neuen Wohnkultur teilnehmen will — und es geht heutzutage schon kein Gebildeter mehr an diesen offensichtlichsten Errungenschaften vorbei — ein zuverlässiger Berater und ästhetischer Wegweiser sein. Wer sich ein Eigenheim, ein Landhaus oder eine Mietwohnung behaglich und zweckmäßig einrichten will, Familien und Einzelpersonen, die ein von modernem Geiste befehltes, wohlgeordnetes und reichhaltiges Bild dessen, womit die neuzeitliche Einrichtungskunst den Bedarf des Wohlhabenden wie des einfachen Mannes zu decken vermag, das Handbuch, das auf diese Weise geschaffen wurde, wird jedem, der an der neuen Wohnkultur teilnehmen will — und es geht heutzutage schon kein Gebildeter mehr an diesen offensichtlichsten Errungenschaften vorbei — ein zuverlässiger Berater und ästhetischer Wegweiser sein. Wer sich ein Eigenheim, ein Landhaus oder eine Mietwohnung behaglich und zweckmäßig einrichten will, Familien und Einzelpersonen, die ein von modernem Geiste befehltes, wohlgeordnetes und reichhaltiges Bild dessen, womit die neuzeitliche Einrichtungskunst den Bedarf des Wohlhabenden wie des einfachen Mannes zu decken vermag, das Handbuch, das auf diese Weise geschaffen wurde, wird jedem, der an der neuen Wohnkultur teilnehmen will — und es geht heutzutage schon kein Gebildeter mehr an diesen offensichtlichsten Errungenschaften vorbei — ein zuverlässiger Berater und ästhetischer Wegweiser sein. Wer sich ein Eigenheim, ein Landhaus oder eine Mietwohnung behaglich und zweckmäßig einrichten will, Familien und Einzelpersonen, die ein von modernem Geiste befehltes, wohlgeordnetes und reichhaltiges Bild dessen, womit die neuzeitliche Einrichtungskunst den Bedarf des Wohlhabenden wie des einfachen Mannes zu decken vermag, das Handbuch, das auf diese Weise geschaffen wurde, wird jedem, der an der neuen Wohnkultur teilnehmen will — und es geht heutzutage schon kein Gebildeter mehr an diesen offensichtlichsten Errungenschaften vorbei — ein zuverlässiger Berater und ästhetischer Wegweiser sein.

unserer heutigen Wohnkultur sagte. Und liegt der erste Band der im April dieses Jahres erschienenen „Handbuchs neuerzeitlicher Wohnkultur“ vor, „Das Schlafzimmer und seine Nebenräume“ behandelt. Die grundlegenden Prinzipien für die Gestaltung des modernen Schlafzimmers, das sich in seiner Erweiterung in einer dreiteiligen Raumgruppe: Schlafzimmer, Toilettenraum und Bad präsentiert, sind vom hygienischen sowohl als vom schauheitlichen Standpunkt aus bekannt. Es sind: Licht und Luft, Geräumigkeit und vernünftige Raumdisposition. Die Formen der Möbel sind naturgemäß meist glatt gehalten, ohne deshalb durch Mäckerheit an eine Klinik zu erinnern, sondern sie tragen im Gegenteil eine ganz besonders ausgeprägte Stimmung heiterer, freundlicher Wohnlichkeit und die Merkmale kultivierter Lebensführung. Da finden wir Herrenschlafzimmer in dunklen, satten Farben und Damenschlafzimmer in hellen, matten Tönen, Mädchenzimmer in weißlackiertem Holz, Kinder- und Spielzimmer in heller Birke, zu formlichen Fremdenzimmern hergerichtete Mansarden, gemütliche Junggesellenbuden mit Unbau um das Bett und schließlich Luxus- und Schlafzimmern mit antiker pompöser Marmorfasson und eleganten, mit Schrankwänden versehenen Ankleidesalons. Besser als alle Worte und Erklärungen vermag das Anschauen guter Vorbilder zu unterrichten. Durch Besichtigung des gegen dreihundert Raumskizzen enthaltenden Handbuchs neuerzeitlicher Wohnkultur des bekannten Kunstgewerbes Alexander Koch in Darmstadt, das im Verlag des Herausgebers erschienen ist, flört und festigt man sein Geschmacksurteil. Das Handbuch wird daher überall als ein zuverlässiger Führer und sicherer Helfer sich erweisen.

### Des Jägers Waidereisen.

Die Natur hat ihr Wintergewand mit dem des Frühlings vertauscht. Wohin das Auge blickt, überall erhebt es sich an dem prächtigen Grün der Bäume und Pflanzen. Ruhe herrscht in Wald und Feld, leider auch bei den meisten Jägern. Vorüber ist die Zeit der lustigen Treiben, verklingen des Waldhorns Ruf und ist auch mit dem letzten Schusse das Interesse sehr, sehr vieler Jäger für unser liebes Wild verschwunden. Sie leben jetzt nur noch von den Erinnerungen, lassen im Kreise ihrer Freunde und Gleichgesinnten all die Tugenden, die sie in der letzten Saison mitgemacht, vor ihrem Auge Revue passieren und freuen sich über das gute Ergebnis der Streifen. Damit glauben sie nun ihr möglichstes getan zu haben. Haben sie gar noch eine größere Strecke erzielt als andere, so schwören sie auf ihre Tüchtigkeit als Jäger. Jede Belegung dünkt ihnen Beleidigung und es würde demjenigen übel anzurechnen werden, der ihnen widersprechen, der sie eines Besseren belehren wollte. Daß man diese Sorte Jäger mit dem passenden Ausdruck „Schließer“ bezeichnet, weiß jeder waidgerechte Jäger. Sie betrachten das Wild nur als lebende Scheibe und machen auf alles was da kreucht und flucht Dampf, um sich nur nicht die Chancen einer größeren Wildstrecke entgehen zu lassen. Hage und Pflege, diese Worte sind ihnen fremd. Liebe zu dem Wilde oder Mitleid mit diesem, kennen sie nicht. Bei ihnen ist das Schießen die Hauptsache, das Wild kommt erst in zweiter Linie. Einem Hasen laufen oder ein Huhn fliegen sehen, ohne seine Kinte sprechen zu lassen ist ihnen eine Unmöglichkeit. Dann wird auch auf jede Entfernung losgeschossen, ohne zu bedenken, daß die Kinte keine Büchse ist, daß der Durchschlagkraft und Streunung der Schrote gewisse Grenzen gezogen sind. Sie wissen oder überlegen nicht, daß jeder Weichschuß ein Verbrechen an unserem lieben Wild ist. Deshalb sollte jeder Jäger, der Anspruch an die Waidgerechtigkeit haben will, nie vergessen, welche Waffe er in den Händen hält. Jeder Schuß über 60 Schritt mit der Kinte ist ein Hazardschuss, daher wird der echte Waidmann einen solchen nicht riskieren. Abgesehen davon, daß das krankgeschossene Wild dem Besitzer des Reviers verloren geht, bereiten wir dem Wilde Qualen, von denen es der Tod nur erlösen kann, der aber oft erst nach vielen Tagen eintritt. Ich schoß bei Gelegenheit der Hühnerjagd einen „Dreilauffer“ d. h. einen 3/4 ausgewachsenen Hasen, den mein sonst immer flott apportierender Hund trotz aller Versuche meinerseits nicht bringen wollte, so blieb mir nichts weiter übrig als den Hasen selbst zu apportieren. Nun hatte ich aber des Käufers Lösung in der Hand. Der arme bedauernswerte Hase trug eine frühere Schußwunde, die ganz tief von Waden befezt war. Ein weiterer Kommentar hierzu ist wohl überflüssig. Hätte der betreffende Jäger einen brauchbaren Hund bei sich gehabt, so wären dem armen Lampe viel Schmerzen erspart worden, denn sollte der Hund, des Jägers treuester Gehilfe, niemals fehlen. Freilich muß dieser aber auch gut sein wenn er dem Jäger nützen soll. Denn der Jäger ohne Hund ist nur ein halber Jäger, der Jäger mit dem schlechten Hunde ist gar kein Jäger. Nicht nur auf der Hühnerjagd ist der Hund nötig, sondern überall. Bei Treibjagden, beim Aufstand auf Raubwild, beim Revieren des Reviers wird er immer gute Dienste leisten, nur muß er auf Raubjagd auch scharf sein. Gerade jetzt in der Hage- und Pflegezeit ist ein scharfer Raubzeugwürger unentbehrlich. Der echte Waidmann muß sich sein Revier während der Schonzeit auch hin und wieder einmal ansehen. Er wird Aufklärung finden, weshalb zur Hühnerjagd so wenig Hühner, zur Treibjagd aber so wenig Hasen die Strecke jieren. Nicht immer sind es Füchse, Warden, Iltisse, Wiesel, Falter, Weihen, Bussarde, Milane, Habichte, u. a. die dem Wilde Abbruch tun. Ein großer Teil der Sünden wird immer auf das Konto der wildernden Hunde und Raketen zu schreiben sein. Wer noch nicht Gelegenheit hatte zu beobachten, wie gleichmäßig ein solcher Fährder beim Absuchen eines Ackers vorgeht, der besuche sein Revier nur sehr oft und er wird sich davon überzeugen können. Jedes Jungschäferchen wird nach den heimlichen Petaten geschleppt, um in der Hütte mit großer Ruhe und gutem Appetit verzehrt zu werden. Bekommen diese Köter von der Hausfrau ihre vorgeschriebene Suppe hügelst, so beäugen sie diese mit dem verächtlichen Blicke eines Gourmands. Schuld bewußt drückt er sich in den verborgenen Winkel, um erst wieder hervorzukommen, wenn sein Magen ihn daran erinnert, daß es Zeit ist, wieder Jagd zu machen. Solche Köter sind von ihrer Jagdleidenschaft nur durch eine Einprägung mit Schrot Nr. 3 zu kurieren. Weit schädlicher ist die Rage. Leise, wie das böse Gewissen, schleicht sie die Furchen entlang, um nicht etwa



die Beratungen des 1. polnische Apotheker-Kongresses, im unerschütterlichen Vertrauen auf seinen Nutzen und sein bewährtes Ziel, sowie auf das Verständnisvolle der Arbeit.

Ich ende die einleitenden Worte mit dem Wahlspruch: „An die Arbeit!“

Gebarter Beifall folgt dieser Aufforderung. Damit übergibt das Organisationskomitee den Vorsitz an die Versammlung. Gewählt werden: Zum Präses des Kongresses Herr Wl. Moronowski, zu Ehrenpräsidenten die Herren E. Chrzanowski, Matnianski, Rakowski, in das Präsidium die Herren Wierzbicki, Wierzbicka, Wierzbinski, Labudzinski; in das Exekutiv-Komitee: Vorsitzender Herr Wierzbicki, Sekretär Herr Dr. Weill, Mitglieder die Herren Gluchowski, Labudzinski, Moronowski, Nowak, Wagner, Wierzbicka, Winnecki und Wierzbinski.

Sodann wird von Herrn Magister A. Bukowski bekannt gegeben, daß das Programm infolgedessen eine kleine Abänderung erleidet, als Herr Moronowski vor Herrn Chrzanowski referieren wird, sowie das Reglement verlesen, laut welchem das Programm absolviert werden soll. In Betrachtziehung der Fälle von Arbeit, die der Kongress zu bewältigen hat, wurden die Herren Referenten ersucht, sich möglichst kurz zu fassen. Für jedes Referat sind 20 Minuten festgesetzt, für die einzelnen Diskussionen, die aus den Referaten entspringen, 5 Minuten. Das Reglement wird bestätigt. Hierauf dankt der Präses, Herr Moronowski, zunächst für das Vertrauen, welches ihm die Kongreßteilnehmer dadurch bewiesen, daß sie ihm das ehrenvolle Amt eines Präsidenten übertragen, indem er gleichzeitig versichert, dieses Vertrauen nach bestem Können und Wissen walten zu lassen und zu rechtfertigen zu wollen. Sodann äußert sich der Präses in Worten der Anerkennung über den Lobzer Apotheker-Verein, der die Initiative zu der Veranstaltung des Kongresses ergriff, sowie über das Organisations-Komitee, welches weder Mühe noch Arbeit scheute, um das begonnene Werk der Vollendung zuzuführen. Diesem wie jenem gebühre dafür der aufrichtigste Dank, zumal als erwiesen erachtet werden kann, daß mit der Veranstaltung des Kongresses ein längst gefagter Wunsch aller Apotheker des Königreichs Polen erfüllt wurde. Die Zahl der Erschienenen lege bereitet Zeugnis davon ab, wie groß das allgemeine Bedürfnis war, zur Reform des Apothekerwesens etwas zu tun und diesen alten Beruf wiederum zu dem früheren ehrenvollen Ansehen zu bringen.

Hierauf erklärt der Präses den Kongress, sowie die damit verbundenen Beratungen für eröffnet. Bevor mit letzteren begonnen wird, stellt der Präses den Antrag, das Andenken Boleslaw Prus, dessen Ableben das ganze Land in tiefer, unermesslicher Trauer versetzt hat durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Dieser Anforderung wird sofort nachgegeben. Sodann gibt der Präses bekannt, daß der Kongreßversammlung zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und Glückwunschschriften zugegangen. Einzelne davon werden verlesen: so die Glückwunschschrift des ostgalizischen Apotheker-Vereins aus Lemberg, von den Apothekern des Großherzogtums Posen, von Roman Müller, Lagażinski — Radom, Zimster — Lodz, Waslaw Mann, von den Apothekern aus Gienstochan, Unger — Radom, Omochowski, Bilski, Wackowski, Balwinski u. s. w., sowie vom Verband der polnischen Ärzte und Naturforscher in Petersburg, dem Organ des galizischen Apotheker-Vereins und anderen Vereinen und Institutionen. Herr Chrzanowski gibt hierauf noch ein Schreiben des Herrn Matuszewski bekannt, der infolge von Krankheit nicht an dem Kongress teilnehmen kann, jedoch folgendes schreibt: dem Arbeitsprogramm, welches der Kongress zur Erreichung seiner Ziele zusammenstellte, fehlt ein Paragraph, der noch unbedingt eingeschaltet werden mußte. Und zwar ist es unbedingt erforderlich, daß bei allen Apotheken Bibliotheken eingerichtet werden, die den jüngeren Mitarbeiter zur Ergänzung ihres Wissens auf dem Gebiete der Chemie der Rezeptur und der vielen anderen Zweige der pharmazeutischen Wissenschaft dienen können, weil alles vorwärts schreibt und die Jugend, sogar aber auch die älteren Herren, in dieser Beziehung nicht zurückbleiben dürfen. Um dies zu ermöglichen, verpflichte sich der Autor des Schreibens persönlich alljährlich am 15. Juni 250 Rbl. zur Ergänzung und Bildung derartiger Bibliotheken zu spenden. Das übrige müßte dann auf Anregung und mit Hilfe des Kongresses geschehen. Sodann begannen die Referate. Zunächst sprach Herr Dr. H. A. Weill über „Stufenweise Umgestaltung der Apotheke der Gegenwart in eine mehr wissenschaftliche Institution“, hierauf der Reihe nach die Herren Wl. Moronowski, Chrzanowski, A. Bukowski u. s. w.

### Chronik u. Lokales.

#### Gedanken zum Pfingstfest.

„Hebet eure Augen in die Höhe und sehet!“  
Jer. 40, 26.

In keiner Lebenslage sind wir als denkende Menschen in der Lage, uns von Ahnungen einer höheren Welt freizumachen und das Sehnen danach zu unterdrücken. Je länger jemand lebt, um so deutlicher tritt solche Empfindung des Geistes hervor, und mit zunehmendem Alter drängt sich das Gefühl der Hilfsbedürftigkeit uns mächtig auf.

Wohl vermögen wir es, uns zeitweilig davon loszulösen und gewissermaßen unsern eignen Weg zu gehen. Aber immer wieder dringt das hindurch, was unauslöschlich in unsere Herzen eingegeben zu sein scheint. Dieses aber ist die Hoffnung auf höheren Beistand, auf die Hilfe des allmächtigen Gottes.

Gehen wir hinaus in die ladende Natur und versenken uns gedankenvoll in ihre lieblichen Gebilde, oder steigen wir auf Bergesgipfel, die uns eine weite Fernsicht gewähren, oder steigen wir zum Tal hernieder, das den Blick umgrenzt, — überall sehen wir die Werke einer wunderbaren, unerforschlichen Kraft. Oder wir hören von Naturereignissen, die uns in ihrer Gewalt und Tragik erschüttern, — auch da gedenken wir der unbegreiflich-unbegrenzten Himmelsmacht.

Es kommt uns dann wohl vor, als seien wir nur ein Stäubchen aus uns selbst, als fehle uns noch etwas, das über uns zu schweben scheint; dem wir zustiegen möchten, wenn uns nur nicht die Flügel fehlten! Dies ist die ewige Sehnsucht der Menschheit von Abendglimm an.

Dieser ungefüllten Sehnsucht des menschlichen Herzens wurde nun aber Erfüllung gebracht. Es war am Gründungsstage der christlichen Kirche, als die Apostel zu Jerusalem begehrten die Wahrheit von Jesu verkündigten mit einer bis dahin an ihnen ungekannten Kraft, die aus der Kraft des heiligen Geistes war. Erhöhter war die Menge von dem, was sie hörte, und „an die 3000“ fragten, was sie tun sollten. Die Kraft der apostolischen Predigt hatte sie geweckt, denn sie hatten diesen schneidenden Herzen gegeben, wonach sie verlangten, die Kraft des Glaubens, die der heilige Geist verleiht. War doch schon damals lange verkündigt worden, daß der heilige Geist kommen werde. (Ezech. 36, 27: „Ich will meinen Geist in euch geben und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“)

In Natur und Leben spricht uns der Geist Gottes alltäglich, allständig an, aber niemals mehr als zum Pfingstfest mit seiner blühenden Natur haben wir so unmittelbar die Empfindung der Gotteskindschaft. Aus allem, was uns umgibt, spricht der Geist Gottes auf uns ein, und wenn nichts auf der Welt uns die tiefgeföhnten Bedürfnisse des Herzens zu stillen verspricht, dann vermögen wir wohl bei der sinnigen Betrachtung einer Blume oder eines Blattes den Weg zu jener Kraft zu finden, aus der alles Leben geströmt ist seit Jahrtausenden und aus der wir selbst sind. Da lernen wir dann das ewige Ringen von Menschengeist und Menschenherz verstehen, wir lernen dann auch verstehen, was es in den Reden der Apostel war, das einen so mächtigen Eindruck auf die Herzen ihrer Zuhörer machte. Hier in der ersten Pfingstpredigt gibt es nicht mehr von Wundern, es sei denn, daß die Kunst, das Menschenherz in seinen tiefsten Tiefen aufzuschließen, als ein Wunder gelten könnte.

Das ist die Wurzel der christlichen Kirche. Aus den geringsten Anfängen konnte sie sich zu ihrer heute allumfassenden Bedeutung entwickeln, weil sie dem Menschen eben das bot und bietet, wonach es ihn in allen Lebenslagen verlangt. Wir lernen die christliche Kirche als das wichtigste Instrument Gottes erkennen, die Menschheit zu einer größeren Vollkommenheit zu erziehen, und eben in diesem Zusammenang lernen wir auch verstehen, welche tiefe Bedeutung das Pfingstfest für einen jeden von uns persönlich hat. In dieser Bestimmung wollen wir das Pfingstfest begehen, und die wahre, von innen heraus kommende Festesfreude wird nicht gering sein.

#### Zur Auflösung der Reichsduma.

Entgegen den letzten Berichten erfahren wir jetzt, daß die Duma doch gegen den 20. Juni aufgelöst wird und im Herbst nicht mehr einberufen werden wird, um die Referate der Einigungskommission durchzuführen. Die Abgeordneten werden ihre Diäten bis zum Herbst ausgezahlt bekommen.

#### Zum Handels- und Industrie-Kongress in Petersburg.

Wohl wenige Städte unseres großen Reiches unterhalten so rege Handelsbeziehungen mit dem Auslande, wie unser in jeder Hinsicht so stiefmütterlich behandeltes Lodz. Gerade gegenwärtig tagte in Petersburg der Kongress der Handelsreisenden und Industriellen, an dem sich auch Kolonow und Timaschew beteiligten. In der Hauptsache handelte es sich um die Vorarbeiten zum Abschluß der neuen Handelsverträge mit den Nachbarstaaten. Das ist eine Angelegenheit, die gerade Lodz ganz gewaltig interessieren muß. Und doch nahm am Petersburger Kongress niemand aus Lodz teil.

Was ist denn auch Lodz? Und wer kümmert sich in Lodz um die allgemeinen Interessen? Ist es nicht bei uns stets so gewesen, daß wir aus unserem permanenten Schläfchen erst dann erwachen, wenn wir bereits den durch unsere Apatie veranlaßten Schaden an eigenen Leibe fühlten. Was ist aber den Petersburgern und Moskauern, und was ist dem übrigen Reiche Lodz?

Daß man unsere speziellen Interessen berücksichtigt, ist also ausgeschlossen. Gut, wenn die allgemeinen neugeschaffenen Bedingungen so gestaltet sind, daß wir zufällig dabei etwas profitieren. Wenn das aber nicht der Fall ist? Wer wird uns vor Schaden schützen?

In Reichsrat in Petersburg ist die Moskauer Industrie durch Krestownikow vertreten, die Charkower Industrie durch Awdakow. Die Lodzer Industrie ist aber gar nicht vertreten. Es hat ja auch niemand darum nachgesucht. Wir in Lodz haben uns darum überhaupt nicht gekümmert. Nur vertreten Krestownikow und Awdakow ihre Industriebezirke im Kongress, ersterer sogar als Vorsitzender des Kongresses. Wir besitzen kein Reichsratsmitglied, daher hatten wir auch keinen Vertreter im Kongress. Und doch ist gerade unsere Industrievon bei dem Abschluß der Handelsverträge am meisten interessiert, weil wir, infolge unserer Nähe zur Grenze, die regsten Handelsbeziehungen haben.

Und der jetzige Zolltarif entspricht nicht unseren Bedürfnissen, er bedarf einer ganzen Reihe von Änderungen, gerade im direkten Interesse unserer Industrie. Greifen wir einmal aus den zahlreichen Lodzer Handelsinteressen die Wollbranche heraus. Vor circa 30 Jahren wurden im Interesse unserer Wollspinnereien Schutzzölle geschaffen. Es wurden, meist mit ausländischem Kapital sofort Wollspinnereien gegründet. Solange das Pflänzchen zart war, bedurfte es des Schutzes und der Pflege. Die Zölle förderten das Aufblühen der Wollspinnereien. Und wie haben sie es gesördert! Aus kleinen Anfängen entwickelten sich Riesenetablissements, die heute an Größe viele ausländische überreffen. Die Unternehmer wurden zu vielfachen Millionären. Sie beherrschten den Markt und diktierten heute bereits dem Ausland die Preise, in dem sie sie so stellen, daß sie den Zollsatz zum Auslandspreis addieren. Gewiß, sie lassen das Ausland zu,

sofern sie selbst glatte Abnehmer haben. In ihrer Macht steht es aber, die ausländische Konkurrenz sofort auszuschließen, so bald sie es nur wünschen.

Wollgarne werden aber nach Gewicht verzollt. Es wird nicht danach gefragt, ob der Zollsatz nur einen geringen Prozentsatz des Preises ausmacht, oder ebenjoviel, als der Preis beträgt. Daher ist dieser Zollsatz bei billigeren Garnsorten ein unüberwindliches Hindernis zur Einfuhr, denn oft verdoppelt er direkt den Preis. Durch diese Unmöglichkeit, billigere Garne aus dem Auslande zu beziehen, ist uns der ausländische Kredit genommen, den wir bekanntlich so sehr brauchen. Durch die Verteuerung der Garne wird aber auch das Fabrikat billiger Qualitäten so sehr verteuert, daß es die Kaufkraft unserer bekanntlich recht armen Konsumenten im Inneren des Reiches bis auf's Äußerste anspannt.

Ebenso müßte der Zoll auf fertige Waren einer Revision unterzogen werden, denn bei guten und teuren Waren bildet er nur einen problematischen Schutz gegen die Einfuhr, da er hier nur einen geringen Prozentsatz des Preises ausmacht. Infolge dessen haben die Fabrikanten teurer Waren bei uns, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Wollpreise häufig ganz bedeutenden Schwankungen unterliegen, der ausländischen Konkurrenz gegenüber einer schweren Stand.

Es genügt also für Lodz nicht, daß eventuell ein Industrieller unsere Interessen in der Reichsduma vertritt, denn im Reichsrat werden die Gesetze beseitigt und geändert, so daß sie ein anderes Bild bekommen oder auch gänzlich durchfallen können. Wir müssen auch danach trachten, im Reichsrat vertreten zu sein, um die vitalen Interessen des industriellen Lodz zu verteidigen. Warum sollte das nicht gelingen? Was der Moskauer und Charkower Industrievon erreicht hat, dürfen wir doch kaum als für uns unerreichbar ansehen. Aber wo sind die Männer, die die Sache in die Hand nehmen?

\* Die Interpellationskommission hat nach der P. T.-A. eine Interpellation an den Finanzminister angenommen, anlässlich der vorkrisiswürdigen Ausgabe von Zehnruß 1. Gilde an jüdische Kaufleute in Kiew.

\* Zur städtischen Selbstverwaltung. Der Korrespondent des Warschauer „Słowo“ berichtet, man sei in Regierungskreisen der Ansicht, die Abtrennung des Cholmgebietes sei ohne Einführung der Selbstverwaltung nicht wünschenswert. Die Selbstverwaltungskommission wird zur Durchsicht des Gesetzes noch wenigstens 2 Sitzungen brauchen. Die noch nicht endgültig organisierte Cholmkommission im Reichsrat wird zur Durchsicht des ihrigen auch noch mindestens zwei Sitzungen brauchen. Daher ist die Durchsicht dieser beiden Gesetze durch den Reichsrat noch vor den Sommerferien in dem Maße möglich, wenn der Reichsrat sie ohne Änderungen im Wortlaut der Duma annimmt und also nicht die Notwendigkeit eintritt, diese der Einigungskommission zu überweisen.

Von der Warschau-Wiener Bahn. Die neue Verwaltung der W. W. Eisenbahn hat eine Reorganisation einzelner Abteilungen vorgenommen: es entsteht eine neue Handelsabteilung, die im Kronenbergischen Palais untergebracht sein wird, im gegenwärtigen Lokal der Biletkontrolle. Die neue Abteilung wird aus dem eigentlichen Handelsabteilung bestehen: der Verkehrsabteilung, der Reklamations-Abteilung, der Tarifabteilung und der Zollagentur. Zum Chef der neuen Abteilung wurde Herr Bogomolow ernannt. Die Biletkontrolle wird nach der Jerusalemer Allee 55 übertragen, wo sich bis jetzt die Verkehrsstatistik befand. In der Verkehrsabteilung sind zwei neue Unterabteilungen geschaffen worden, eine personen-technische und eine Güterabteilung. Die erste leitet Ingenieur J. Jaborski die zweite Ingenieur S. Grzesewski. In der Wegabteilung wurde die neue Stellung eines Verwalters des technischen Teils geschaffen; diese Stellung hat Ingenieur Kulakow übernommen. — Als Biletkontrolleur in den Wagen der Personenzüge sind von der W. W. Eisenbahn zehn Studenten engagiert worden.

\* Silberne Hochzeiten feiern am ersten Pfingstfeiertage der Bürger von Neu-Chojny Herr Daniel Lechke mit seiner Ehefrau Mathilde geb. Lang, am zweiten Feiertage der Werkmeister der Fabrik von Alban Ulrich, Herr Alexander Gieseler und seine Frau Florentine geb. Ditto und am dritten Pfingstfeiertage Herr Rudolf König, Meister in der Feinschneiderei, mit seiner Ehefrau Henriette geb. Messinger sowie Herr Johann Rohrbach seine Ehefrau Kornelia geb. Leske. Allen vier Jubelpaaren unsere besten Glückwünsche.

\* Die Vorsteherinnen der Mädchen-schulen zu Lodz sind auf Grund ihrer Erfahrung zur Überzeugung gekommen, daß das vorzeitige Verreisen der Schülerinnen vor den Ferien u. ihre verspätete Rückkehr nach den Ferien die Arbeit der Lehrenden wesentlich erschwert u. Unordnung in den Gang des Unterrichts bringt. Den größten Schaden aber tragen die Schülerinnen selbst davon, zumal wenn sie bei unvollständiger durchgenommenem Jahrespensum Anspruch auf Befreiung erheben, die ihnen nicht gewährt werden kann. Um in Zukunft allen Mißverständnissen zwischen Schule u. Haus vorzubeugen, bringen endesunterzeichnete Vorsteherinnen auf Grund eines gemeinsamen Uebereinkommens zur allgemeinen Kenntnis:

- 1) Der Unterricht in ihren Schulen endet frühestens am 18. Juni n. beginnt spätestens am 1. September.
  - 2) Das in vielen Schulen angewandte System der halbjährigen Zahlung des Schulgeldes im Voraus soll künftighin auch in den übrigen Mädchenschulen eingeführt werden.
  - 3) Die Erfahrung hat gelehrt, daß von vielen angemeldeten Schülerinnen nicht alle nach vollzogener Eintrittsprüfung die Schule besuchen, folglich müssen mit den erforderlichen Papieren gleichzeitig mindestens 3 Rbl. für die Prüfung hinterlegt werden. Dieser Betrag wird der Schülern vom Schulgelde abgezogen, falls sie die Anstalt besucht.
- Obenerwähnte Beschlüsse haben den Zweck, das

Niveau des Unterrichts in den Privatschulen zu heben, die Pünktlichkeit u. Pflichterfüllung zu gewöhnen u. sie vor Ueberbürdung zu schützen, was bei unregelmäßigem Schulbesuch stets der Fall sein wird.

E. Berlach, J. Libiszowska, S. Wiklaszewska, J. Peikowska, M. Prusynska, A. Rajsta, E. Siemnicka, M. Szynalska, S. Tymieniecka, C. Waszczyńska, J. Błisewska.

\* Vergnügungen an den Pfingstfeiertagen. — „Wie duftet doch der Flieder, so mild, so stark und voll.“ Hans Sachs hat es gesungen, die Nürnberger Nachtigall. Wenn der graufige Winter endgültig seinen Platz gehalten hat und der junge Lenz hereinbricht, mit neuem Leben und lieblichem Grün, wenn unser Alltagsgeicht, dank der neuen festlichen Stimmung in Feld und Wald einen mehr sorglosen Ausdruck gewonnen und unser Gemüt sich dem jugendlich schönen Wesen der Natur geöffnet hat, zieht es uns mit Gewalt hinaus ins Freie, in Gottes weites Erwochen. Dann möchte unsre Brust Lieber des Frohsinns und der Freude hinausjubeln in die wilderhallenden Wälder und Fluren. Vom ältesten Kreis bis zum jüngsten Kinde wirkt die junge Erhebung mächtig in ihrer lieblichen Eigenart. Grenzen, die uns der Winter durch die kalte Bitterung, durch Schreie und Eis (bei uns auch durch Bl. . .!) gezogen und uns durch sie an die warme Stube gekettet hat, sind geschwunden und frei, ungezügelt stürmt alles Leben hinaus in die blühende Natur! Es ist eine Freude an dem Gegenwärtigen und eine schneidende Hoffnung auf das Zukünftige. Das ist ja doch gerade das Zufriedenstimmende in der Welt, daß wir im Frühling auf die Reife des Sommers, dann auf die Ernte des Herbstes und die Freuden und die angenehme Ruhe des Winters hoffen und uns ständig darauf vorbereiten.

Pfingsten, das Fest der erfüllten Hoffnung und des freudigen Schens ist nun da. Und in diesen Tagen verlangt die Seele nach Erholung und stärke der Ruhe! Der Städler rüftet sich für Ausflüge in benachbarte Vergnügungsorte, die sich unter prägendem Grün und vollem Duft der Blumen wie ein Märchenhaus hervorheben. Alle freuen danach, ihre Alltagsorgen mit den kurzen Freuden der Pfingstfeiertage einzutauschen. Und zu diesem Gelingen tragen die verschiedenen Veranstaltungen in unserer Stadt und der Umgegend bei.

In erster Reihe sind es die traditionellen Schützenfeste, die in der Umgegend, d. h. in unseren Nachbarstädten Bierz, Alexandrow, Konstantynow, Pabianice und Zdunska-Wola am zweiten Pfingstfeiertage mit einem Ausmarsch der Herren Schützen beginnen. Das Fest der Lodzer Bürger-Schützen-Gilde nimmt wie üblich am dritten Pfingstfeiertage seinen Anfang. Der Ausmarsch erfolgt wiederum um 12 Uhr mittags vom Meisterhaus aus. Unsere Konzertgärten, der Helenenhof, der Garten beim Hotel Mannsteuffel, der Meisterhausgarten, der Schützenhausgarten und der Garten in Pfaffenndorf, die in üppigem Grün prangen, werden gewiß ihre Anziehungskraft auf das nach Erholung schmachrende Publikum nicht verfehlen. Auch unsere Sportleute bekommen einige recht sehenswerte Schaufspiele zu sehen. Auf dem Sportplatz in Helenenhof gibt es Luftwettfahrten auf Automobilen, eine bisher in Lodz noch nie dagewesene Schaumummer. Dieses interessant Witzspiele wird von der Handwerkerressource zugunsten der Handwerker-schule des christlichen Wohltätigkeitsvereins und der Liga der Schülerfürsorge. Somit ist hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden und ist daher ein starker Befehl sehr zu empfehlen. — Auf dem Sportplatz des Rudzki Klub Sportowy an der Srebrzynskastraße hinter den evangelischen Friedhöfen finden am ersten und zweiten Pfingstfeiertage hochinteressante Fußballwettspiele zwischen „Polonia“ (Kraśna), dem L. K. Sp. und der Lodzer repräsentativen Mannschaft statt. Ferner veranstalten andere Vereine Ausflüge u. zw. unternimmt der Russische Touring-Klub am 2. Feiertage einen Herrenausflug nach Krzywie bei Bierz und erfolgt der Abmarsch vom Vereinslokale um 6 Uhr morgens. Am selben Tage gibt es auch einen Familien-Ausflug des Kirchen-Gesang-Vereins „Cäcilie“ nach dem Grünberger Walde und der deutsche Gewerbe-Verein veranstaltet am ersten Pfingstfeiertage im neuerrichteten Vereinspark in Ruda ein großes Tanzvergnügen mit Belustigungen und Konzert. — Im Restaurant Schenke, im Hotel Polski und im Restaurant von Emil Wonnendorf an der Milchstraße gibt es Freikonzert. — Im Urania-Theater sowie in den Kinos „Dyptique Parisienne“, „The Bio Express“, „Casino“, „Deon“ und „Luna“ und ferner in den Varietes finden Vorstellungen mit neuem und reichhaltigem Programm statt.

Und nun die Krone der gemüterfreundlichen Vergnügungen. Wesen Herz schlägt nicht dem feinfühligsten, eleganten Treiben am dem Schützenplatz entgegen, mit all seinen „Museen“, „Konzertsaal“, „Restaurants“ usw., usw. usw.? Wer fñhlt sich nicht erhaben, bei den begabtesten Klängen der vielen Orchestern und Orchester! Pfeifentöne, Peitschenknallen, gellendes Ausruufen preiswürdiger Porzellanpuppen und dergl. Zierlichkeiten! Und über allem ruht eine dicke Wolke lieblichen Parfüms, gleich einer Lodzer Staubs-wolke!

m. Versammlung der Notariatsbeamten. Im Lokale des Meistervereins am Neuen Ringe Nr. 6 fand am Freitag abend die Generalversammlung des Vereins der Notariatsbeamten statt. Die Sitzung eröffnete der Präses Herr Franz Wolski, worauf das Präsidium die Herren San Bendowski, Bocowicki und Nibel übernahmen. Aus dem bekanntgegebenen Rechenschaftsbericht ist zu ersehen, daß die Summe der Einnahmen die der Ausgaben um 1488 Rbl. 90 Kop. übersteigt. Es wird beschloßen, daß in jeder Notariatskanzlei der älteste Beamte von den Mitgliedern die Beiträge einsoffiert und die Gelder sodann dem Kassierer einhändigem Gewählt wurden sodann folgende Herren: Präses Advokat Stanislaw Kopato, Vizepräses Antoni Sledzinski, Kassierer San Wisniewski, Sekretär Alexander Nibel; Mitglieder der Verwaltung Stanislaw Kaluszynski und Ludwig Raczemski und Mitglieder der Revisionskommission San Czarniecki und Stanislaw Browacki.

\* Dankagung. Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen:  
Für das evang. Waisenhaus: Frau M. R. 3 Rbl. Für d. S. Haus der Warm-

herzigkeit: H. A. Hartwig 3 Rbl. Für Roganowa gesammelt auf der Hochzeit des H. Emil Günther mit Frä. Elisabeth Kirchhof 34 Rbl. An Brot- und Arbeitslose ausgezahlt am 24. Mai: 116 Rbl. Für Brot und Arbeitslose gespendet von H. Moritz und Frau Lydia Bauer als zweite Spende anlässlich der silbernen Hochzeit 300 Rbl. je zur Hälfte für die katholischen und für die evangelischen Armen. Dem Wunsch der edlen Spender gemäß ist die halbe Summe, 150 Rbl. dem Herrn Probst Gniazdowski zur Verfügung gestellt worden. Von H. A. Hartwig 3 Rbl. Frau E. S. 2 Rbl., H. B. Born 5 Rbl., G. S. S. Marlow 5 Rbl. Die Notlage der Arbeitslosen hat sich in den letzten Tagen wieder kritischer gestaltet. Die heillosen Mittel sind wieder fast ganz erschöpft. Allen edlen Spendern, ganz besonders dem Selbstpaare Herrn M. u. Frau E. Bauer danke ich im Namen der Arbeiter und Brotlosen herzlich. An alle, die noch keinen Hunger gelitten, richte ich die Bitte: Weich den Hungernden das Brot.

R. Gundlach  
Pastor.

**\* Kinderfeste.** Wenn die ersten Kirchen in den Handel kommen, werden die ersten Kinderfeste geplant. Kinderfeste sind immer schön bis zum Schluss. Abends leuchten dann bunte Lampen unter den dicht belaubten Bäumen auf, müde Weichen trotten langsam und ägernd nach Hause, der Rindermund kritisiert das Programm des Tages, das meistens mit einer Polonaise beginnt und unter Spiel und Tanz in einem Bonbonregen endet — und ganz wie bei den Erwachsenen gibt es Zufriedene und Unzufriedene, nur sind hier die Zufriedenen und Glücklichen in der Mehrzahl.

Am schönsten sind die Kinderfeste in den großen Ferien am Ostseestrand. Meer, Wald, die Kurverwaltung und wohlmeinende Gäste tragen zu ihrem Gelingen bei. So gab es in Poppo, dessen Blumenkorso alljährlich das elegante Reisepublikum anzieht, einen Blumenkorso für die Puppenmütter. Kränze in den gelbsten Haaren, in duftigen Kleidchen schoben sie die geschmückten Puppenwagen, und wie beim richtigen Blumenkorso wurden die schönsten Wagen prämiert.

An der pommerischen Küste hatte sich im vorigen Jahre ein ganzer Ort mit Fahnen und Girlanden sein gemacht. Voran die Musik, dann auf einem mit Diegenböden bespannten Wagen die siebenjährige Königin des Tages und hinterher ein langer Zug geschmückter Kinder ging es durch das Dorfchen. Unter Spiel und Tanz, wobei auch die dreijährigen ihr Recht forderten, Lotterie und Betten wurde es Abend. Jedes Kind erhielt einen Kampion, und eine schillernde Riesenschlange bewegte sich der Kinder-Fahnenzug hinab zum Strand. Der Himmel war dunkel, das Meer eine grauschwarze Fläche, ganz hinten lag regungslos ein Segelschiff. Da erklang die Musik „Heil dir im Siegerkranz“ und „Ich hatt' einen Kameraden“ jubelten hundert helle Rindertimmen. Gloria, gloria victoria! Ruhm und Sieg der Jugend! Ein Feuerwerk wurde abgebrannt. Die Kinderwagen verfolgten die aufflammenden Sterne, Raketen und Kometen, und das Meer verschlang sie. Ueberwältigt von dem Eindruck liefen sich die Kleinen willig heimbringen und schliefen glücklich ein.

**w. Festgenommene Verbrecher.** Im Hause Alexandronka-Straße Nr. 35 wurde dieser Tage die Wohnung von Antoni Garnecki erbrochen und alles Mitnehmerswerte wurde von den Dieben fortgeschleppt. Der Verdacht fiel auf den im selben Hause wohnhaften Karl Piechowski, bei dem die Polizei auch eine Hausdurchsuchung vornahm. Entdeckt wurde hierbei nichts von den gestohlenen Sachen, trotzdem aber nahm man Piechowski in Haft. D. wurde aber häufig in Begleitung eines gewissen Josef Ludwoski gesehen, der als professioneller Dieb bei der Polizei notiert ist. Somit wurde auch bei diesem, der im Hause Nr. 59 an derselben Straße wohnt, eine Revision vorgenommen und hier entdeckte man nicht allein verschiedene dem Garnecki gestohlene Sachen, sondern auch allerlei Diebstehandwerkzeug und einen geladenen Revolver. Ludwoski gestand nun auch ein, daß er zusammen mit Piechowski operierte, und daß sie auch der Diebstahl bei Cz. verübten. Beide wurden ins Gefängnis gebracht.

**3. Diebstähle.** Karl Wende (Marwit Nr. 94) meldete der Polizei, daß ihm in der vorigen Nacht Kleiner im Wert von Rbl. 200 gestohlen worden sind. — Aus der Wohnung des E. Leibowitsch (Sztolna Nr. 28) wurden gestern nachmittags silberner Tischbesteck und Schmucksachen im Wert von über Rbl. 500. — gestohlen, nachdem die Eingangstür mittelst Nachschlüssel geöffnet worden war. — Aus der Wohnung des Mayer Ladny (Konstantinerstraße Nr. 31) wurde für 50 Rubel Wäsche gestohlen. — Aus dem Kolonialwarenladen von Szlama Winiylamien (Gubernatorska Nr. 23) wurden Waren im Werte von Rbl. 17 gestohlen. — Vom Wäscheboden des Hauses Grabowa-Straße Nr. 19 wurden zwei Decken im Werte von 8 Rbl. Rbl. gestohlen. — Ebenfalls vom Wäscheboden stahl man dem Suljan Müller (Jarzewskajastraße Nr. 39) Wäsche für 55 Rubel. — In der Pabianicer Tramway wurde gestern dem Einwohner von Brus, Alfred Rog, sein Portemonnaie mit 12 Rbl. 50 Kop. gestohlen.

**Unbestellbare Telegramme.** Halbrecht aus Warschau, Kommandeur des 4. Schützenregiments aus Sostienka, Schwarzmann Zamadzka 25 aus Vender, Waslaska Bulzanska 139, aus Woloska, Marta Tontes Promenadenstr. 1, aus Petersburg, Drell aus Kromenz, Scheinmann, Petrikauerstr. 31, aus Petersburg, Wolf aus Bielomorsk.

**Söhne.**

I.  
Eine Mutter kann eher neun Kinder, als neun Kinder eine Mutter ernähren.

**II.**

Eine kleine, alte, huddige Frau schreitet langsamen Schrittes die Wschodniastraße dahin. Sie geht und sieht. Ihr Rücken ist gekrümmt, ihre Stirn ist von tiefen Runzeln durchzogen und ihre Wangen sind matt und bleich. Zeitweise bleibt sie stehen, streckt behutend ihre Hand aus und wartet. Menschen gehen vorüber, sehen den lärmenden Kutscher, die halgenden Kinder, die Kleider anderer, bemerken aber die alte kleine Frau nicht. Manchmal geht ein kleiner Junge vorüber und sagt zur Mutter:

Sieh nur, Mutti, diese alte, kleine huddige Frau. Die „Mutti“ bleibt auf eine Weile stehen, blickt sich um und ... geht weiter. Manchmal wirft ihr auch eine ältere Dame ein Kapferstück in die Hand und eine andere läßt sich zuwellen mit ihr in ein Gespräch ein: „Wie alt bist Du denn, liebes Mütterchen?“ „Sch... schon ä... über a... acht... zig“ stammelt leise die alte Frau. „Wo wohnst Du denn, Mütterchen, hast Du denn keine Kinder, keine Töchter, keine Söhne?“ „Weise entrollt eine Thräne der fahlen Augen der Alten. „Sa... ja... gu... gu... te Fran,“ stammelt leise das alte Mütterchen, „ich ha... be ei... nen Sohn, a... aber mei... mein Sohn, der... der wi... will nichts vo... von mi... mir wi... wissen, er ha... hat ei... eine vor... vor... nehme re... reiche Frau un... und die... die ist bö... böse, wenn ich... rauf... rauf... komme. Sie... sie schäm... schämt sich... Das alte Mütterchen bricht in Weinen aus. Langsamem Schrittes geht sie weiter ihren ziellosen Weg dahin. Ihr Rücken ist gekrümmt, ihre Stirn ist von tiefen Runzeln durchzogen und ihre Wangen sind matt und bleich.

III.  
Auf der Sredniastraße Nr. 103 steht das Ginzbergische Wohnhaus. Viele alte alleinstehende Witwen wohnen drin. In einem Zimmerchen liegt eine alte kranke Frau K. Ihre Augen sind erloschen, ihr Gesicht ist gelb wie Wachs und um ihre bleiche Lippen schwebt der Tod. Wie eine lebendige Leiche liegt sie im Bette und erwartet sehnsuchtsvoll das Stündlein, das eines Tages einem jeden von uns schlagen muß. Schwach und krank sitzt die Tochter am Pflgebethe. Am Tage der sorgenvollen Kampf für beide. Die Tochter muß den Tag über ihren Rücken krümmen und stücken... stücken. Tagein, tagaus. Nachts aber muß sie wachen, denn das alte, kranke paralytisierte Mütterchen ist schwach und hustet. Einmal und abseits der Welt leben die Beiden dahin. Manchmal kommen auch einige Nachbarinnen zu den verlassenen Menschenkindern herauf. Die eine bringt Milch, die andere frische Eier und die dritte... ein Stüchchen Brot. „Warum kommt denn niemals der Sohn?“ fragt die eine Nachbarin. „Der hat doch ein glänzendes Auskommen“, sagt die zweite. „Könnte er nicht wenigstens eine Wärterin besorgen“, sagt die dritte ein.

Das alte Mütterchen liegt bleich und krank und stöhnt. Der Sohn aber hat eine reiche, vornehme Frau und die Mutter ist so alt... so schwach... und so... komisch, wie des Sohnes Frau behauptet. In einem Zimmerchen an der Sredniastraße Nr. 103 liegt eine kranke, alte Frau K. Ihre Augen sind erloschen, ihr Gesicht ist gelb wie Wachs und um ihre bleiche Lippen schwebt der Tod. (Fortsetzung der Chronik in der Beilage.)

angekommen ist, hat eine schwere Beschädigung der Maschinen erlitten. Es mußte sofort nach Toulon geschleppt werden, da es sich auf die Seite legte.

**Eine mutige Tat.**

Paris, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Der Chefredakteur der „Autorité“, Herr Paul de Cassagnac, hat sich gestern Abend einem durchgehenden Pferde in die Fänge geworfen und ist dabei ziemlich schwer verletzt worden. Als er gegen 9 Uhr über die Place de la Concorde ging, hörte er plötzlich erregte Rufe und sah, daß ein Pferd mit einer Tarameterdroschke durchgegangen war und bereits mehrere Menschen zu Boden gerissen hatte. Er stellte sich dem Pferd entgegen, wurde jedoch etwa 20 Meter weit am Boden entlang geschleift. Endlich gelang es ihm, das Pferd zum Stehen zu bringen. Im Wagen saßen drei Damen, die dem Retter für seine mutige Tat dankten. Von der inzwischen zusammengekommenen Zuschauermenge wurden ihm Ovationen dargebracht. Er hat am Arme und am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitten und wurde nach Hause gebracht, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**General Booth am Staat operiert.**

London, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Der im 84. Lebensjahre stehende Heilarmeegeneral Booth ist gestern von Dr. G. Higgins vom Guy-Krankenhaus am Staat operiert worden. Die Operation ist vollständig gelungen. Der Grad, in dem der Greis sein Augenlicht wiedererlangen wird, hängt von der Widerstandsfähigkeit des Patienten ab. Die Operation dauerte 2 Minuten. Der General muß jedoch noch 14 Tage lang in einem dunklen Zimmer bleiben.

**Ein Niesengeschenk für die Armen.**

London, 25. Mai. Wie aus Melbourne gemeldet wird, hat Miß Walter Ruffel Hall, die von ihrem verstorbenen Gatten ein Vermögen von beträchtlicher Höhe geerbt hat, den Staaten von Neusüdwales, Victoria und Queensland ein Geschenk von 25 Millionen Mark gemacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Errichtung eines Hospitals und für Armenunterstützung verwendet werden. Herr Hall hatte sein Vermögen in den Goldminen von Neusüdwales erworben.

**Die Popularität des Aeroplans.**

London, 25. Mai. Der Aviatiker Graham White hat beschlossen, um die Aviatik auch in den unteren Volksschichten populär zu machen, in allen Teilen des Reiches Schaustüge zu veranstalten. Entree für den Besuch dieser Schaustüge soll nicht erhoben werden.

**Festnahme eines Verschwörers.**

Rom, 24. Mai. (Spez.) In Mailand wurde der Radierer Bosello verhaftet, der ein Attentat auf den König organisierte.

**Neues Klostergesetz in Italien.**

Rom, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Der Justizminister hat, der Nation zufolge, wegen der Unzulänglichkeit der bisherigen Gesetzgebung, betreffend die religiösen Orden, einen Gesetzentwurf fertig gestellt, der alle Klöster bedroht, die sich seit Bestehen des bisherigen Klostergesetzes von 1874 gebildet haben. Der Entwurf kommt nach den Sommerferien im Oktober oder November zur Beratung.

**Hagelwetter in Italien.**

Mailand, 25. Mai. (Pres.-Tel.) In dem Gebiete von Varese gingen gestern schwere Hagelwetter nieder. Der Hagel lag stellenweise 30—40 Centimeter hoch. Die Weiberge sind sprechlich verwüstet. In einer Kirche schlug der Blitz eine wertvolle Marmorstatue in Trümmer.

**Die französisch-spanischen Verhandlungen vor dem Abschluß.**

Madrid, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Im Ministerrat, der gestern früh unter dem Vorsitz des Königs stattgefunden hat, erklärte Ministerpräsident Canalejas, daß die französisch-spanischen Unterhandlungen über Marokko sich nicht mehr lange hinauszuziehen würden. Er sowie sämtliche Diplomaten hätten den Eindruck, daß das Abkommen im Laufe des Juni unterzeichnet würde.

**Zum Kampf mit den Albanesen.**

Saloniki, 25. Mai. Der Minister des Innern lehnte den Vorschlag des Walf von Nestlik ab, die Verhandlungen mit den Albanesen abzubrechen und eine militärische Aktion einzutreten zu lassen. Der Minister will trotz der Schwierigkeiten versuchen, eine friedliche Verständigung herbeizuführen.

**Ueslib, 25. Mai. (P. L.-A.)**

In den letzten 2 Tagen sind über Ueslib 4 Bataillone und 36 Wagonen Munition nach Mitrowitz abgegangen. Die serbischen Bauern in Spel haben sich bereit erklärt, gegen die Türken zu kämpfen. Bei Spel haben die Armaten eine Kanone und 4 Ballen Munition beschlagnahmt.

**Die Unruhen in Albanien.**

Konstantinopel, 25. Mai. (Spez.) Albanesische Banden ziehen sich in der Gegend von Spel zusammen. Die Türkei schickt drei neue Divisionen dorthin ab. Rücktritt des türkischen Kabinettes. Konstantinopel, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Man nimmt an, daß das Kabinett bald eine vollständige Umgestaltung erfahren wird. Der Grund der Aenderung ist die Demission des Finanzministers, welcher wegen der Schwierigkeiten der neuen Anleihe zurücktritt. In der gestrigen Sitzung kam es zu Auseinandersetzungen, so daß man die Auflösung des Kabinettes erwartet.

**Der chinesische Premierminister demissioniert.**

Peking, 24. Mai. Premierminister Tangschaoji hat sich entschlossen, seine Demission einzureichen, da er verschieblich von der Nationalversammlung in ungezügelter Weise getadelt worden zu sein glaubt. Die Regierungsmitglieder machen große Anstrengungen, den Premierminister zu halten, doch glaubt man, daß ihre Anstrengungen keinen Erfolg haben werden.

**Hinrichtung eines Soldaten.**

Amiens, 25. Mai. (Pres.-Tel.) Da der Präsident der Republik das Gnadengesuch des Kürassiers

Auffrain vom 9. Kürassierregiment, der am 25. Februar vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, verworfen hat, wurde er heute früh um 4 Uhr in Amiens erschossen. Der Hingerichtete und sein Kamerad Moreau hatten am 24. Oktober vorigen Jahres einem Sergeanten, der beide aufgefodert hatte, in die Kaserne zu gehen, mit einem Messer so schwere Verletzungen beigebracht, daß der Sergeant mehrere Wochen in Lebensgefahr schwebte. Gleich nach der Hinrichtung Auffrains schritt man zur Degradierung Moreaus, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist und in den nächsten Tagen in eine Militärstrafanstalt eingeliefert werden wird.

**Die Passage des Panamakanals.**

Washington, 25. Mai. Das Repräsentantenhaus beschloß abermals mit 147 Stimmen, die amerikanischen Transportschiffe bei der Passage des Panamakanals gebührenfrei zu lassen.

**Der Aufbruch in Kuba.**

New-York, 25. Mai. (Spez.) Aus Kuba berichtet man, daß Negerbanden Dörfer und Städte brennen und plündern. Eng-land entsendet dorthin 2 Panzerschiffe.

**Fremdenliste.**

- Grand Hotel. Dolski, Markowski und Bielanowski — Warschau, Kahan — Bialystok, Merheim, Spoforna und Dutkewitsch — Warschau, Borecki — Kielec, Schimanowski, Sadowski und Ruzak — Warschau, Komaniemisch — Wielun, Gombodzki — Swaliki, Komnalski — Gienfiamski, Pasterbinski — Jemietzi, Jermianowski — Warschau, Kozelski — Sosnowice, Drzanski — Warschau, Wasilewski — Sosnowice, Richard — Warschau, Borkowski, Kiewski, Walewski und Belle — Warschau, Schwarz — Wlasyt, Silberfeld — Breslau.
- Hotel Victoria. Anfaczewski — Lipowicz, Barchwitz — Gombin, Chorowski — Piac, Stefanski — Rano-Alexandrya, Borczko — Wlana, Frenkel — Siedle, Polak — Charlottenburg, Range — Tomaszow, Kowalecki — Pank, Kolinski — Kalsch, Gurewicz — Gienfiamski, Friedland — Wlana, Schmelde — Dresden, Pieganski — Stompia, Gubbe — Sosnowice, Swinski, Kieminski, Bulakowski, Bierfiamper, Wolski, Kreier, Klobusinski, Rutkowski, Popiel, Klejso, Gekner, Jansenhof und Carr — Warschau.
- Hotel Wolski. Wolcickowski und Frau — Kola, Rafkanski — Warschau, Wentowski — Tomza, Zamadzka — Warschau, Majewski — Klimontowa, Durko — Jozuska-Wola, Zablonski — Jurich, Gabal, Zagodzinski, und Kalmowski — Warschau, Zulkowski — Boroowo, Balczonki — Charlottenburg, Fritz — Babow, Prusnicki — Petersburg.
- Hotel Mannusfel. Niffel und Mendusowski — Warschau, Witegowski — Wlana, Schmitz — Matow, Ehrenfreuch — Wlana, Nizurski — Lublin, Sobodanski — Wlana, Koniowski — Warschau, Gieranowski — Petersburg, Drzewicki — Warschau, Dubiszewski — Siedle, Lichtefeld — Lublin, Borkowski — Grojec, Raporek — Mieschow, Maszawa — Slonniki.

**Offerten-Anzeiger**

Auf Anzeigen mit Offerten-Abgabe in der Geschäftsstelle d. Zeitung lagern bei uns z. Chiffro Briefe unter. A 18(6 Br.), A G, A J, A R, A S 500, B P, G, B S 12, B S 100, (Pfr. Bankbeamter, „Britschke“ (2 Br.), C 100 (2 Br.), D, F, W H 33, D H 93 (11 Br.), D I 50, D K, E B 13, Fährberol 500, G 100, G A, G O 100, G R, Golegenheit, H B, H P, H S 2 (9 Br.), I 1011 (3 Br.), I B 40, I B 100, K F N, K W 19, Komptrolistin P 100, L B 27, L B K, L M 13, L M B, M F 216, M G 33, M H W, M S (9 Br.), Möblierte Wohnung (2 Br.), Möblierte Zimmer, N M, O 95, O 30,000, O J, O J 50 (3 Br.), P P (2 Br.), R M, (5 Br.), R R (2 Br.), R S D, Russisch 1912 (2 Br.), S 48, S B, S B 100 (8 Br.), S R 250 (6 Br.), S S, Sicherstellung (2 Br.), Strebsam 476, T 11, U 25 A, U F J, (4 Br.), V A, V 5639, W K 99, W Z, (8 Br.), Woberei Leifer (3 Br.), X B, X P Z, X Z 15, Y A, Y W Nr Nr, 57, 592 (2 Br.), 606 (2 Br.), 5244, 5629, 5877, 25 A.

Die Ausgabe der Briefe erfolgt während der Geschäftsstunden gegen Vorzahlung des Auslieferungssolmes.

**Großes Theater. Dir. J. Sandberg**

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Mai. 2 Galerien des **Mr. Jacob Silbert** Sonntag in der amerikanischen Stars. **Der Ven-Jochid.** (Der einzige Sohn) Titelrolle, Ven-Jochid — Mr. Jacob Silbert. 6749 Montag in William Shakespeares **Schylot** **Der Kaufmann von Venedig.** — Mr. Jacob Silbert.

**Großes Theater. Dir. J. Sandberg**

Dienstag, den 28. Mai 1912: **Mr. Benefiz-Vorstellung.** **Mr. Jacob Silbert** für den amerik. Star. Zur Aufführung gelangt: **Der jüdische König Lear** 3. Akt. **Schylot, der Kaufmann von Venedig** 2. Akt. **Der Ven Jochid** (Der einzige Sohn). (Ceneretto). In allen 3 Bienen stellt die Titelrolle der Benefiziant.

**Großes Theater. Dir. J. Sandberg**

Freitag, den 31. Mai 1912: **Große Benefiz-Vorstellung** für die bekannthe bra. **Miß Fanny-Badia Epstein.** Bettes Benefiziantin. **Mr. Jacob Silbert** in dem Drama **Der jüdische König Lear.** Bemerkung! Jeder Theaterbesucher erhält gratis eine Photo-graphie der Benefiziantin zum Andenken. Billets werden verkauft bei S. Sato Czarnowski, Bielonastraße 3, in der Verleierungs-Gesellschaft „Satanander“, wie auch an der Kasse des Großen Theaters. 6751

**Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.**

Montag, d. 27. u. Dienstag, d. 28. Mai (2. u. 3. Pfingstfesttag) findet im Schützenhause unseres diesjährigen

**Königs-Schießen**

statt, zu dem die Herren Mitglieder und Freunde unserer Gilde nebst deren Familien hie, eingeladen werden. Der Umsatze erfolgt am 2. Pfingstfesttag präcise 1 Uhr nachm., vom Vorstande, Herrn Carl Reider, aus. Mitglieder, die sich an Ausmarsch nicht beteiligen, werden zu dem Königsprämien-schießen nicht zugelassen. **Der Vorstand.** Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

**Gichter und Rheumatiker**  
Gebrauchen mit bestem Erfolge auf ärztliches Anrathen  
**Piperazin MIDY**  
Das sicherste harnsäurelösende Mittel  
welches bestens vertragen wird.

**Parlament.**

**Reichsduma.**

(Telegraphischer Bericht.)  
**P. Petersburg, 24. Mai.**  
Die Kommission der Reichsduma hat beschlossen, die von den Nationalisten anlässlich der Demonstration in Lemberg eingebrachte Interpellation den Interpellanten zu retournieren, da diese, entgegen § 12 der Grundgesetze, die ausländische Politik, die eine Prerogative Seiner Majestät des Kaisers bildet, berührt und entgegen § 33 der Konstitution der Reichsduma eine ungesetzliche Tätigkeit betrifft, die nicht von russischen, sondern von ausländischen Behörden begangen wurde.

**Telegramme.**

**Petersburg, 25. Mai. (P. L.-A.)** Der Minister des Innern gestattete die Annahme von Telegrammen mit verabredeter Adresse auf den Eisenbahnstationen.  
**Sidney, 25. Mai.** Die in Melbourne erschienene Zeitung „Age“ greift die Regierung auf das heftigste an wegen von ihr der Firma Krupp erteilten Bestellungen auf Eisenbahnmateriale, durch die nach Meinung des genannten Blattes die englischen Fabriken auf das schwerste geschädigt worden sind. Das Blatt richtet an die Regierung die Frage, warum Staatsgeld dazu benutzt wird, ein Land zu bereichern, dessen Absicht es ist, daß britische Weltreich zu zerstören.  
**Kardinal Kopp's Befinden.**  
**Berlin, 25. Mai. (Spez.)** Im Befinden des Kardinals Kopp ist eine gefahrdrohende Verschlimmerung eingetreten.  
**Zusammensturz eines Eisenlagers.**  
**Röln a. N., 25. Mai.** Das große Eisenlager der Firma Schönau stürzte heute nachmittags plötzlich zusammen. Es waren 7 Arbeiter in dem Lager beschäftigt. Drei konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, vier wurden unter den Eisenmassen begraben, zwei davon wurden tödlich verletzt, geborgen. Die beiden anderen liegen noch unter den Eisenmassen und sind vermutlich tot. Die Aufräumarbeiten werden von Pionieren sieberhaft betrieben.

**Schwere Savarie eines Unterseebootes.**

**Toulon, 25. Mai. (Pres.-Tel.)** Das Unterseeboot Casque, das gestern mit der Flotte vor Toulon